

Rathaus-Korrespondenz



HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

57.291
epz. - 027. 1963
33
FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 2. September 1963

Blatt 1855

Neuer Fachbeirat für Stadtplanung stellt sich vor
=====

2. September (RK) Heute früh stellten sich die Mitglieder des neu berufenen Fachbeirates für Stadtplanung Bürgermeister Jonas im Beisein von Stadtrat Heller und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller im Roten Salon des Wiener Rathauses vor.

Die dreijährige Funktionsperiode des Fachbeirates ist vor einiger Zeit zu Ende gegangen. Der neue Fachbeirat konstituierte sich heute im Anschluß an die Vorstellung beim Bürgermeister. Dabei wurde Architekt Prof. Dipl.-Ing. Georg Lippert zum Vorsitzenden gewählt. Ferner gehören dem Fachbeirat für Stadtplanung an: Dipl.-Ing. Alexander Erfurth (neu), o. Professor Dr. Walter Frodl, Baurat h.c. Dipl.-Ing. Dr. techn. Erich Meixner, Baurat h.c. Dipl.-Ing. Franz Mörtinger (neu), Univ.-Prof. Dr. Hans Moritsch, Architekt Professor Otto Niedermoser und Dipl.-Ing. Dr. techn. Rupert Schickl (neu). Ausgeschieden sind: Professor Dr. Rudolf Wurzer (bereits früher auf eigenen Wunsch), Stadtbaumeister Ing. Otto Handlos und Dr. techn. Dipl.-Ing. Carl Hules.

Bürgermeister Jonas dankte den ausscheidenden Mitgliedern und begrüßte den neuen Fachbeirat. "Ihre Aufgaben sind in der Bauordnung verankert", betonte der Bürgermeister, "es ist auch im Gesetz vorgesehen, von welcher Seite die Mitglieder des Fachbeirates nominiert werden. Sie sind also völlig frei und unabhängig in der Äußerung ihrer Meinung und in der Fassung ihrer Beschlüsse!" Der Fachbeirat für Stadtplanung hat in der heutigen Zeit eine Bedeutung gewonnen, die er früher nie gehabt hat. Er

./.

wisse aus eigener Erfahrung, sagte Bürgermeister Jonas, wie wichtig die Stellungnahmen des Fachbeirates sind. In den nächsten drei Jahren wird auch nicht weniger für den Fachbeirat zu tun sein als in der vergangenen Zeit. Für die zukünftige Arbeit wünschte der Bürgermeister den Mitgliedern des Fachbeirates viel Erfolg im Interesse der Stadt Wien.

Architekt Professor Dipl.-Ing. Lippert stellte dankbar fest, daß der Bürgermeister die Freiheit der Meinungsäußerung des Fachbeirates nicht nur anerkannt, sondern sogar besonders hervorgehoben hat. Diese Freiheit ist eine ganz wichtige Voraussetzung für die Arbeit des Fachbeirates.

Wie Stadtrat Heller dem Bürgermeister mitteilte, werden dem Fachbeirat schon in der nächsten Zeit mehrere Projekte vorgelegt werden, die in der ersten Sitzung des Gemeinderates nach den Sommerferien beraten werden sollen. Unter anderem wird auch der Fachbeirat die großen Verkehrsprojekte der Gemeinde Wien zu begutachten haben sowie die großen Flächenwidmungsänderungen, die der Gemeinderat in Durchführung des städtebaulichen Grundkonzeptes zu beschließen haben wird.

- - -

Badeschluß am 15. September

=====

2. September (RK) Noch 14 Tage haben die Badelustigen Gelegenheit, in den Wiener städtischen Sommerbädern zu baden und in der Sonne zu liegen - vorausgesetzt allerdings, daß die Prognose des amerikanischen Wettersatelliten nicht zutrifft. Sonntag, den 15. September, ist wahrscheinlich letzter Badetag. Sollte es wider Erwarten noch weiter schön bleiben, wird das Strandbad Alte Donau noch eine Woche lang offenhalten.

- - -

Wassersparmaßnahmen aufgehoben!
=====

2. September (RK) Die Witterung der letzten Wochen hat die Wasserversorgungslage in Wien wieder grundlegend gebessert. Damit können die vorsorglich verfügten Wassersparmaßnahmen mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden. Die formelle Kundmachung über die Aufhebung der Wassersparmaßnahmen erscheint morgen Dienstag, den 3. September, in der Amtlichen Wiener Zeitung.

- - -

Freie Arztstelle
=====

2. September (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird eine Assistentenstelle an der Abteilung für Frauenkrankheiten besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. September 1963 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

2. September (RK) Mittwoch, den 4. September, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Regulierung des Liesingbaches: 19,4 Kilometer fertiggestellt
=====

2. September (RK) Bei schönem Wetter ein harmloses Bacherl, das man "mit einer Semmel austunken" könnte, bei Regenwetter ein reißender Wildbach, der zu verheerenden Überschwemmungen führen kann - das ist der Liesingbach. Oder vielmehr: das war der Liesingbach, ehe die Wiener Stadtverwaltung im Jahre 1947 daranging, den Bach zu regulieren. Die Fluten, die bei starken Regenfällen innerhalb von ein paar Stunden das Tausendfache der Niederwassermenge erreichen können, sind nun schon fast im gesamten Verlauf des Liesingbaches gezähmt.

Bürgermeister Jonas besichtigte heute vormittag die Regulierungsarbeiten in Liesing, wo vor kurzem das 1,1 Kilometer lange Baulos Liesing Ost in Angriff genommen wurde. Obersenatsrat Dipl.-Ing. Kojetinsky und Senatsrat Dipl.-Ing. Bauer informierten den Bürgermeister über die gegenwärtige Bauphase.

Vom Beginn der Regulierungsarbeiten im Jahre 1947 bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurden von der gesamten 24 Kilometer langen Strecke bereits 19,4 Kilometer fertiggestellt. Davon sind 610 Meter in Atzgersdorf und 135 Meter in Liesing vollständig überdeckt. Die bisherigen Baukosten betragen etwa 115 Millionen Schilling. Nach dem für Oktober nächsten Jahres vorgesehenen Abschluß der Arbeiten am Baulos Liesing Ost, die zehn Millionen Schilling kosten werden, wird die wichtigste Strecke des Liesingbaches von Rodaun bis zur Mündung in die Schwechat reguliert sein.

Das Baulos Liesing Ost stellt die noch fehlende Verbindung zwischen dem abgeschlossenen Baulos Atzgersdorf III, das bis zur Marinabrücke reicht, und dem schon seit längerer Zeit regulierten Lauf des Baches oberhalb der Südbahnbrücke her. Wie bei den anderen Bauabschnitten wird auch hier die Niederwasserrinne in ein gepflastertes Bett verlegt. Der untere Teil der beiderseits zum Teil steil aufragenden Böschungen erhält ein Steinpflaster, der obere Teil wird mit Gras, Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Diesen Pflanzungen wird im übrigen besonderes Augenmerk geschenkt, da sie den gesamten Bau der Landschaft anpassen sollen. Dies ist

bei solchen Wasserbauwerken im Stadtgebiet naturgemäß weit schwieriger als im offenen Gelände. An den fertiggestellten Abschnitten, die sich bei Hochwasser schon bestens bewährt haben, kann man sehen, wie harmonisch sich der Liesingbach in seinem neuen Bett in das Bild der Landschaft einfügt.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

2. September (RK) Mittwoch, den 4. September entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

Im September entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten, Franz Bauer.

- - -

Aufruf des Gesundheitsamtes
=====

2. September (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien gibt bekannt:

Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat bekanntgegeben, daß laut Mitteilung der ungarischen Gesundheitsbehörden Budapest am 31. August 1963 zum pockeninfizierten Gebiet erklärt wurde. Ungarische Staatsbürger dürfen aus Ungarn nur ausreisen, wenn sie im Besitz einer gültigen Impfbescheinigung sind.

Alle Wiener, die sich in der Zeit nach dem 22. August 1963 in Budapest aufgehalten haben, werden aufgefordert, sich zur Beratung **und** einer eventuellen Schutzimpfung auf dem zuständigen Bezirksgesundheitsamt zu melden.

- - -

Am Wochenende im Donaupark: 9.000 fuhren mit dem Sessellift
=====

2. September (RK) Sesselliftfahren dürfte sich zum neuesten "Volkssport" der Wiener entwickeln. Allein am vergangenen Samstag nämlich, als der neue Sessellift im Donaupark seinen Betrieb aufnahm, fanden sich trotz schlechtem Wetter etwa 1.000 Personen auf dem Gelände der Wiener Internationalen Gartenausstellung 1964 ein, um den Fortschritt der Arbeiten aus schaukelnder Höhe zu begutachten. Am Sonntag waren es gar 8.000 Wiener und Wienerinnen, die einen luftigen Blick auf die kommende WIG riskierten. Die Fahrt mit dem Sessellift dauert, in drei Meter Höhe, eine halbe Stunde und kostet zehn Schilling.

- - -

Bürgermeister Jonas empfing 1.500 Orthopäden im Rathaus
=====

2. September (RK) Vom 1. bis 7. September tagt in Wien der 9. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie. Diese Gesellschaft, die 1929 in Paris gegründet wurde, ist die Organisation aller führenden Orthopäden der ganzen Welt. Unter ihren Gründern befanden sich auch zwei Österreicher, der Wiener Professor Spitzzy und Professor Lacher aus Graz. An dem Kongreß nehmen rund 1.500 Ärzte und Wissenschaftler aus 58 Ländern teil. Die zahlenmäßig größten Delegationen kommen aus den USA, Deutschland, Italien, England und Frankreich; Österreich ist mit 41 Teilnehmern vertreten. Die übrigen Kongreßbesucher kommen aus allen Teilen der Welt, so zum Beispiel aus Japan, Australien, Indien, Ecuador, Brasilien, Nicaragua, Neuseeland, Thailand und Senegal.

Bürgermeister Jonas gab heute abend im Festsaal des Rathauses einen **Empfang** für die Teilnehmer an diesem Kongreß. Im Beisein von Vizebürgermeister Slavik und den Stadträten Dr. Glück, Koci, Lakowitsch und Sigmund begrüßte er im Namen der Wiener Stadtverwaltung die erschienenen Gäste und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihres Kongresses und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 2. September
=====

2. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 105 Ochsen, 337 Stiere, 907 Kühe, 202 Kalbinnen, Summe 1.551. Neuzufuhren Ungarn: 9 Stiere, 75 Kühe, Summe 84. Gesamtauftrieb: 105 Ochsen, 346 Stiere, 982 Kühe, 202 Kalbinnen, Summe 1.635. Verkauft wurden: 103 Ochsen, 344 Stiere, 954 Kühe, 202 Kalbinnen, Summe 1.603. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 2 Stiere, 28 Kühe, Summe 32.

Preise: Ochsen 10.70 bis 13.30 S, extrem 13.40 bis 14.50 S, Stiere 10.20 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.50 S, Kühe 7.70 bis 10 S, extrem 10.10 bis 11 S, Kalbinnen 10.50 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.50 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 7.70 S, Ochsen und Kalbinnen 8.30 bis 10.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder ermäßigte sich bei Ochsen um 14 Groschen, bei Stieren um 20 Groschen, bei Kühen um 24 Groschen und bei Kalbinnen um 18 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 11.96 S, Stiere 11.90 S, Kühe 8.32 S, Kalbinnen 11.38 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

Ungarische Stiere notierten von 11.50 bis 12.50 S, ungarische Kühe von 8 bis 11 S.

Auslandsschlachthof: Verkauft wurden 46 polnische Kühe zum Preise von 7.20 bis 9.20 S.

In der Woche vom 24. bis 30. August wurden 258 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 3./September 1963

Blatt 1863

"Festliches Wien" in Brüssel

=====

3. September (RK) Im Oktober wird in der belgischen Hauptstadt Brüssel eine Österreich-Woche abgehalten werden. Daran wird sich die Stadt Wien mit einer Sonderschau "Festliches Wien" beteiligen, die vom 9. Oktober bis 3. November im Brüsseler Rathaus zu sehen sein wird. Die neue Ausstellung ist mit Absicht diesmal nicht den Problemen der Stadt Wien gewidmet, die in ähnlicher Form in allen Großstädten Europas anzutreffen sind. Sie will vielmehr zeigen, daß sich der Wiener über alle schwierigen Zeiten hinweg die Fähigkeit bewahrt hat, Feste zu feiern. Besonderen Raum werden in der Sonderschau natürlich die Wiener Festwochen einnehmen.

- - - -

Ab morgen bei der Albertina-Passage:

Ring frei in Richtung Parlament

=====

3. September (RK) Morgen, Mittwoch, den 4. September, wird die Ringstraße im Bereich der Albertina-Passage für den Durchgangsverkehr in Richtung Parlament wieder freigegeben werden. Die Durchfahrt in diesem Abschnitt, also von der Kärtner Straße bis zur Goethegasse, wird allerdings vorläufig mit Rücksicht auf den derzeit zur Verfügung stehenden schmalen Fahrstreifen nur für Fahrzeuge mit einer Höchstbreite von 2.10 Meter möglich sein.

- - - -

Alexander Spitzmüller zum Gedenken
=====

3. September (RK) Auf den 5. September fällt der 10. Todestag des ehemaligen Finanz- und Handelsministers. Dr. Alexander Spitzmüller-Harmersbach.

Er wurde am 12. Juni 1862 in Wien geboren und trat nach Absolvierung der rechtswissenschaftlichen Studien 1883 in den Staatsdienst. Von 1903 bis 1910 war er Präsident der Finanzlandesdirektion Wien, bis 1915 Generaldirektor der österreichischen Credit-Anstalt. Spitzmüller hatte sich während seiner Beamten-tätigkeit eine profunde Kenntnis der Geld- und Währungsfragen angeeignet. Er war schon bei der Währungsreform und bei der Umwandlung der Gulden in die Kronenwährung führend beteiligt. Vor allem war er ein Kenner aller Fragen, die den österreichisch-ungarischen Ausgleich betrafen. Er hat darüber eine Reihe von Arbeiten veröffentlicht. In den schweren Zeiten des ersten Weltkrieges wurde er Minister, obwohl er kein Politiker war. Nach dem Umsturz fiel ihm die Aufgabe zu, die österreichisch-ungarische Reichsbank zu liquidieren. Nach seiner Demission als Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank im Jahre 1923 zog sich Spitzmüller ins Privatleben zurück, wurde aber nach dem Zusammenbruch der Credit-Anstalt zum Vorsitzenden des Reorganisationskomiteés für dieses wichtigste österreichische Bankinstitut bestellt. Unter der Regierung Dollfuß erfolgte seine Entfernung von diesem Posten. Alexander Spitzmüller hat noch im Patriarchenalter den Sturz der faschistischen Systeme erlebt, die er haßte. Mit Karl Renner verband ihn viele Jahrzehnte lang eine enge Freundschaft. Im Grunde konservativ gesinnt, hat er in seinem Handeln immer strengste Objektivität bewiesen und sich dadurch höchste Achtung erworben. Sein 1955 erschienenes Memoirenwerk "... und hat auch Ursach, es zu lieben" enthält ein außerordentlich interessantes Bild der letzten Jahrzehnte der Monarchie.

80. Geburtstag von Otto Erich Deutsch

=====

3. September (RK) Am 5. September vollendet der verdiente Musikschriftsteller Prof. Dr. h.c. Otto Erich Deutsch das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, studierte Kunst- und Literaturgeschichte und wirkte zunächst als Kunstkritiker sowie als Universitätsassistent. In seinen späteren Wiener Jahren erwarb er sich als Privatgelehrter, Buchhändler und Verleger einen geachteten Namen. Sein Interesse für die musikalische Bio- und Bibliographie konzentrierte sich in zunehmendem Maße auf die Erforschung des Lebens von Franz Schubert, dem er grundlegende Publikationen widmete. Weiter stammen von ihm wertvolle Beiträge zur Bibliographie Haydns, Mozarts und Beethovens, 1939 ging Deutsch nach England, wo er von Cambridge aus seine Schubert-Studien wieder aufnahm und sich auch der Händel-Forschung zuwandte. Seit 1952 lebt er wieder in Wien. Seine Bedeutung liegt vor allem in den von ihm geleisteten dokumentarischen Beiträgen zur Schubert-Forschung. Sie begannen mit dem Schubert-Brevier von 1905 und gipfeln in den enzyklopädischen Veröffentlichungen der in England verbrachten Jahre. Ähnlich fruchtbar für die moderne Stilforschung sind seine den Erstdrucke von Mozart und Brahms gewidmeten Spezialstudien geworden. Besondere Beachtung verdienen auch seine musikarchivalischen Arbeiten sowie seine Ausgaben musikalischer Seltenheiten der Wiener Klassiker und früher englischer Drucke. O.E. Deutsch ist Vorstandsmitglied der Internationalen Stiftung Mozarteum. Im Rahmen der von ihr edierten Neuen Mozart-Gesamtausgabe redigierte er den umfangreichen Bildband "Mozart. Die Dokumente seines Lebens". 1953 wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Wien, 1959 das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse der Bundesrepublik Österreich verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Bürgermeister Jonas begrüßte Mineralogen
=====

3. September (RK) Heute vormittag wurde in der Wiener Universität die 41. Jahrestagung der Deutschen und Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft eröffnet. Bürgermeister Jonas begrüßte die Delegierten im Namen der Stadt Wien. Er führte dabei aus:

"Im Namen der Stadt Wien danke ich Ihnen dafür, daß Sie diese Stadt zu Ihrem Tagungsort gewählt haben und heiße Sie herzlich willkommen. Wir wissen es sehr zu schätzen, daß Sie als Vertreter der Wissenschaft dazu beitragen, Wiens Ruf als kulturelles und Kongreß-Zentrum neuerlich zu bestätigen. Die mineralogische und petrographische Forschungs- und Lehrtätigkeit kann in Wien, der Stadt eines Tschermak-Seysenegg und Becke, mit besonderer Achtung und Anerkennung rechnen. Auf dem erdwissenschaftlichen Sektor tagen in diesem Herbst neben den Mineralogen und Petrographen auch noch die Deutsche Paläontologische Gesellschaft und die Internationale Mikropaläontologische Vereinigung. Wir wünschen, daß die Begegnung internationaler und österreichischer Forscher im Rahmen dieser Tagungen der Forschung in Österreich neuen Auftrieb verleiht, an dem Wissenschaft und Wirtschaft im gleichen Maße Nutzen ziehen mögen.

Österreich hat für ein kleines Land verhältnismäßig viele und reiche Bodenschätze, die voll auszuwerten für unsere Wirtschaft lebensnotwendig ist. Ihr Wissenszweig, meine sehr geehrten Festgäste, vermittelt jene Erkenntnisse, auf die sich die gedeihliche Entwicklung unserer wichtigsten Industrien stützen muß, und ohne die Österreich im internationalen Wettbewerb nicht mithalten könnte. Wie groß die Erfolge sein können, die dank der Leistungen Ihres Faches erzielt werden können, sieht man an dem Siegeszug, den das Blasstahl-Verfahren von den Vereinigten Österreichischen Stahlwerken in Linz aus in alle Welt angetreten hat.

Ein weiterer bedeutender Erfolg konnte bei der Suche nach neuen Erdölvorkommen im Untergrund des Wiener Beckens erzielt werden; es ist zu hoffen, daß dieses Forschungsergebnis noch

große Vorteile für die Industrie im Wiener Raum mit sich bringen wird, was nicht ohne Rückwirkung auf die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung bleiben dürfte. Damit wäre auch der Wiener Stadtverwaltung gedient, die ihre vermehrten wirtschaftlichen Möglichkeiten dazu verwenden könnte, noch mehr und noch größere Projekte in Angriff zu nehmen, um Wien so schön und so modern wie nur möglich zu gestalten.

Die Stadtverwaltung legt großen Wert darauf, Wiens internationales Ansehen zu erhöhen. Nicht nur die Wiener selbst, sondern auch alle unsere Gäste aus dem In- und Ausland sollen sich bei uns wohlfühlen. Ich hoffe sehr, daß Ihr umfangreiches Tagungsprogramm Sie, meine sehr geehrten Festgäste, nicht zu stark in Anspruch nehmen wird, sodaß Sie sich in Wien umsehen, die vielen Sehenswürdigkeiten besichtigen und den Zauber auf sich einwirken lassen, den unsere Stadt auf alle auszuüben weiß, die mit offenen Augen und frohem Herzen hierherkommen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer wissenschaftlichen Arbeit und viele angenehme Stunden, an die Sie sich noch lange erinnern sollen. Abschließend bitte ich Sie, meine sehr geehrten Festgäste, die besten Grüße der österreichischen Bundeshauptstadt entgegenzunehmen. Seien Sie herzlich willkommen in Wien!"

- - -

Zwei neue Fußgängerwege im 14. Bezirk

=====

3. September (RK) Die Abteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten wird demnächst im 14. Bezirk zwei neue blinklichtgesicherte Schutzwege für Fußgänger anlegen lassen. Der eine Schutzweg befindet sich an der Kreuzung Linzer Straße-Bujattigasse, der zweite Übergang in Hadersdorf-Weidlingau an der Kreuzung Hauptstraße-Badgasse. Die Kosten betragen 118.000 Schilling.

- - -

Schubert-Bund Wuppertal brachte Ständchen im Arkadenhof
=====In Zukunft auch Chorkonzerte im Rahmen der Arkadenhofkonzerte?

3. September (RK) Im Arkadenhof des Rathauses brachte der auf Einladung des Wiener Schubertbundes in Wien weilende Schubert-Bund Wuppertal dem Bürgermeister ein Ständchen. Vizebürgermeister Mandl hieß die Sänger im Namen des Bürgermeisters herzlich willkommen und dankte ihnen für ihren Vortrag. Während der meisterhaften Darbietung der Sänger, so erklärte der Vizebürgermeister, habe er sich überlegt, ob im Rahmen der Arkadenhofkonzerte in Zukunft nicht auch große Chorkonzerte veranstaltet werden könnten. Sollte es zur Verwirklichung dieser spontanen Idee kommen, dann wäre der Wuppertaler Schubert-Bund gleichsam der Taufpate für solche Konzerte.

Zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Wien überreichte Vizebürgermeister Mandl den Sängern eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan. Der Präsident des Schubert-Bundes Wuppertal dankte für den Empfang und revanchierte sich im Auftrag des Oberbürgermeisters von Wuppertal mit einem Bildband über die Heimatstadt der Gäste. Anschließend nahmen die Mitglieder des Chores an einer Führung durch das Rathaus teil.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

3. September (RK) Donnerstag, 5. September, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottekring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Alle Maßnahmen gegen die Pocken!

=====

Stadtrat Dr. Glück berichtete im Stadtsenat

3. September (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück berichtete heute im Wiener Stadtsenat über die Maßnahmen des Gesundheitsamtes der Stadt Wien im Zusammenhang mit den Pockenfällen in Ungarn. Es wurden alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um ein Einschleppen der Pocken zu verhindern. Alle Reisenden aus Ungarn, die mit der Bahn oder dem Schiff nach Wien kommen, werden kontrolliert. Leider gibt es für die Wiener Gesundheitsbehörden keine Möglichkeit, auch im Flughafen Schwechat Kontrollen vorzunehmen, weil der Wiener Flughafen auf niederösterreichischem Gebiet liegt. Man wird sich jedoch mit den niederösterreichischen Behörden in Verbindung setzen, damit auch die Fluggäste, die ja alle nach Wien hereinkommen, kontrolliert werden.

Im Zusammenhang mit den Meldungen über die Pocken sind verschiedene widersprechende Meldungen in den Zeitungen erschienen, vor allem im Zusammenhang mit der Impfung. Stadtrat Dr. Glück erklärt dazu der "Rathaus-Korrespondenz", daß alle Bezirksgesundheitsämter in Wien kostenlos gegen die Pocken impfen, soweit es sich nicht um Personen handelt, die die Impfung aus Gründen einer Auslandsreise brauchen. Entsprechend dem Gesetz müssen nämlich solche Personen in der Zentralstelle des Gesundheitsamtes am Schottenring geimpft werden, wo sie ihren gelben Impfpapß bekommen.

Impfen lassen sollten sich alle Wiener, die als Kinder oder auch später bereits einmal gegen Pocken geimpft wurden. Hingegen sind Erwachsene, die noch nie gegen Pocken geimpft wurden, nicht "impffähig", weil im Zusammenhang mit der Impfung unter Umständen Komplikationen auftreten können.

Noch ein wichtiger Hinweis: der Effekt der Pockenimpfung eilt einer eventuellen Infektion voraus. Die Impfung ist bereits nach sechs bis sieben Tagen wirksam, während bei einer Infektion die Krankheit erst am zwölften Tag ausbricht. Wer sich also eine Pockeninfektion zugezogen hat, aber kurz darauf geimpft

wird, kann nicht erkranken. Im übrigen ist hervorzuheben, daß die Pocken zwar eine schwere Krankheit sind, aber keineswegs tödlich verlaufen müssen. Für die "Nicht-Impffähigen" gibt es jedoch trotzdem eine Möglichkeit sich zu immunisieren, und zwar durch eine Impfung mit Gammaglobulin. Doch kostet eine Injektion mit diesem neuen Mittel einige Hundert Schilling.

- - -

Personalnachrichten

=====

3. September (RK) Auf Antrag von Stadtrat Glaserer hat heute der Wiener Stadtsenat Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Friedrich Kohlhaupt anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand den Titel Senatsrat verliehen. Aus dem gleichen Anlaß wurde den technischen Amtsräten Ing. Johann Kohl und Ing. Bruno Ulbert der Titel technischer Oberamtsrat verliehen.

- - -

Abschiedsessen für den "Rathaus-Wirt"
=====

3. September (RK) Für ihn, der selbst viele prominente Persönlichkeiten Jahrzehnte hindurch bewirtet hatte, fand heute mittag im Wiener Rathauskeller ein Abschiedsessen statt: Kommerzialrat Otto Kaserer, der bekanntlich die Pacht des Rathauskellers bis vor kurzem innehatte. Im traditionellen Ratsstüberl versammelten sich Bürgermeister Jonas und die Mitglieder des Stadtsenates, um sich offiziell von ihrem "Rathaus-Wirt" zu verabschieden. Als Erinnerungsgabe überreichte der Bürgermeister an Kommerzialrat Kaserer ein Bilderalbum, das den Lebensweg Kaserers illustriert. Bürgermeister Jonas wünschte dem scheidenden Kommerzialrat Kaserer für seinen weiteren Lebensweg viel Gesundheit. Kommerzialrat Otto Kaserer dankte in bewegten Worten für diese kleine intime Abschiedsfeier.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 3. September
 =====

3. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.511, Rumänien 300, Ungarn 1.960. Gesamtauftrieb: 6.771. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Aufgetrieben und verkauft wurden 2.547 Schweine aus Polen.

Preise: Extremware 15 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.50 bis 15 S, 2. Qualität 14 bis 14.50 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten 11.50 bis 12.10 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Altschneider 9.50 bis 10 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13 bis 14.50 S, Rumänien 12.80 bis 13.80 S, Ungarn 13 bis 14.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 24 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.11 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 22 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.59 S. In der Zeit vom 24. bis 30. August wurden 2.441 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 3. September
 =====

3. September (RK) Aufgetrieben wurden 104 Stück, hievon 19 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 88 Stück, als Nutztiere 4 Stück verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 68, Oberösterreich 18, Burgenland 15, Steiermark 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.50 bis 13.80 S, Pferde extrem 8.50 bis 8.80 S, 1. Qualität 7.80 bis 8.30 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.60 S, 3. Qualität 6 bis 6.40 S, Nutztiere Pferde 13.90 S.

Auslandsschlachthof: 12 Stück aus Bulgarien 6 bis 7.90 S, 48 Stück aus Rumänien 6 bis 8.20 S, 27 Stück aus der UdSSR 6 bis 8.50 S, 7 Stück aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 34 Groschen und erhöhte sich bei inländischen Schlachtfohlen um 32 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 7.42 S, Schlachtfohlen 12.95 S, Pferde und Fohlen 8.60 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 4. September 1963

Blatt 1873

Netzkarten "Vier-Tage-Wien" und "Sieben-Tage-Wien"

4. September (RK) Anlässlich der Wiener Herbstmesse vom 8. bis 15. September werden vom 5. September an "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preis von 60 bzw. 105 Schilling, mit Autobusbenützung zum Preis von 96 bzw. 150 Schilling, ohne Lichtbild, ausgegeben. Diese Karten sind in der Zeit von Donnerstag, den 5., bis einschließlich Mittwoch, den 18. September, an vier bzw. sieben aufeinanderfolgenden Tagen zur Fahrt im Tarifgebiet I und II von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß gültig. Die "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preis von 96 bzw. 150 Schilling berechnen außer zur Fahrt im Tarifgebiet I und II auch zur Fahrt auf den Aufzahlungsstrecken sowie auf den innerstädtischen Autobuslinien einschließlich der Autobus-Nachtverkehrslinien mit Ausnahme der Linien "Grinzing-Cobenzl", "Grinzing-Kahlenberg", "Kahlenberg-Leopoldsberg" und "Kahlenberg-Klosterneuburg, Weidling".

Die Zeitkarten sind bei den am Ring und Kai und bei den bei Bundesbahnhöfen gelegenen Vorverkaufsstellen sowie bei den Vorverkaufsstellen im Verkehrsbüro und in den Direktionsgebäuden, 4, Favoritenstraße 9-11, bzw. 6, Rahlgasse 3, gegen Vorweisung des Messeausweises erhältlich.

- - -

Nächste Woche Donnerstag:Verkehrszählung im Bereich Matzleinsdorfer Platz
=====

4. September (RK) Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Umbau des Matzleinsdorfer Platzes will man auch einen aktuellen Überblick über die Verkehrsfrequenzen in diesem Bereich erhalten. Die Wiener Polizei wird daher nächste Woche am Donnerstag, dem 12. September, im Bereich des Matzleinsdorfer Platzes eine sogenannte Verkehrsstromlinien-Zählung durchführen. Die Wiener Autofahrer werden um freundliche Mitarbeit ersucht.

Die Zählung geht so vor sich, daß am 12. September, in der Zeit von 7 bis 8 und von 17 bis 18 Uhr, Polizeiorgane bei der Einfahrt eines Autos in den Zählbereich an der Windschutzscheibe des Wagens einen Zettel befestigen. Auf Grund dieser Zettel werden dann beim Verlassen des Zählbereiches die Fahrzeuge gezählt.

- - -

75. Geburtstag von Stadtrat a.D. Thaller
=====

4. September (RK) Wiens langjähriger Baustadtrat, der jetzige Präsident des Dorotheums, Leopold Thaller feiert am 8. September seinen 75. Geburtstag. Bürgermeister Jonas hat aus diesem Anlaß an Stadtrat a.D. Thaller ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

"Am kommenden Sonntag feierst Du Deinen 75. Geburtstag und zu diesem Ehrentag gratuliere ich Dir herzlich, im eigenen Namen sowie im Namen aller Deiner früheren Kollegen im Stadt-senat, die gerne an die Zeit zurückdenken, als Du noch gemeinsam mit uns am Aufbau der Wiener Stadtverwaltung wertvolle Arbeit leistetest. Als Bürgermeister spreche ich auch für die gesamte Bevölkerung Wiens, die in Dir einen verdienstvollen Funktionär ehrt, der mit Stolz auf sein Lebenswerk zurückblicken kann."

- - -

4,05 Millionen für weitere Verbesserung der Wasserversorgung
=====

4. September (RK) Auf Antrag von Stadtrat Koci genehmigte gestern der Wiener Stadtsenat insgesamt 4,05 Millionen für die weitere Verbesserung der Wiener Wasserversorgung.

1,8 Millionen Schilling wird die Errichtung eines Behälters am Georgenberg im 23. Bezirk und der Ausbau des Hebewerkes in der Anton Krieger-Gasse kosten. Derzeit ist die Trinkwasserversorgung dieses Gebietes in Mauer unzureichend; oft treten Druckschwierigkeiten und Wassermangel auf.

Ein weiteres Projekt der Wasserwerke (2,250.000 Schilling) steht im Zusammenhang mit der für die nächsten Jahre projektierten Großfeld-Siedlung im 22. Bezirk. Dort sollen bekanntlich 3.700 Wohnungen aus der Kagraner Wohnungsfabrik montiert werden. Die Verlegung des Wasserleitungsrohrnetzes ist bereits in vollem Gange. Um nun die Versorgung dieses Gebietes zu sichern, muß eine leistungsfähige Ringleitung geschaffen werden, die das Gebiet der Großfeld-Siedlung und die Nordrandsiedlung mit dem übrigen Wiener Rohrnetz verbindet. Auch hier ist ein Teil dieser Ringleitung bereits gelegt. Mit dem vom Stadtsenat bewilligten Geld soll nun ein weiterer Abschnitt in der Düsseldorfer Straße fertiggestellt werden. Der Rohrstrang von 500 Millimeter Durchmesser wird einen Kilometer lang sein.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

4. September (RK) Freitag, den 6. September, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Bürgermeister empfing deutsche und österreichische Mineralogen
=====

4. September (RK) Vom 2. bis 10. September findet in Wien die 41. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft statt. Gleichzeitig hält die Österreichische Mineralogische Gesellschaft ihre 5. Jahrestagung ab.

Bürgermeister Jonas begrüßte heute abend in Anwesenheit von Stadtrat Lakowitsch die 400 Teilnehmer dieser gemeinsam veranstalteten Tagungen bei einem Empfang in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses. Der Bürgermeister wünschte den erschienenen Gästen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Veranstaltung und einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 5. September 1963

Blatt 1877

Die Straßenbahn zur Herbstmesse

=====

5. September (RK) Aus Anlaß der Wiener Herbstmesse vom 8. bis 15. September werden nachstehend angeführte Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Von Sonntag, den 8., bis einschließlich Sonntag, den 15. September, werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert:

Die Linie H₂ und die Linie 78 zum Prater, Hauptallee; die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhaus-schleife geführt.

Die Autobuslinie 4 (Westbahnhof-Mariahilfer Straße-Messepalast-Getreidemarkt-Kärntner Straße-Stephansplatz-Praterstern) wird am Sonntag, dem 8., und Sonntag, den 15. September, in der Zeit von 7.42 bis 18.12 Uhr betrieben und zum Messegelände, Westportal im Prater, verlängert. Von Montag, den 9., bis einschließlich Samstag, den 14. September, wird diese Autobuslinie ebenfalls vom Praterstern zum Messegelände, Westportal im Prater, verlängert. Der Fahrpreis für die Strecke Praterstern-Messegelände oder umgekehrt beträgt 1.50 Schilling. Außerdem wird an allen Tagen der Messewoche in der Zeit von 8.45 bis 19 Uhr ein Pendelverkehr vom Parkplatz Stadion zum Messegelände, Westportal im Prater, und zurück zum Preise von 1.50 Schilling eingerichtet.

- - -

Senatsrat Dr. Gapp - neuer Leiter des Kulturamtes
=====

5. September (RK) Die Magistratsabteilung 7, Kulturförderung, allgemein kurz das Kulturamt genannt, ist nur eine, wenn auch die wichtigste Abteilung des Kulturamtes der Stadt Wien, das wiederum eigentlich offiziell Geschäftsgruppe III, Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung, heißt. Zum neuen Leiter der Magistratsabteilung 7, Kulturförderung, wurde nun der bisherige Stellvertretende Leiter Senatsrat Dr. Ernst Gapp ernannt. Heute früh fand im Kulturamt die feierliche Amtseinführung statt, bei der Vizebürgermeister Mandl, Personalstadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Ertl sprachen.

Senatsrat Dr. Gapp steht im 63. Lebensjahr und trat 1935 in den Dienst der Stadt Wien ein, wo er zunächst in der Pressestelle arbeitete. Seit 1945 ist er im Kulturamt tätig. - Der bisherige Leiter des Kulturamtes, Senatsrat Dr. Thoenig, ist in den Ruhestand getreten. In Würdigung seiner Verdienste wurde ihm der Titel Obersenatsrat verliehen.

Bei der Amtseinführung betonte zunächst Stadtrat Riemer, er hoffe auf eine gute und erfolgreiche Arbeit in der Magistratsabteilung 7, die eine der größten und wichtigsten Abteilungen innerhalb der Wiener Gemeindeverwaltung darstellt. Senatsrat Dr. Gapp übermittelte der Stadtrat seine besten Wünsche und forderte die Mitarbeiter auf, dem neuen Abteilungsleiter ihre Hilfe zu leihen.

Vizebürgermeister Mandl verband mit seinen Glückwünschen auch einige persönliche Wünsche an den neuen Leiter. Die Magistratsabteilung 7 initiiert das kulturelle Leben in Wien. Wenn daher die Abteilung nicht produktiv ist, dann wird in Wien auf kulturellem Gebiet auch weniger geschehen. Die Impulse fehlen, die wir brauchen, um das kulturelle Leben zu beeinflussen. Deshalb muß das Kulturamt produktiv sein und immer neue Ideen entwickeln. Senatsrat Dr. Gapp übernimmt keine leichte Aufgabe, denn die Öffentlichkeit kritisiert scharf alles, was im Kulturamt geschieht. Wir haben einen guten Ruf zu verteidigen, und viele und

große Aufgaben liegen noch vor uns. Er sei jedoch überzeugt, sagte der Vizebürgermeister, daß der richtige Mann auf den richtigen Platz gestellt wurde.

Magistratsdirektor Dr. Ertl schloß sich den Wünschen der Vorredner an und überreichte dem neuen Leiter das Ernennungsdekret des Bürgermeisters.

Senatsrat Dr. Gapp umriß die Aufgaben seiner Abteilung, die in der Kulturpflege, in der Kulturerziehung und in der Kulturförderung bestehen. Die geistigen Schätze dieser Stadt gilt es zu wahren und zu mehren und den Menschen zu vermitteln. So gesehen sei die Kulturverwaltung der Stadt Wien die Verkörperung einer Idee.

- - -

Auslandsstimmen über Wien:

Großzügige Verkehrsbauten in Wien =====

5. September (RK) Anlässlich eines Besuches einer Delegation von Zürcher Verkehrsfachleuten in Wien veröffentlicht die "Neue Zürcher Zeitung" einen Bilderbericht von Max Troesch.

Troesch weist unter anderem darauf hin, daß man in Wien keinen Generalverkehrsplan habe, jedoch gewisse grundsätzliche Richtlinien, nach denen man fortlaufend plane und diese auch realisiere. Troesch berichtet ausführlich über den Bau weiterer Fußgängerpassagen am Ring, über den Umbau des Südtiroler Platzes und der Hietzinger Brücke, über den Bau neuer Brücken und über Verkehrskontrolle. Er macht aufmerksam, daß Wien auch schon eine Fernsehkontrolle und eine Überwachungszentrale besitze. Der Besuch in Wien sei höchst beeindruckend gewesen, "besonders wenn man sich der seit 1952 dauernden Planung Zürichs erinnerte. Die Wiener haben in kürzester Zeit schon eine Anzahl großer und kleinerer Verkehrsbauwerke geschaffen und damit die entsprechenden Verkehrsknoten wesentlich aufgelockert. Charmant erklärte der gastgebende Senatsrat Boeck, in Wien sei erst seit 1955 eifrig geplant worden, aber die Teilresultate seien jeweils sofort realisiert worden. Man konnte leicht erkennen, daß alles nach weiser Überlegung zum Erfolg geführt worden war."

- - -

Wiener Polizisten lernen Verkehrsampeln regeln
=====

5. September (RK) 315.000 Schilling genehmigte gestern der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten für die Ausstattung des Verkehrsunterrichts-Schulsaales der Polizeischule in der Marokkanergasse mit Lehrmaterial für die Bedienung von Verkehrslichtsignalanlagen. Damit werden den Polizeischülern Originalmodelle von Verkehrslichtsignalanlagen zur Verfügung stehen, an denen sie lernen können, den Verkehr in ihrer späteren Praxis auf ampelgeregelten Kreuzungen zu meistern.

Die Bedienung der Verkehrslichtsignalanlagen ist ja heute schon eine kleine Wissenschaft geworden. Besonders das Eingreifen in die automatischen Anlagen erfordert verschiedene Grundkenntnisse und eingehendes technisches Verständnis der Verkehrsabwicklung. Die Stadt Wien wird für die Polizei daher ein Sortiment aller derzeit in Österreich verwendeten Typen mit Drucktastenbedienung, Blinklichtanlagen für Fußgängerschutzweg-Sicherung und drei Modelltische mit den gebräuchlichsten Verkehrssituationen, eingerichtet für Handbetrieb und automatischen Betrieb, zur Verfügung stellen.

- - -

Neue Verkehrslichtsignalanlage in Liesing
=====

5. September (RK) In Liesing wird demnächst nach einem Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten eine neue automatische Verkehrslichtsignalanlage errichtet werden. Die Anlage wird an der Kreuzungsstelle Breitenfurter Straße-Mauerberggasse installiert. Die Kosten betragen 150.000 Schilling.

- - -

Angelobung und Verabschiedung städtischer Bediensteter
=====

5. September (RK) Heute früh fand im Stadtsenatssaal die feierliche Angelobung von 188 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten statt. Die neuen Bediensteten, von denen 103 für die Verkehrsbetriebe, 45 für die Gaswerke, 39 für die E-Werke und einer für die Städtische Bestattung aufgenommen wurden, leisteten Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Koci, Riemer, Schwaiger und Sigmund sowie des Magistratsdirektors Dr. Ertl mit Handschlag das Gelöbnis.

Bürgermeister Jonas und der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer wiesen in ihren Ansprachen auf die besonderen Aufgaben und Pflichten der Gemeindebediensteten hin. Der Bürgermeister befaßte sich ferner mit der Situation auf dem Arbeitsmarkt und hob anschließend die Leistungen der Wiener Stadtwerke im vergangenen Jahr hervor.

Kurz nach dieser Feierstunde fand die feierliche Verabschiedung von 240 Gemeindebediensteten statt, die in der letzten Zeit in den Ruhestand getreten sind. Bei dieser Feier hielten ebenfalls Bürgermeister Jonas und Stadtrat Riemer kurze Ansprachen. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Josef Kostelecky.

- - -

Heizer und Schulwarte gesucht
=====

5. September (RK) Der Stadtschulrat für Wien sucht Heizer und Schulwarte für die Wiener Bundesmittelschulen. Körperlich geeignete Bewerber mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die nicht bereits im Bundes- oder Gemeindedienst stehen, können sich jeweils von Montag bis Freitag zwischen 9 und 12 Uhr im Stadtschulrat für Wien, 1, Dr. Karl Renner-Ring 1, 3. Stock, Zimmer 312, vorstellen.

- - -

Führung durch die "Grüne Galerie"
=====

5. September (RK) Am Freitag, dem 6. September, findet um 18 Uhr wieder eine Führung durch die "Grüne Galerie" im Stadtpark statt, die Prof. Dr. Hugo Ellenberger leiten wird.

Treffpunkt um 18 Uhr bei der Tafel "Führung" an der Wientalpromenade.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

5. September (RK) Samstag, den 7. September, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altrannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.00 Uhr.

- - -

Angelobung eines Bezirksrates
=====

5. September (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Johann Riegler (22. Bezirk) als neu berufener Bezirksrat angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Rindernachmarkt vom 5. September

=====

5. September (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 2 Ochsen, 2 Stiere, 28 Kühe, Summe 32. Neuzufuhren Inland: 16 Kühe. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 2 Stiere, 44 Kühe, Summe 48. Verkauft wurden 2 Ochsen, 2 Stiere, 14 Kühe, Summe 18. Unverkauft und in den Rinderschlachthof überstellt: 30 Kühe. Hauptmarktpreise.

Auslandsschlachthof: 22 Stück polnische Kühe, verkauft zum Preis von 7.20 bis 7.30 S.

- - -

Schweinenachmarkt vom 5. September

=====

5. September (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 35 Stück, Polen 29. Gesamtauftrieb: 64 Stück. Verkauft wurde alles.

Ausländische Schweine notierten: Polen 14 S; Inland 13.80 S.

In den Auslandsschlachthof wurden 357 polnische Schweine überstellt. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 5. September

=====

5. September (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 7 Stück aus der UdSSR, unverkauft vom Vormarkt, 7 bis 8.30 S. Neuzufuhren: 12 Stück aus Rumänien, 7.30 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 6. September 1963

Blatt 1884

Öffentliche Einsicht in den Rechnungsabschluß 1962

=====

6. September (RK) In der Zeit von Dienstag, den 10. September, bis einschließlich Montag, den 23. September, wird der Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1962 mit dem Inventar zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Die Auflegung erfolgt innerhalb der Amtsstunden in der Magistratsabteilung 5, Wien I, Rathaus, 2. Stock, Tür 451. Dort können auch "Erinnerungen" der Gemeindemitglieder zu Protokoll genommen werden.

Der Wiener Stadtsenat wird in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Finanzausschuß den Rechnungsabschluß 1962 ebenfalls am kommenden Dienstag behandeln.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

6. September (RK) Montag, den 9. September, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebau-gesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, I, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Marschklänge im Arkadenhof
=====

6. September (RK) Die Gemeindekapelle der Württembergischen Gemeinde Eningen (bei Reutlingen) erschien heute früh im Arkadenhof des Wiener Rathauses und brachte dem Bürgermeister ein Ständchen. Stadtrat Sigmund begrüßte die deutschen Musiker und überreichte ihnen zur Erinnerung an ihren Besuch eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan. Gemeinsam mit Stadtrat Iakowitsch, der ebenfalls im Arkadenhof erschienen war, lauschte er dann den brillant vorgetragenen Marschklängen.

Die 25 Mann starke Kapelle, die der Musikkapelle des Wiener Südbahnhofes einen Gegenbesuch abstattet, wird am Sonntag im Rahmen des Frühschoppens in der Wiener Stadthalle konzertieren.

- - -

Kiba-Kinos nicht gegen den Kulturgroschen
=====

6. September (RK) Eine Wiener Zeitung berichtet heute, daß sich die Geschäftsführer der Kiba-Kinos über ihre Stellungnahme zum Kino-Streik noch nicht im klaren seien. Wie dazu der Präsident des Aufsichtsrates der Kiba, Stadtrat Glaserer, der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, werden sich die Kiba-Kinos an keinen eventuellen Aktionen der Kinobesitzer beteiligen, die sich gegen den Kulturgroschen richten.

- - -

Fast zehn Millionen Schilling für neue Straßenbauvorhaben
=====

Anschluß des Döblinger Gürtels an die neue Straßenbrücke über
den Donaukanal

6. September (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte gestern insgesamt 9,760.000 Schilling für verschiedene Straßenbauten. Die beiden wichtigsten Vorhaben im Rahmen dieser Arbeiten sind der Umbau des äußeren Döblinger Gürtels von der Glatzgasse bis zur Straßenbrücke über den Donaukanal im 19. Bezirk (3,600.000 Schilling) und der Ausbau der Brünner Straße 57-65 (Schnellbahnkreuzung) im 21. Bezirk (3,800.000 Schilling).

Die Bauarbeiten an der neuen Straßenbrücke über den Donaukanal über die Heiligenstädter Straße und an der Stützmauer für die Fahrbahn, die die Verbindung zum äußeren Währinger Gürtel herstellt, sind schon so weit fortgeschritten, daß mit den Straßenbauarbeiten auf dem letzten Teil des äußeren Döblinger Gürtels begonnen werden kann. Der nunmehr für den endgültigen Ausbau bestimmte Gürtelabschnitt von der Glatzgasse bis zum Anschluß an die Straßenbrücke über den Donaukanal wird so wie die schon ausgebauten Teilstrecken des Gürtels eine 24 Zentimeter dicke Betonfahrbahndecke erhalten.

Im Zusammenhang mit dem Neubau der Schnellbahnbrücke über die Brünner Straße in Floridsdorf muß die Brünner Straße im Brückenbereich um 50 Zentimeter gesenkt werden, um die erforderliche Durchfahrtshöhe von 4.50 Meter zu erreichen. Dies macht den Umbau der Straße auf einer Länge von etwa 400 Meter notwendig. Das neue Straßenstück wird 22.6 bis 30 Meter breit sein, die Gehsteigbreite wird drei Meter erreichen. Vor den Häusern 57-59 werden beiderseits der Straßenbahngleise zwei je 42 Meter lange Haltestelleninseln angelegt. Im Bereich der Hauptwerkstätte der Bundesbahn wird man eine bis zu 2.50 Meter hohe und 150 Meter lange Stützmauer errichten, um den Niveauunterschied zwischen der neuen Gehsteighöhe und dem Gelände der Hauptwerkstätte zu überwinden.

Die übrigen Straßenbauvorhaben umfassen den Umbau der Geringergasse zwischen Kaiser-Ebersdorfer Straße und dem Mitterweg

im 11. Bezirk (640.000 Schilling), die Herstellung der Fahrbahnen der Schickgasse von der Konstanziagasse bis zur Markgraf Gerold-Gasse und der Heinrich Leffler-Gasse von der Langobardenstraße bis zur Gemeindeaugasse im 22. Bezirk (520.000 Schilling), die Verstärkung der Fahrbahndecke der Amundsenstraße vom Edenbad bis zum Schottenhof im 17. Bezirk (850.000 Schilling) und schließlich der Ausbau der Naaffgasse zwischen Bastiengasse und der Kleingartensiedlung Brunnstube im 18. Bezirk (350.000 Schilling).

- - -

Künstlerische Ausgestaltung einer Floridsdorfer Wohnhausanlage
=====

6. September (RK) In seiner letzten Sitzung hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates beschlossen, vor der städtischen Wohnhausanlage zwischen Berzeliusgasse und Ruthnergasse in Floridsdorf eine freistehende Betonwand zu errichten, die auf beiden Seiten mit Glasmosaiken und bemalten Terrakottaplatten belegt werden wird.

Der Entwurf für diese "Zierwand" stammt von dem akademischen Maler Rudolf Hausner, der als Thema der Darstellung "Der Raum, in dem wir leben" wählte. Die Wand, die in einer Grünfläche vor der Wohnhausanlage Aufstellung finden wird, weist eine Schmuckfläche von insgesamt 60 Quadratmeter auf, die in ungefähr gleichen Teilen mit keramischen Glasurmalereien auf Terrakottaplatten und mit Glasmosaiken bedeckt wird. Mit der Fertigstellung des Kunstwerkes ist bis Ende April 1965 zu rechnen.

- - -

Glückwünsche für Walter Eckert
=====

6. September (RK) Zur Vollendung des 50. Lebensjahres von Walter Eckert übermittelte Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben.

Der Wiener akademische Maler Walter Eckert wird von der Öffentlichkeit durch seine graphischen Arbeiten, darunter seine Porträtzeichnungen besonders geschätzt. Als Schüler berühmter Lehrer der Meisterklasse in der Akademie der bildenden Künste wurde er selbst ein hervorragender Maler, der in seinem künstlerischen Schaffen neue Wege findet.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 7. September 1963

Blatt 1889

Donaustrom-Brücke:

Die Hälfte der "Dritten" ist fertig
=====

740 Tonnen Stahl wanderten "zizerlweis" über die Donau

7. September (RK) Gestern wurde auf der Baustelle der dritten Strombrücke eine wichtige Arbeitsphase **abgeschlossen**. Die vom rechten Ufer aus vorgetriebene Stahlkonstruktion hat das linke Ufer erreicht.

Bekanntlich entsteht die dritte Strombrücke anstelle der alten Nordwestbahnbrücke. Man hat zunächst die Pfeiler der Bahnbrücke saniert und dann begonnen die Stahlkonstruktion der stromaufwärts führenden Hälfte der neuen Brücke zu montieren. Dabei wurde ein interessantes Verfahren angewendet. Das insgesamt 740 Tonnen schwere Stahltragwerk dieser Brückenhälfte wurde Stück für Stück im sogenannten freien Vorschub von Pfeiler zu Pfeiler gebracht. Mit einer elektrischen Motorwinde zog man die Konstruktion "zizerlweis" über die Donau. Alle zehn bis fünfzehn Zentimeter wurde eine Pause eingeschaltet, weil das freistehende Tragwerk in starke Schwingungen geriet. Kurz vor Erreichen des nächsten Pfeilers hing die Konstruktion nicht weniger als 3.40 Meter durch. Mit einem Kran wurde sie dann über die Höhe des Pfeilers gebracht und auf Rollen aufgelegt über den Pfeiler gezogen. Auf diese Weise hat man die ungefähr 240 Meter des Donaustroms in relativ kurzer Zeit überwunden. Erst heuer im Frühsommer wurde mit dieser Arbeit begonnen.

./.

Die alte Eisenbahnbrücke wird nun in Kürze abgebaut, damit auch der stromabwärts liegende zweite Teil der Straßenbrücke "über die Donau gezogen" werden kann. Dann muß allerdings auch der Fußgängersteg gesperrt werden, der bisher offen war. Doch Ende des nächsten Jahres wird die neue Straßenbrücke fertig sein.

Ein Teil der alten Eisenbahnbrücke, die aus den Achtzigerjahren stammt, wurde im Krieg gesprengt. Man hat damals den Schaden mit einer sogenannten Kriegsbrücke ausgebessert, einer verschraubten Konstruktion, ähnlich der, wie sie jetzt bei der Albertina-Passage für die Straßenbahn verwendet wird. Diese Kriegsbrücke hat noch nicht ausgedient. Sie wird in ihre Teile zerlegt und von der Bundesbahn als Montagegerüst beim Bau der neuen Trisanna-Brücke verwendet werden.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

=====

7. September (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 32 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 17. Oktober erscheint, kann bis spätestens 3. Oktober im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

Eröffnung des Auslandsösterreicher-Treffens im Rathaus
=====Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste

7. September (RK) Heute vormittag fand die feierliche Eröffnung des Auslandsösterreicher-Treffens 1963 im Stadtsenatsaal des Wiener Rathauses statt. Die Eröffnung nahm Bundesminister Dr. Kreisky vor. Bürgermeister Jonas begrüßte als Hausherr die Teilnehmer und führte aus:

"Zum dritten Male hält die große Familie der Auslandsösterreicher ihre Tagung in Wien ab und ich freue mich, aus dieser Tatsache folgern zu können, wie eng die Bindung unserer im Ausland lebenden Landsleute an ihre Bundeshauptstadt ist und bleibt. Mehr als achtzig verschiedene Vereinigungen in allen fünf Kontinenten sind im Dachverband des Weltbundes zusammengefaßt, der im Verlauf der Achten Auslandsösterreicher-Tagung hier wichtige Entschlüsse zu fassen hat. Im allgemeinen kommt es bei einem Verein nicht nur auf die Zahl der Mitglieder an. Entscheidend ist, was die einzelnen Mitglieder für ihren Verein leisten. In Ihrem besonderen Falle ist aber nicht nur die lokale Vereinigung an all dem interessiert, was die Österreicher in ihrem Gastlande tun und lassen, sondern es geht uns alle an, denn nach dem Verhalten und den Leistungen der Auslandsösterreicher richtet sich die Einstellung der ausländischen Gastgeber zu unserer Heimat und ihrer gesamten Bevölkerung. Jeder Auslandsösterreicher ist eigentlich eine Art Botschafter, ein Botschafter des guten Willens, der nach freundschaftlicher Verständigung mit dem Nachbarn sucht, und wir Österreicher können stolz darauf sein, in Ihrer Vereinigung sozusagen eine zweite diplomatische Vertretung zu haben, wenn auch rein privater Natur. Diplomaten haben Anrecht auf besonders aufmerksame Behandlung, und die, meine sehr geehrten Damen und Herren, wollen wir Wiener Ihnen gerne zuteil werden lassen. Lassen Sie wieder einmal die oft besungene Wiener Atmosphäre auf sich einwirken und verbringen Sie einige schöne und ereignisreiche Tage in der Heimat. Wir fühlen uns gerne verpflichtet, Gäste wie Sie besonders bevorzugt zu behandeln - erstens als unsere lieben Landsleute

und zweitens als Gäste aus fernen Ländern! Wir wollen Ihnen bei dieser Gelegenheit sagen, daß die gewaltigen Anstrengungen des Wiederaufbaues und der Modernisierung Wiens auch von dem Wunsche geleitet werden, daß nicht nur die Wiener, sondern auch die Auslandsösterreicher auf ihre Bundeshauptstadt stolz sein können. Wien will das geistige Zentrum der Auslandsösterreicher sein und bleiben und begrüßt daher alle Tagungsteilnehmer in herzlichster Weise. Im Namen der Wiener Stadtverwaltung und der gesamten Wiener Bevölkerung wünsche ich Ihren Beratungen den besten Erfolg!"

- - -

Heumühlgasse wird Einbahn

=====

7. September (RK) Ab Montag, den 9. September, wird die Heumühlgasse im 4. Bezirk in der Richtung von der Margaretenstraße zur Schönbrunner Straße als Einbahn beschildert.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

7. September (RK) Dienstag, den 10. September, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Iaaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Gesperrt bis 8. September, 9.30 Uhr:

Die Stadt Wien begrüßt die Wiener Messe
=====

7. September (RK) Beim feierlichen Eröffnungsakt der Wiener Internationalen Herbstmesse 1963 hielt Bürgermeister Jonas folgende Ansprache:

"Die Wiener Internationale Messe gibt uns jährlich die Gelegenheit, einen Überblick über die Leistungsfähigkeit und die Entwicklungstendenzen der österreichischen Wirtschaft zu gewinnen. Gleichzeitig ist aber die Wiener Messe auch ein Maßstab für die Reihung und Wertung der österreichischen Wirtschaft auf dem internationalen Markt.

Österreich ist wegen seiner Kleinheit oft nicht in der Lage, mit den großen und reichen Ländern bei der Produktion von Massengütern in Konkurrenz zu treten. Es widmet sich deshalb in weiser Selbstbeschränkung zu einem großen Teil der Produktion von Qualitätswaren. Das können wir umso leichter tun, da dies durchaus den natürlichen Talenten und Gaben der Österreicher entspricht. So finden wir neben den imponierenden Leistungen der Schwerindustrie eine unübersehbare Fülle von Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes, die durchaus geeignet sind, auch die anspruchsvollsten Bedürfnisse der Verbraucher zu befriedigen.

So sehr wir uns bemühen müssen, die Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft zu steigern, sie auf eine gesunde Basis zu stellen, so wissen wir doch, daß wir mit der internationalen Wirtschaft auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Deshalb begrüßen wir den friedlichen Wettstreit der Arbeit und des Fortschritts, den Austausch der Güter und der Waren zwischen den Völkern der Erde. Ja, es ist meine feste Überzeugung, daß eine wirtschaftlich echt integrierte Welt keine Kriege mehr führen könnte. Welch ein faszinierender Gedanke, wenn die Völker ihren Fleiß nicht mehr der Erzeugung von Waffen, sondern der Bekämpfung des Hungers und der Krankheit widmen könnten. Von dieser Warte aus betrachtet, können Sie verstehen, verehrte Festgäste, wie hochwillkommen unsere ausländischen Geschäftsfreunde

als Aussteller und Käufer in Wien sind. Wir begrüßen sie als Repräsentanten der internationalen Wirtschaft mit der gleichen Herzlichkeit wie unsere inländischen Gäste und wünschen ihnen allen viel Erfolg.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht verschweigen, daß wir uns über die wirtschaftliche Lage bei uns und in der Welt ernste Gedanken machen müssen. Die moderne Volkswirtschaft in den hoch entwickelten Ländern hat sich wohl mit einigem Erfolg bemüht, den alten biblischen Rhythmus der sieben fetten und sieben mageren Jahre, den würgenden Rhythmus von Krise und Konjunktur, von Hunger und gelegentlichem Sattsein, außer Kraft zu setzen. Aber noch immer gibt es Störungen und Gefahren. Deshalb überall das Streben nach Vollbeschäftigung, nach Verhinderung der Arbeitslosigkeit, nach Erhaltung der Konsumkraft der breitesten Bevölkerungskreise. Wenn also Steigerung des Volkseinkommens, dann auch gerechten Anteil für alle, auch für die wirtschaftlich Schwachen, denn nur so kann letzten Endes die Konsumkraft der Bevölkerung erhalten und damit die Grundlage unserer Vollbeschäftigung gesichert sein. Um die Durchsetzung dieser Notwendigkeiten muß ständig gerungen werden. Andere, überholte Methoden können nicht mehr zum Ziele führen, die Struktur der modernen Gesellschaft verlangt das verständnisvolle und verantwortungsbewußte Zusammenwirken der Sozialpartner. Die Voraussetzungen hierfür sind glücklicherweise vorhanden, denn die österreichische Wirtschaft hat ein früher nie gekanntes qualitatives und quantitatives Niveau erreicht und wird hoffentlich auch weiterhin auf vollen Touren laufen. Dieses Ziel werden wir umso leichter erreichen, wenn wir uns von den störenden Zufälligkeiten des wirtschaftlichen Geschehens so viel wie möglich unabhängig machen, indem wir uns ein Wirtschaftsprogramm geben, das unseren Möglichkeiten und unseren Bedürfnissen entspricht.

Die Wiener Herbstmesse wird der österreichischen Wirtschaft wieder viele wertvolle Impulse verleihen und damit die Arbeitsplätze von zehntausenden Menschen sichern. Sie erfüllt damit eine wertvolle Aufgabe und zeigt in ihren internationalen Auswirkungen gleichzeitig, daß sie sich in der Reihe der wirtschaftlichen Großveranstaltungen Europas einen ehrenvollen Platz gesichert hat. Hierzu übermittle ich der Wiener Messe namens der Stadt Wien herzlichen Glückwunsch. Die diesjährige Herbstmesse wird uns sicherlich wieder viele neue Freunde bringen und deshalb wünsche ich ihr den besten Erfolg."

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 9. September 1963

Blatt 1895

Achtung Verkehrszählung am Donnerstag

=====

9. September (RK) Wie bereits berichtet, wird die Polizei am Donnerstag, dem 12. September, im Bereich des Matzleinsdorfer Platzes eine Verkehrszählung durchführen. Gezählt wird in der Zeit von 7 bis 8 Uhr und von 16 bis 17 Uhr (nicht 17 bis 18 Uhr, wie ursprünglich angegeben). Bei der Einfahrt in den Zählbereich bekommen die Autos einen Zettel auf den Scheinwerfer geklebt. Die Wiener Autofahrer werden um freundliche Mitarbeit ersucht.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

9. September (RK) Mittwoch, den 11. September, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Vinzenz Goller zum Gedenken
=====

9. September (RK) Auf den 11. September fällt der 10. Todestag des Komponisten Hofrat Prof. Vinzenz Goller, der zu den führenden Persönlichkeiten der österreichischen Kirchenmusik gehörte.

Er wurde am 9. März 1873 in St. Andrä bei Brixen geboren und kam schon als Schulkind und Sängerknabe mit der Sakralmusik in schicksalhafte Berührung. Als Zögling des Lehrerseminars in Innsbruck genoß er eine ausgezeichnete musikalische Ausbildung. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Volksschullehrer und Organist in verschiedenen Tiroler Landgemeinden setzte er seine Musikstudien in Regensburg, München und Wien fort. 1910 trat die entscheidende Wendung seines Lebens ein, als er eine Professur für die Fächer Musiktheorie und Orgelspiel an der Wiener Staatsakademie erhielt. Damit war der Auftrag verbunden, an dem eben neuorganisierten Institut eine eigene Abteilung für Kirchenmusik einzurichten, deren Leitung er übernahm. Auch der 1913 gegründete Kirchenmusikverein "Schola Austriaca" ist seine Schöpfung. Nach seiner im Jahre 1933 erfolgten Pensionierung war Goller zur Fortführung des Unterrichts in Kontrapunkt und Kirchenkomposition verpflichtet worden. Als Komponist konnte der hochverdiente Musiker gleichfalls auf ein reiches Schaffen blicken, in dem die liturgische Musik dominierte. Für seine Werke charakteristisch ist die Vereinigung künstlerischer Qualität mit leichter Ausführbarkeit. Auch als Autor theoretischer Schriften, als Bearbeiter von Diözesangesangsbüchern, als Orgelexperte sowie als Mitbegründer und Redakteur der österreichischen Fachzeitschrift "Musica Divina" ist Goller bekannt geworden. Besonders wertvoll war seine pädagogische Tätigkeit. Aus seiner Schule ist eine ganze Generation österreichischer Kirchenmusiker hervorgegangen.

Erstes "Wiener Pensionistenheim" Ende Oktober beziehbar
=====

9. September (RK) Das erste "Wiener Pensionistenheim", das im Rahmen des ständig wachsenden Programms des Wiener Wohlfahrtswesens in der Viktor Kaplan-Straße im 22. Bezirk errichtet wird, steht vor seiner Fertigstellung. Das großzügig konzipierte Heim, mit dessen Bau im Dezember 1961 begonnen wurde, wird voraussichtlich schon Ende Oktober bezogen werden können.

Bürgermeister Jonas, der heute vormittag gemeinsam mit Stadtrat Maria Jacobi und den übrigen Mitgliedern des "Kuratoriums Wiener Pensionistenheime" das Objekt in der Viktor Kaplan-Straße besuchte, konnte sich davon überzeugen, daß hier wirklich ein Heim entsteht, das allen modernen Anforderungen entspricht. Stadtrat Jacobi teilte dem Bürgermeister mit, daß in dem Heim 14⁵ Einzelpersonen und zwölf Ehepaare Aufnahme finden können. Bis jetzt haben sich aber bereits 319 alleinstehende Personen, davon 262 Frauen und 57 Männer sowie 71 Ehepaare angemeldet. Schon in den nächsten Tagen werden alle Angemeldeten eingeladen werden, um mit ihnen die Aufnahmebedingungen zu besprechen. Viele Anmeldungen liegen ja schon zwei Jahre zurück und vielleicht haben es sich manche wieder überlegt und wollen oder können nicht mehr aufgenommen werden.

Jedem Alleinstehenden wird ein Einzelzimmer mit Vorzimmer und Bad, insgesamt fast 27 Quadratmeter, und jedem Ehepaar eine Wohneinheit mit 39 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Die Verpflegskosten werden inklusive drei Mahlzeiten für die Einzelperson 1.500 Schilling und für das Ehepaar 2.250 Schilling betragen. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann eine Ermäßigung gewährt werden.

- - -

Kahlenberg-Jause für Auslandsösterreicher
=====

9. September (RK) Für die Teilnehmer an dem Auslandsösterreicher-Treffen, das heute in Wien zu Ende ging, gab Bürgermeister Jonas am Nachmittag auf dem Kahlenberg eine Wiener Jause. Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Lakowitsch und Schwaiger sowie Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer nahmen von Seiten der Stadt Wien daran teil.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, die Vertreter der Stadt Wien nehmen jede Gelegenheit gerne wahr, um auch im Ausland mit ihren Landsleuten in Verbindung zu treten. Bei den Besuchen in anderen Ländern lernen wir die Leiden und Freuden unserer Landsleute kennen. Eine der wichtigsten Tätigkeiten der Auslandsösterreicher ist die Fürsorge für jene Landsleute, die in Schwierigkeiten geraten sind. Hier bewährt sich die Solidarität aller Österreicher in glänzender Weise. Wir können mit Stolz sagen, daß Österreich und Wien in der Welt einen ausgezeichneten Ruf genießen. Nun sind wir vor allem nach dem zweiten Weltkrieg in die Situation geraten, einen Großteil unserer Talente zu exportieren. Dieser "Export", so schmerzlich er uns trifft, er hat den Vorteil, daß diese Menschen den Ruf Wiens und Österreichs noch vergrößern. Dadurch ist, moralisch gesehen, Österreich viel größer als auf der Landkarte. Österreich hat Dank der Arbeit und der Haltung der Auslandsösterreicher ein spezifisch größeres Gewicht. Dafür liebe Landsleute, so schloß der Bürgermeister, besonderen Dank!

Im Namen der Gäste dankte der neugewählte Präsident des Weltbundes der Auslandsösterreicher Dr. Karl Demblin (Stuttgart) für den Empfang auf dem Kahlenberg.

- - -

Empfang anlässlich der Herbstmesse
=====

9. September (RK) Heute abend gab Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses anlässlich der Wiener Internationalen Herbstmesse 1963 einen Empfang. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch die beiden Vizebürgermeister Slavik und Mandl und die Mitglieder des Stadtsenates teil. Unter den Ehrengästen sah man Vertreter der ausländischen Delegationen, das Diplomatische Corps und viele Vertreter der an der Wiener Messe beteiligten Institutionen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 9. September
=====

9. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 125 Ochsen, 323 Stiere, 692 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1.334. Neuzufuhren Polen: 32 Stiere. Neuzufuhren Ungarn: 3 Ochsen, 1 Stier, 87 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 94. Gesamtauftrieb: 128 Ochsen, 356 Stiere, 779 Kühe, 197 Kalbinnen, Summe 1.460. Verkauft wurden: 112 Ochsen, 351 Stiere, 773 Kühe, 197 Kalbinnen, Summe 1.433. Unverkauft blieben: 16 Ochsen, 5 Stiere, 6 Kühe, Summe 27.

Preise: Ochsen 10.50 bis 13.10 S, extrem 13.20 bis 14 S, Stiere 10 bis 12.60 S, extrem 12.70 bis 13.50 S, Kühe 7.50 bis 10 S, extrem 10.20 bis 11 S, Kalbinnen 10.50 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.50 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 7.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 10.30 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder ermäßigte sich bei Ochsen um 23 Groschen, bei Stieren um 30 Groschen, bei Kühen um 11 Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 6 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 11.73 S, Stiere 11.60 S, Kühe 8.21 S, Kalbinnen 11.44 S; Beinlvieh verbilligte sich um 20 Groschen je Kilogramm.

Polnische Stiere notierten von 12.10 bis 12.80 S, ungarische Ochsen 13.20 bis 14 S, Stiere 12.50 S, Kühe 8.20 bis 10.60 S, Kalbinnen 12.50 S.

In der Woche vom 31. August bis 6. September wurden 305 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 10. September 1963

Blatt 1900

Wiener sparten im August fast 50 Millionen Schilling!

10. September (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu entnehmen ist, sind im August die Spareinlagen um 49,7 Millionen Schilling (August 1962 26,2 Millionen Schilling) gestiegen und betragen mit 31. August 5.457,6 Millionen Schilling. Damit haben sich die Spareinlagen bei diesem Institut seit Jahresbeginn um fast 492 Millionen Schilling erhöht.

Insgesamt wurden im August 85.501 Spareinlagen vorgenommen, denen 53.532 Abhebungen gegenüberstehen. Als besonders erfreulich kann die Tatsache bezeichnet werden, daß im Berichtsmonat 5.823 neue Sparkonten eröffnet wurden.

Neben den kommerziellen Girokonten gewinnt auch der Gehaltsverkehr immer mehr an Bedeutung. Ende August verwaltete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien 31.761 Gehaltskonten (Zuwachs im Berichtsmonat 644 Konten), auf denen mehr als 46.000 Geschäftsfälle zu verbuchen waren. Dies zeigt, daß nunmehr auch in Österreich das Konto für Pensions- und Gehaltszahlungen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Im gesamten Spar- und Giroverkehr waren im Berichtsmonat mehr als 705.000 Geschäftsfälle zu verbuchen.

60. Geburtstag von Hans Fronius
=====

10. September (RK) Am 12. September vollendet der Graphiker, Illustrator und Maler Prof. Hans Fronius das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Sarajevo geboren und studierte an der Wiener Akademie. Nach dem Militärdienst übersiedelte er nach Graz, wo er 1923 der Secession beiträt. In seinem Schaffen nimmt die illustrative Graphik den größten Raum ein. Seine Lithographien zu Werken von Balzac, Stefan Zweig, Thomas Mann, E.A.Poe, Franz Kafka, F. Villon zeigen, daß Fronius Autoren auswählt, die das Thema des Menschen behandeln. Das ist auch sein Hauptanliegen. Sein Themenkreis reicht vom Sozialkritischen bis ins Metaphysische. Für ihn bedeutet die Illustration nicht Unterordnung unter den Text, sondern aktive Mitarbeit an der Bewältigung des Stoffes als Interpretation vom Optischen her. Seine Ölgemälde stellen zumeist Landschaften dar. Seine Buchillustrationen legen für den Leser die subtilsten Kleingebiete der modernen Weltliteratur frei.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

10. September (RK) Donnerstag, 12. September, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Geringerer Wasserdruck im 10., 11. und 12. Bezirk
=====

10. September (RK) Wegen unbedingt erforderlicher Auswechslung eines Transportrohrstranges wird ab Freitag, den 13. September, 8 Uhr, bis spätestens Mittwoch, den 18. September im hochgelegenen Gebiet des 12. Bezirkes östlich des Schedifkaplatzes; ferner im 10. Bezirk südlich der Gudrunstraße, im 11. Bezirk und in Schwechat eine Druckverminderung eintreten. Örtlich kann in den obersten Stockwerken das Wasser ausbleiben. Die Druckverminderung wird von Freitag, 12 Uhr bis Dienstag besonders fühlbar werden.

- - -

Jahresversammlung der Kindergärtnerinnen
=====

10. September (RK) Samstag, den 14. September, findet im Auditorium maximum der Wiener Universität die ehresversammlung der Kindergärtnerinnen, Horterzieherinnen und Horterzieher der Stadt Wien statt. Stadtrat Maria Jacobi wird die Teilnehmer begrüßen. Die Versammlung beginnt um 8.30 Uhr. Sie verfolgt den Zweck, grundsätzliche Fragen der pädagogischen Arbeit richtungsgebend zu erörtern. Es spricht Senatsrat Dr. Ernst Kothbauer, pädagogischer Leiter des Jugendamtes, über das Thema "Der Erzieher in unserer Zeit".

- - -

Noch in diesem Schuljahr:

Schulbetrieb in der neuen Hauptschule in der Grundsteingasse
=====

10. September (RK) Voriges Jahr am 7. April legte Bürgermeister Jonas den Grundstein zu der neuen Hauptschule in Ottakring in der Grundsteingasse. Diese Hauptschule für Knaben und Mädchen mit insgesamt 16 Klassen und allen notwendigen Nebenräumen steht nun kurz vor der Fertigstellung. Noch in diesem Schuljahr - ein genauer Termin läßt sich nicht nennen - werden die Schüler von der alten Schule in der Abelegasse in die neue Grundsteingassen-Schule einziehen können. Bürgermeister Jonas informierte sich heute vormittag über den Bauzustand des kurz vor der Fertigstellung stehenden Gebäudes. Der Ottakringer Gemeinderat Pfösch konnte dabei dem Bürgermeister berichten, daß sich die Schulkinder schon sehr auf ihre neue Schule freuen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß das Gebäude der alten Schule schon 92 Jahre auf dem Buckel hat.

Die neue Ottakringer Hauptschule soll vor allem die Schüler des östlichen Teiles von Ottakring vom Gürtel bis zur Panikengasse aufnehmen. Die Klassentrakte umfassen den nördlichen, östlichen und westlichen Teil des Grundstückes. In den Klassentrakten sind neben den Klassenzimmern die Zeichensäle, Physiksäle, die Werkstätten für Knaben- und Mädchenhandarbeit, die Schulküche, Lehrmittelzimmer, Direktionskanzleien und Lehrerzimmer untergebracht. Die beiden, übereinander liegenden Turnsäle, die einen großen Pausenhof nach Süden abschließen, sind auf Säulen gestellt, um den Baukörper aufzulockern.

Die Turnsäle mit entsprechenden Garderoben und Brausebädern ausgestattet, sind auch separat zugänglich, das heißt, sie können von den Turn- und Sportorganisationen abends benützt werden, ohne daß das Schulgebäude selbst betreten werden muß. Für jede Schule ist eine Schulwartwohnung vorgesehen.

Einem alten Wunsche der städtischen Büchereien entsprechend, ist in dem Gebäudekomplex auch eine städtische Bücherei eingeplant, die eine eigene Kinder- und Jugendbücherei angeschlossen erhält. Das Haus wird mit einer Warmwasserheizung ausgestattet, die Verwaltungsräume haben eine Zusatzheizung mit Gas-Außenwandkonvektoren. Die Baukosten dieses Schulhauses, das zu den modernsten in unserer Stadt zählen wird, betragen - ohne Einrichtung 30 Millionen Schilling.

Studentenheim-Ausschmückung im Kulturamt zu sehen
=====

10. September (RK) In Anwesenheit von Stadtrat Sigmund, Mitgliedern des Gemeinderates, zahlreichen Wiener Künstlern und Vertretern der Tagespresse eröffnete heute vormittag Senatsrat Dr. Gapp die erste Herbstausstellung des Kulturamtes, die unter dem Titel "Collage Der Äquator und Kleinplastiken" im Schaumraum 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, veranstaltet wird.

Senatsrat Dr. Gapp erinnerte daran, daß bereits im Frühjahr mehrere Arbeiten von Kurt Moldovan am gleichen Ort gezeigt wurden, die für die Ausgestaltung des neuen Studentenheimes der Stadt Wien in Döbling bestimmt sind. Auch diesmal sind vornehmlich Werke zur Schau gestellt, die dem Schmuck dieses Heimes dienen sollen. Es handelt sich dabei vor allem um die Collage "Der Äquator" von Prof. Arnulf Neuwirth, ferner um einen Paravent-Entwurf von Wolfgang Hutter und um Entwürfe von Hubert Aratym-Pellikan für fünf Tafelbilder, die ebenfalls im Döblinger Haus zur Ausstellung gelangen sollen. Auch einige der zur Schau gestellten neuen Kleinplastiken sind für den Innenschmuck des Studentenheimes bestimmt.

Anschließend erläuterte Prof. Arnulf Neuwirth die erst kürzlich fertiggestellte Collage "Der Äquator", die aus drei Teilen - Afrika, Amerika und Asien - besteht. Diese insgesamt zwölf Meter lange Collage soll, im Empfangsraum aufgestellt, ein Publikum aus mehreren Kontinenten ansprechen. Die Linie des Äquators ist als völkerverbindendes Symbol gedeutet. Um die Vielfalt der Kulturkreise in den einzelnen Ländern aufzuzeigen, wurde auf die erzählende Form der Zeichnungen in alten illustrierten Landkarten zurückgegriffen. Die Verwendung fremdsprachiger Texte und Schriften soll ergänzend die dem Sinn des Studentenheimes entsprechende übernationale Haltung zum Ausdruck bringen. Für die Collage wurde hauptsächlich folgendes Material verwendet: Pergament, Schlangenhaut, Fischhaut, Japanpapier, verrissene Aquarelle, Schmetterlinge, getrocknete Pflanzen, Postkarten aus der Zeit um 1900, Orangenpackungen und dergleichen mehr.

"Kameraauge des Gesetzes" beobachtet jetzt auch die "Ringturmkreuzung"
=====

Verkehrsleitzentrale der Polizei wird ständig erweitert

10. September (RK) Mit Hilfe von Fernsehkameras ist es der Wiener Verkehrspolizei seit kurzem möglich, nicht nur die "Schottenkreuzung", sondern auch die umfangreiche Kreuzungsgruppe beim Ringturm ständig zu beobachten. Die Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten hat diese Kreuzungsgruppe vor einigen Tagen an die Verkehrsleitzentrale der Polizei in der Roßauer Kaserne angeschlossen.

Die Regelung der "Ringturmkreuzung" - der sogenannten Signalgruppe Augartenbrücke - ist bekanntlich besonders schwierig. Zu gewissen Zeiten treten plötzlich Verkehrsspitzen auf, die zu unerwarteten Rückstauungen der Fahrzeuge führen. Deshalb wurden schon vor einiger Zeit neue Schaltprogramme für diese stark belastete Kreuzung entworfen. Nunmehr aber kann der Beamte in der Verkehrsleitzentrale auf Grund seiner Fernsehbeobachtungen auch direkt in den Phasenablauf eingreifen, ohne die Koordinierung zu stören. Außer auf die zwei normalen Schaltprogramme kann er durch Druckknopfbetätigung zusätzlich auch noch auf zwei Sonderprogramme umschalten, sodaß ein plötzlicher Rückstau auf dieser Kreuzung praktisch nicht mehr eintreten kann.

Zur Überwachung der "Ringturmkreuzung" - die folgende Kreuzungen umfaßt: Mosergasse-Roßauer Lände, Türkenstraße-Roßauer Lände, Kreuzung Augartenbrücke mit mehreren Ampelanlagen, Ringstraße - Franz Josefs-Kai, Fußgeherübergang Kai-Zelinkagasse - wurden auf Masten der öffentlichen Beleuchtung zwei Fernsehkameras montiert, die einen Schwenkbereich von je 320 Grad haben. Sie können vom Beamten in der Zentrale jederzeit geschwenkt werden. Eine der Kameras ist außerdem mit einer Gummilinsse ausgestattet, die - ebenfalls ferngesteuert - dem Beobachter die Möglichkeit gibt, das Verkehrsgeschehen ganz nahe "an sich heranzuziehen". Alle Kameras haben automatische Blenden, die sofort auf jede Veränderung der Lichtverhältnisse reagieren. So ist es möglich, nicht nur am Tag, sondern auch

in der Nacht einen genauen Überblick über den gesamten Kreuzungsbereich zu erhalten.

Auf insgesamt fünf Bildschirmen - drei für die Schottenkreuzung, zwei für die Ringturmkreuzung - kann nun der diensthabende Beamte in der Zentrale das Verkehrsgeschehen beobachten. Voraussichtlich Anfang 1964 werden es schon sieben Bildschirme sein, denn die Installierung zweier weiterer Kameras ist bereits in Auftrag gegeben. Sie werden auf der Freyung und an der Kreuzung Währinger Straße-Berggasse montiert werden. Die Kabelleitung zwischen Berggasse und Roßauer Kaserne ist schon gelegt, auf der Freyung, wo nur der Anschluß zum Kabel am Schottentor hergestellt werden muß, wird demnächst mit der Kabelverlegung begonnen werden.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Verkehrsleitzentrale, an der die Beamten der Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten ständig arbeiten, wurde gestern von einer Wiener Tageszeitung ein Bericht veröffentlicht, der sich mit einem von einer ausländischen Firma "völlig neu entwickelten Elektronengehirn" befaßt. Dieses "Elektronengehirn", das mit Hilfe automatischer Verkehrszählungen bis zu 40 Kreuzungen gleichzeitig regeln soll, wird von der Erzeugerfirma auch in Wien angeboten und kostet angeblich - laut Zeitungsbericht - etwa 2,5 Millionen Schilling.

Dazu ist vor allem zu sagen, das das Gerät nicht 2,5, sondern mindestens 250 Millionen Schilling kosten dürfte. Darüber hinaus aber konnte man in der Wiener Verkehrsleitzentrale auch schon mit einem ähnlichen, natürlich wesentlich kleineren Gerät einige Erfahrungen sammeln.

Im gleichen Raum, in dem die Bildschirme der Fernsehüberwachung und das dazugehörige Schaltpult montiert sind, ist nämlich seit längerer Zeit ein automatisches Zählgerät mit Programm-anzeige für den Verkehr auf der Schottenkreuzung in Betrieb. Wie das sogenannte "Elektronengehirn" registriert dieses Gerät mit Hilfe von Bodenschwellen die Verkehrsdichte und zeigt automatisch an, welches Schaltprogramm der jeweiligen Verkehrslage am besten entspricht. Über den Programmwähler der Fernsehüberwachung kann dann auf das signalisierte Programm geschaltet werden.

Bei Anschluß des Zählgerätes an den Programmwähler kann dies natürlich auch automatisch geschehen.

Der bisherige Probebetrieb mit diesem Gerät zeigte jedoch, daß vor allem die Zählung mit Hilfe von Bodenschwellen einige Mängel aufweist. Besonders im Winter bei hoher Schneelage oder starkem Frost funktionieren die Bodenschwellen nicht richtig. Bei auftretenden Frostschäden setzt die Zählung auch ganz aus. Auf Grund dieser Erfahrungen werden daher gegenwärtig Versuche unternommen, die Bodenschwellen durch sogenannte Induktionsschleifen zu ersetzen. Diese Versuche werden zeigen, ob die Induktionsschleifen eine genauere Zählung ermöglichen. Ihr Einbau in die Straßendecke ist jedenfalls einfacher und schneller zu bewerkstelligen als die Verlegung von Bodenschwellen.

- - -

Wiener Säuglingswäschepaket für Tokio

=====

10. September (RK) Die Stadt Wien stellt dem Weltbund der Auslandsösterreicher jährlich mehrere Säuglingswäschepakete zur Verfügung, um damit bedürftige österreichische Mütter beteiligen zu können, die im Ausland leben. Bei der gestrigen Jause auf dem Kahlenberg, die die Stadt Wien anlässlich des Auslandsösterreicher-Treffens gegeben hatte, erfuhr eine Teilnehmerin aus Tokio von dieser Aktion. Frau Uta Schreck war von der Möglichkeit, ihr jüngstes Baby in österreichische Windeln zu hüllen so begeistert, daß sie Bürgermeister Jonas um ein solches Säuglingswäschepaket bat. Der Bürgermeister hat diesem Wunsche gerne entsprochen und das Paket heute mit einem freundlichen Begleitschreiben an Frau Schreck übermitteln lassen.

- - -

Rechnungsabschluß 1962 eingebracht
=====Nur formales Defizit

10. September (RK) Der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik legte heute in einer gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates und des Finanzausschusses den Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1962 vor. Die Einnahmen betragen 7.162,359.009 Schilling (um 754,909.309 Schilling mehr als im Voranschlag vorgesehen), die Ausgaben betragen 7.271,388.887 Schilling (um 674,489.587 Schilling mehr). Gegenüber dem im Budget vorgesehenen Abgang von ungefähr 109 Millionen Schilling betrug also das Defizit nur 80 Millionen. Wie Vizebürgermeister Slavik betonte, steht jedoch auch dieses Defizit nur auf dem Papier, weil einem Wunsch des Rechnungshofes folgend 100 Millionen für die Vorfinanzierung der Schnellbahn aus der interemistischen Gebarung übernommen wurden. Dadurch ergibt sich ein falsches Bild. Dazu kommt, daß man noch zum Jahresende 1962 die Draschegründe erwerben konnte, für die allein im Berichtsjahr 170 Millionen Schilling bezahlt werden mußten.

Das Kontrollamt der Stadt Wien hat den Rechnungsabschluß der verfassungsmäßigen Prüfung unterzogen und in Übereinstimmung mit den Büchern und sonstigen Unterlagen befunden.

Der Rechnungsabschluß 1962 ist, wie bereits berichtet, bis einschließlich 23. September zur öffentlichen Einsicht im Rathaus aufgelegt. Der Wiener Gemeinderat wird in seiner ersten Sitzung nach den Ferien am 27. September über den Rechnungsabschluß zu beschließen haben.

- - -

4,25 Millionen Schilling für neue Kanalbauten
=====

10. September (RK) Die Kosten für eine Reihe neuer Kanalbauten bewilligte der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen in seiner gestrigen Sitzung. Insgesamt werden 4,250.000 Schilling für die folgenden Arbeiten aufgewendet werden:

Im 1. Bezirk: Kanalumbau in der Naglergasse, vom Heiden-
schuss bis Hausnummer 21 (890.000 Schilling); im 12. Bezirk:
Wasserrohrtausch und Umbau des Rohrkanals in der Längen-
feldgasse, von der Eichenstraße bis zur Kerschensteinerstraße
(1,000.000 Schilling); im 21. Bezirk: Wasserrohrneulegung in
der Mayerweckstraße (600.000 Schilling); im 22. Bezirk: Wasser-
rohrneulegung und Rohrtausch am Hausgrundweg, vom Genoch-
platz bis zur Wohnhausanlage (550.000 Schilling), Kanalbau in
der Aribogasse, vom Hausgrundweg bis zur Hans Steger-Gasse
(210.000 Schilling), Kanalbau in der Erzherzog Karl-Straße,
von der Industriestraße bis zur Arminenstraße (210.000 Schil-
ling), Kanalbau in der Arminenstraße, von der Erzherzog Karl-
Straße bis zum Puchmannweg, sowie in der Magdeburgstraße und
in der Natorpgasse (590.000 Schilling); im 23. Bezirk: Kanal-
bau in der Anton Krieger-Gasse in Mauer, von der Dreistände-
gasse bis Hausnummer 81 (200.000 Schilling).

- - -

Schweinehauptmarkt vom 10. September
=====

10. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.196, Polen 2.708, Rumänien 99, Ungarn 1.399. Gesamtauftrieb: 8.402. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15 bis 15.30 S, 1. Qualität 14.50 bis 15 S, 2. Qualität 14 bis 14.50 S, 3. Qualität 13 bis 14 S, Zuchten 11 bis 12.10 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Altschneider 9 bis 10 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 12.80 bis 14.30 S, Rumänien 13.30 S, Ungarn 12.80 bis 14.10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um zehn Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.01 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um vier Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.63 S. In der Woche vom 31. August bis 6. September wurden 2.498 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 10. September
=====

10. September (RK) Aufgetrieben wurden 87 Stück, hievon 7 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 66 Stück, als Nutztiere 1 Stück verkauft, unverkauft blieben 20 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 62, Oberösterreich 7, Burgenland 13, Tirol 4.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 14 S, Pferde extrem 8.40 bis 8.50 S, 1. Qualität 8 bis 8.30 S, 2. Qualität 7.20 bis 7.80 S, 3. Qualität 6 bis 7 S, Nutztiere Pferde 8.20 S.

Auslandsschlachthof: 32 Stück aus Bulgarien, 6 bis 8.40 S, 12 Stück aus Bulgarien unverkauft; 24 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.80 S, 12 Stück aus Rumänien unverkauft; 71 Stück aus der UdSSR, 6 bis 8.30 S, 35 Stück aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 8 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 24 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 7.50 S, Schlachtfohlen 13.19 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.51 S, Pferde und Fohlen 8.10 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 11. September 1963

Blatt 1911

Der älteste Wiener feiert heute seinen 103. Geburtstag

Statt Blumen wünschte er sich "a guats Tröpferl"

11. September (RK) In Aspern im 22. Bezirk feiert heute der derzeit älteste Wiener, Johann Schimmerl, seinen 103. Geburtstag. In Vertretung des Bürgermeisters überbrachte Bezirksvorsteher Köppl dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Wien und überreichte ihm ein Gratulationsschreiben des Bürgermeisters und eine Ehrengabe der Stadtverwaltung.

Auf Wunsch des noch immer rüstigen Jubilars, der von Beruf Landarbeiter ist und seit dem Jahr 1900 in Wien lebt, wurde der obligate Blumenstrauß durch mehrere Flaschen erlesener Weine ersetzt. "Blumen gibt's bei uns in der Lobau gnua", hatte Johann Schimmerl das Rathaus wissen lassen, "aber a guats Tröpferl...". Und so stellte sich also Bezirksvorsteher Köppl mit einem "Strauß" flüssiger Weintrauben ein.

- - -

Entfallende Sprechstunden

11. September (RK) Donnerstag, den 12. September, und Donnerstag, den 19. September, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Anton Schwaiger.

- - -

Subventionen für 341.000 Schilling
=====

11. September (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl genehmigten gestern die Wiener Landesregierung und der Stadtsenat Förderungsbeiträge in der Höhe von insgesamt 341.000 Schilling. Im einzelnen erhalten: Die Ethnologin Dr. Lotte Gernböck für eine Forschungsreise nach Madagaskar 15.000 Schilling zur Herstellung eines populär-wissenschaftlichen Filmes; das Ensemble "Musica antiqua" für die Anschaffung von Instrumenten und Notenmaterial 7.000 Schilling; der Österreichische Schriftstellerverband eine alljährliche Subvention von 30.000 Schilling zur Durchführung der Akton "Dichter lesen an Wiener Schulen"; Univ.-Prof. Dr. Josef Haekel für die II. Österreichische Zentralindien-Expedition 9.000 Schilling; die Forschungsgemeinschaft "Großstadtprobleme" des Institutes für Wissenschaft und Kunst 30.000 Schilling.

Der Wiener Stadtsenat genehmigte eine Sondersubvention für die Wiener Symphoniker von 250.000 Schilling. Sie dient zur Finanzierung der Belgien-Tournee anlässlich der Österreich-Woche in Brüssel.

- - -

Fußgängerarkaden an der Seilerstätte
=====

11. September (RK) Auf Antrag von Stadtrat Koci genehmigte gestern der Wiener Stadtsenat die Änderung des Bebauungsplanes und die Aufhebung der Bausperre für das Gebiet im 1. Bezirk zwischen Coburgbastei, Weihburggasse, Seilerstätte und Liebenberggasse. Im Zusammenhang damit wird an der Ecke Seilerstätte-Liebenberggasse eine Arkadierung vorgesehen. Dieser öffentliche Durchgang im Erdgeschoß des Hauses Seilerstätte Nummer 1 soll die Verkehrssituation an dieser besonders schmalen Stelle der Seilerstätte durch die Verbreiterung der Fahrbahn verbessern.

- - -

Neue Verkehrslichtsignalanlage
=====

11. September (RK) Der Wiener Stadtsenat genehmigte auf Antrag von Stadtrat Lakowitsch die Errichtung einer neuen Verkehrslichtsignalanlage im 5. Bezirk an der Kreuzung Schönbrunner Straße-Pilgramgasse. Die automatische Anlage wird 185.000 Schilling kosten.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

11. September (RK) Freitag, 13. September, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlingasse. Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

40 Jahre im Dienst der Gemeinde Wien

=====

11. September (RK) Heute früh fand im Roten Salon des Rathauses eine Feierstunde für 33 städtische Bedienstete statt, die ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Bürgermeister Jonas, die Stadträte Riemer, Schwaiger und Sigmund, Obersenatsrat . . Dr. Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors sowie die Direktoren und Personalvertreter der einzelnen Dienststellen waren dazu erschienen.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer dankte den Beamten für ihre treuen Dienste und bat sie, der Gemeinde auch weiterhin mit der gleichen Pflichtauffassung und dem gleichen Interesse für ihre Tätigkeit zur Verfügung zu stehen. "Wir brauchen Sie", sagte der Stadtrat, "wir brauchen Ihre Gedanken und Ideen, und wir brauchen Ihre reichen Erfahrungen, die wir den Jüngeren weitergeben wollen."

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Schwaiger, schloß sich den Dankesworten Stadtrat Riemers an und erklärte, die ständige Aufwärtsentwicklung in den Städtischen Betrieben sei vor allem auch den Bemühungen jener Beamten zu danken, die heute auf ein jahrzehntelanges Leben im Dienst der Gemeinde zurückblicken können.

Anschließend sprach Gemeinderat Weisz als Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten.

Bürgermeister Jonas wies in seiner Rede auf die Wechselwirkungen zwischen Dienst und Privatleben hin und erinnerte an die Zeit und die Verhältnisse der vergangenen 40 Jahre. Vor allem in Zeiten der Not und Entbehrungen habe jeder einzelne freiwillig seine persönlichen Wünsche zurückgestellt, um der Allgemeinheit zu dienen, und nur so sei es uns gelungen, diese Zeiten zu überwinden. "Ich wünsche mir", sagte der Bürgermeister, "daß bei den Jungen der gleiche Geist der Pflichterfüllung und der Opferbereitschaft herrsche wie bei Ihnen. Mit herzlichen Dankesworten und den besten Wünschen für die Zukunft der Jubilare schloß der Bürgermeister seine Rede.

Im Namen der erschienenen Beamten dankte Oberamtsrat Ing. Loquens für die ehrenden Worte.

22. Novelle zum Dienstrecht
=====

11. September (RK) Das neue Landesgesetzblatt enthält die 22. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien. Das Gesetz wurde vom Wiener Landtag am 14. Juni beschlossen.

Das Landesgesetzblatt ist um zwei Schilling im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Zum Rechnungsabschluß 1962
=====

11. September (RK) Durch ein Versehen wurden in unserem gestrigen Bericht über den Rechnungsabschluß 1962 zwei Zahlen durcheinandergebracht. Der Satz ab der 7. Zeile soll richtig lauten: "Gegenüber dem im Budget vorgesehenen Abgang von ungefähr 189 Millionen Schilling betrug also das Defizit nur 109 Millionen." - Wir bitten um Entschuldigung.

- - -

Mehr Geld für die Privattheater
=====Die drei Wiener Bühnen bekommen jährlich 19,2 Millionen

11. September (RK) Im Wiener Rathaus fanden heute nachmittag die abschließenden Besprechungen wegen der Forderungen der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe an die Privattheater statt. Vizebürgermeister Mandl, Ministerialrat Dr. Weikert vom Unterrichtsministerium und für den Theaterdirektorenverband Direktor Stoß nahmen an dieser Schlußsitzung teil.

Es wurde vereinbart, daß die drei großen Wiener Privattheater zusätzlich jährlich je eine Million Schilling von Bund und Gemeinde erhalten werden. Die Regelung gilt ab 1. September, sodaß für heuer noch je 300.000 Schilling zusätzlich zur Verfügung stehen.

Mit dieser Neuregelung erhalten die drei großen Wiener Bühnen von Bund und Gemeinde zusammen jährlich nichtweniger als 19,2 Millionen Schilling an Subventionen.

- - -

Konferenz der Bürgermeister der Statutarstädte
=====

11. September (RK) Im Wiener Rathaus fand heute eine vom Österreichischen Städtebund einberufene Konferenz der Bürgermeister aller österreichischen Statutarstädte statt, die den von einer Studiengruppe des Städtebundes ausgearbeiteten Entwurf eines Musterstatuts (Musterstadtrechtes) einer eingehenden Beratung unterzog. Die Erstellung eines derartigen Entwurfes für jene Städte, die zugleich auch die Aufgaben einer Bezirksverwaltungsbehörde zu besorgen haben, war im Hinblick auf die verfassungsrechtliche Neugestaltung des Gemeinderechts notwendig geworden.

Nach einem einleitenden Referat des Vorsitzenden der Studiengruppe, Magistratsdirektor Dr. Humer, Linz, fand eine ausführliche Diskussion statt, in deren Verlauf von den teilnehmenden Bürgermeistern aus den Erfahrungen der kommunalen Praxis eine Reihe von Änderungsvorschlägen vorgebracht wurden. Diese Anregungen werden bei der Endredigierung des Entwurfes berücksichtigt werden.

./.

Empfang für die österreichischen Bürgermeister

Bürgermeister Jonas, der als Obmann des Österreichischen Städtebundes auch den Vorsitz bei der Bürgermeisterkonferenz geführt hatte, gab zu mittag im Wiener Rathauskeller einen Empfang. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Maria Jacobi, Koci, Riemer und Schwaiger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil.

Bürgermeister Jonas sagte bei seiner Begrüßungsrede, zu den Bürgermeistern der Statutarstädte, er hoffe, daß die heutige Besprechung, die so vielverheißend begonnen hat, in absehbarer Zeit wieder fortgesetzt werden wird.

Bürgermeister Dipl.-Ing. Scherbaum (Graz) betonte, es sei der Initiative der Stadt Wien und des Österreichischen Städtebundes zu danken, daß diese Arbeiten nun begonnen werden konnten. Wir haben heute als Bürgermeister die Möglichkeit gehabt, zu dem Entwurf der Studienkommission des Österreichischen Städtebundes Stellung zu nehmen, und wir haben alle den Eindruck, daß hier ein gutes Werk geschaffen wurde. Bürgermeister Dipl.-Ing. Scherbaum sprach ebenfalls die Hoffnung aus, daß in nicht allzu ferner Zeit die Beratungen zum Abschluß kommen werden.

Zur Erinnerung an ihren Wien-Besuch konnten die österreichischen Bürgermeister "Das neue Wien" mit nach Hause nehmen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 12. September 1963

Blatt 1918

Städtetag 1963 in Klagenfurt

Referate des Finanzministers und des Innenministers

12. September (RK) Die diesjährige Hauptversammlung des Österreichischen Städtebundes, der 18. Österreichische Städtetag, findet am 11. und 12. Oktober in Klagenfurt statt. Im Verlaufe der Tagung werden von den 500 Delegierten, die zum Städtetag erwartet werden, wichtige Probleme der österreichischen Kommunalpolitik beraten werden.

Im Mittelpunkt des Städtetages stehen Referate der Bundesminister für Finanzen und Inneres. Finanzminister Dr. Korinek wird über "Gegenwartsprobleme der österreichischen Finanzwirtschaft" sprechen. Innenminister Olah wird in einem Referat unter dem Thema "Staat - Gemeinde - Bürger" zu Fragen seines Ressorts Stellung nehmen. In eigenen Kommissionen werden die in Klagenfurt anwesenden Bürgermeister und Gemeindevertreter die Möglichkeit haben, in einen Meinungsaustausch mit den beiden Ministern zu treten.

Über das Thema "Die neue Schule - unsere Zukunft" wird der Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Neugebauer, sprechen, über "Raumordnung und örtliche Planung in Österreich" der Leiter des Österreichischen Institutes für Raumplanung, Ing. Jäger. Den Rechenschaftsbericht des Sekretariats wird Generalsekretär Schweda vorlegen, den Bericht des Kassiers Bürgermeister Bäck, Salzburg, und den Bericht der Rechnungsprüfer Bürgermeister Keiblinger, Tulln.

./.

Die Tagung wird mit einer Festsitzung eingeleitet werden, in der dem langjährigen Bürgermeister der Stadt Linz, Dr. Koref, die Ehrenmitgliedschaft des Österreichischen Städtebundes verliehen werden wird. Die Festrede wird der Obmann des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister Jonas, halten.

Im Rahmen der Tagung ist weiter die nach den Statuten erforderliche Neuwahl der Geschäftsleitung, der Rechnungsprüfer und der nichtständigen Mitglieder des Hauptausschusses durchzuführen.

- - -

Ab Montag:

Kein Fußgängerverkehr mehr über die Nordwestbahnbrücke
=====

12. September (RK) Wie bereits berichtet, wird nun mit der Demontage der alten Nordwestbahnbrücke begonnen. Damit muß auch der Fußgängersteg der alten Brücke gesperrt werden. Ab Montag, den 16. September, wird es also nicht mehr möglich sein, über die Nordwestbahnbrücke zu gehen. Ab Herbst 1964 wird die neue Straßenbrücke fertig sein.

- - -

Beileid zum Ableben von Professor Schönbauer
=====

12. September (RK) Bürgermeister Jonas hat heute an den Sohn des gestern verstorbenen großen Arztes folgendes Beileidstelegramm geschickt:

"Nehmen Sie mein tiefempfundenes Beileid zu dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, entgegen. Wien hat mit Prof. Schönbauer einen großen Arzt und hervorragenden Menschen verloren und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren."

- - -

Kein Wiener Kind ist verlassen!

=====

Fürsorgerin - ein schöner Frauenberuf

12. September (RK) Manchmal brauchen unsere Wiener Mütter Rat und Hilfe, wenn es in der Familie eine kritische Situation gibt, etwa eine Mutter ins Krankenhaus muß, wenn daheim Erziehungsschwierigkeiten nicht mehr gelöst werden können, wenn ein Kind in schützende Obhut genommen werden muß.

Dann hilft die Wiener Jugendfürsorge mit ihren Fürsorgerinnen und sorgt dafür, daß in unserer Stadt kein Kind verlassen ist. Fürsorgerinnen werden, um erfolgreich wirken zu können, in der Fürsorgeschule der Stadt Wien ausgebildet. Menschliche Einfühlung in die Not, Ratlosigkeit und Gefährdung von Mitmenschen ist wohl Voraussetzung für gute Sozialarbeit. Aber die Fürsorgerin von heute muß dazu viel Fachwissen erwerben, das eben in der Fürsorgeschule von einem Team ausgezeichneten Lehrer vermittelt wird.

Stadtrat Maria Jacobi besuchte heute, in der ersten Schulwoche, die Fürsorgeschule der Stadt Wien, um mit den werdenden Fürsorgerinnen über ihre Aufgaben zu sprechen, sie aber auch auf die große Bedeutung der Jugendfürsorge für unsere Stadt hinzuweisen: die Fürsorgerin gehört zu den entscheidenden Schützern und Helfern der kommenden Generation. Und die Stadt Wien wirbt um Fürsorgerinnen.

Darum nimmt die Fürsorgeschule der Stadt Wien für das Schuljahr 1963/64 noch Schülerinnen auf. Die erfolgreiche Ablegung der Reifeprüfung an einer Mittelschule oder eine gleichwertige Abschlußprüfung ist notwendig. Die Ausbildung dauert zwei Jahre; für den Besuch der Schule wird kein Schulgeld eingehoben. Die Gewährung von Stipendien ist vorgesehen. Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Fürsorgeschule der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54-96-16.

- - -

Samstag, 11. Uhr:

Tiroler Knappen musizieren im Arkadenhof
=====

12. September (RK) Am Samstag, dem 14. September, wird die Knappenmusikkapelle aus Schwaz in Tirol im Arkadenhof des Wiener Rathauses Bürgermeister Jonas ein Ständchen bringen.

Die rund 40 Mann starke Kapelle wird Samstag früh zu einem kurzen Besuch in Wien eintreffen und einen Tag nach ihrer "Arkadenhof-Premiere", also am kommenden Sonntag, im Rahmen des Frühschoppenkonzertes in der Wiener Stadthalle musizieren.

- - -

Otto Wagner-Ausstellung noch bis 22. September
=====

12. September (RK) Die Otto Wagner-Ausstellung im Museum der Stadt Wien sollte am 15. September geschlossen werden. Wegen des großen Interesses wurde der Termin der Schließung um eine Woche auf den 22. September verlegt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

12. September (RK) Samstag, 14. September, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebau-gesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

"Rathaus-Rasthaus" - 25.000 Besucher
=====

12. September (RK) Das "Rathaus-Rasthaus", die Informationsschau in der Volkshalle, konnte gestern den 25.000. Besucher begrüßen. Die erfolgreiche Ausstellung ist noch bis 22. September täglich von 9 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Dann wird die erste Saison des "Rathaus-Rasthauses" abgeschlossen sein. Ein Teil der Exponate wird nämlich bei der Wiener Ausstellung in Brüssel benötigt.

- - -

Antrittsbesuch des indischen Geschäftsträgers
=====

12. September (RK) Der indische Geschäftsträger in Österreich M.P. Dasgupta stattete heute früh Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Eiserne Hochzeit in Döbling
=====

12. September (RK) Heute vormittag gratulierte Bürgermeister Jonas dem Ehepaar Regierungsrat Franz und Marie Weisskirchner in ihrer Wohnung auf dem Döblinger Gürtel zum Fest der Eisernen Hochzeit. Regierungsrat i.R. Weisskirchner, der zuletzt bei den Österreichischen Bundesbahnen tätig war, ist 90 Jahre alt, seine Frau steht im 92. Lebensjahr. Beide sind in Brünn geboren, leben aber schon seit dem Jahr 1900 in Wien.

Bürgermeister Jonas überreichte im Namen der Gemeindeverwaltung dem seit 65 Jahren in glücklicher Ehe lebenden Jubelpaar eine Ehrengabe der Stadt Wien und einen großen Strauß roter Nelken. Den Glückwünschen des Bürgermeisters schloß sich im Namen der Döblinger Bevölkerung Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zink an.

- - -

Rindernachmarkt vom 12. September
=====

12. September (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 16 Ochsen, 5 Stiere, 6 Kühe, Summe 27. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse. Gesamtauftrieb: 17 Ochsen, 5 Stiere, 6 Kühe, Summe 28. Verkauft wurden 3 Ochsen, 3 Stiere, 5 Kühe, Summe 11. Unverkauft blieben und in den Auslandsschlachthof überstellt wurden 14 Ochsen, 2 Stiere, 1 Kuh, Summe 17. Hauptmarktpreise. Marktverkehr ruhig.

- - -

Schweinenachmarkt vom 12. September
=====

12. September (RK) Neuzufuhren Inland: 18; Polen 443. Gesamtauftrieb: 461. Verkauft wurde alles.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13 bis 14 S; Inland 13.80 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 12. September
=====

12. September (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: unverkauft vom Vormarkt: 12 Stück aus Bulgarien, 6 bis 7.90 S; 12 Stück aus Rumänien 6 bis 7.70; 35 Stück aus der UdSSR 7.50 bis 8.50 S.

- - -

Belgische Journalisten auf dem Kahlenberg
=====

12. September (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute mittag im Beisein der Stadträte Maria Jacobi, Riemer, Schwaiger, und Sigmund eine Gruppe von belgischen Journalisten auf dem Kahlenberg, die anlässlich der bevorstehenden Österreich-Woche in Brüssel zu einem kurzen Besuch nach Wien gekommen sind. Auch der belgische Botschafter in Österreich, Louis J.G. Colot, nahm an dem Empfang teil.

Am Vormittag hatten die belgischen Journalisten Gelegenheit, das neue Wien kennenzulernen. Sie besichtigten unter anderem die Stadthalle und das Verkehrsbauwerk Schottentor sowie städtische Wohnhausanlagen und die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig.

Am Kahlenberg begrüßte Bürgermeister Jonas die "Vorbote" der Österreich-Woche in Brüssel auf das herzlichste. Überall in der Welt, so sagte der Bürgermeister, hat man bestimmte Vorstellungen von Wien. Man denkt an den Wiener Walzer, an das Wiener Schnitzel, an den Wiener Heurigen und an die Wiener Frauen. Man vergißt aber nur allzu leicht, daß den Wienern nie etwas geschenkt wurde. Die Bürger dieser Stadt haben alles fleißig erarbeiten müssen. Das schönste Lob für Wien wäre es, wenn die belgischen Gäste heute sagen können, daß sie vom Krieg nichts mehr gesehen haben. Auch die Belgier sind ja im Laufe ihrer Geschichte "Sachverständige für Besatzungsfragen" geworden; umso mehr können sie verstehen, wie glücklich die Wiener waren, als sie wieder Herren im eigenen Haus sein konnten. Vor seinen Gästen legte der Bürgermeister auch neuerlich ein absolutes Bekenntnis der Österreicher zur Demokratie und zur freien Welt in Europa ab. Es wäre nicht gut, so betonte er, wenn man Österreich im Herzen des europäischen Kontinentes auf ein Seitengeleise schieben wollte.

Der belgische Botschafter Colot dankte im Namen seiner Landsleute für den Empfang auf dem Kahlenberg. Er verwies auf die tiefen freundschaftlichen Gefühle, die man in Belgien für Wien und Österreich empfindet. Gerade Belgien versteht sehr gut

die spezielle Position Österreichs in Europa und wird alles unternehmen, um den Partnern in der EWG diese besondere Stellung verständlicher zu machen.

Im Namen der Gäste gab dann der belgische Journalist Isy Laloux von "Vers l'Avenir" (Namur) eine Liebeserklärung an Wien ab.

- - -

Ehrengrab für Professor Dr. Schönbauer

=====

12. September (RK) Der große Wiener Chirurg Professor Dr. Leopold Schönbauer, wird am Montag, dem 16. September, in einem Ehrengrab der Stadt Wien nebender letzten Ruhestätte von Franz Karl Ginzkey bestattet werden. Die Trauerfeierlichkeiten finden in der Dr. Karl Lueger-Gedächtniskirche statt. Die Bahre des Toten wird auch mit einem Kranz der Stadt Wien geschmückt werden.

- - -

Führung durch die Stadtparkausstellung

=====

12. September (RK) Professor Dr. Hugo Ellenberger führt am 13. September, wieder durch die Ausstellung des Kulturamtes: "Plastiken im Stadtpark". Teilnehmer treffen sich um 18 Uhr an der Wientalpromenade bei der Tafel "Führung".

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 13. September 1963

Blatt 1927

Wiens schönstes Hotel eröffnet im Dezember

=====

13. September (RK) Anfang Dezember wird Wiens schönstes und modernstes Hotel mit der schönsten Aussicht seine Pforten öffnen: Das Kahlenberg-Hotel, das die Kahlenberg-Gesellschaft neben dem Restaurant errichtet hat. Schon jetzt liegen für das neue I a-Hotel Anfragen und Zimmerbestellungen aus aller Welt vor. Kein Wunder, wenn man bedenkt, in welcher herrlichen Lage der Neubau errichtet wurde und welche wunderbare Aussicht sich den Hotelgästen bieten wird.

Stadtrat Schwaiger, der Vorsitzende der Kahlenberg AG besichtigte gestern nachmittag die Baustelle und konnte mit Genugtuung hören, daß das Kahlenberg-Hotel in wenigen Wochen seinen Betrieb aufnehmen wird. Es gibt 26 Doppelzimmer und 8 Einbettzimmer, alle mit Bad oder Dusche ausgestattet. Bis auf vier Zimmer blicken sämtliche Räume auf Wien hinunter und haben einen Balkon. Die Zimmer sind auch vollklimatisiert und werden auf das modernste eingerichtet.

Da durch den Bau des Hotels ein Teil der alten Aussichtsterrasse verlorengegangen ist, wird gegenwärtig auch an einer neuen Aussichtsterrasse gearbeitet, die über den Hang des Kahlenberges hinausreicht. Die neue öffentlich zugängliche Terrasse wird damit auch ein neues Panorama erschließen: donauabwärts und donauaufwärts bietet sich ein prachtvoller Blick ins weite Land.

Zum erstenmal in Wien:Jungbürgerfeier in der Stadthalle
=====

13. September (RK) In vielen österreichischen Städten und Gemeinden werden schon seit Jahren Jungbürgerfeiern veranstaltet. Die jungen Leute, die das 21. Lebensjahr vollenden und damit großjährig geworden sind, sollen bei diesen Feiern auf den bedeutungsvollen Wendepunkt in ihrem Leben aufmerksam gemacht werden.

Die Stadt Wien veranstaltet nun heuer zum erstenmal ebenfalls eine solche Jungbürgerfeier. Sie wird am Mittwoch, dem 23. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Wiener Stadthalle stattfinden. Der Jahrgang, der heuer das 21. Lebensjahr vollendet, wird in Wien auf ungefähr 28.000 Menschen geschätzt. Alle diese jungen Bürger erhalten einen Einladungsbrief des Wiener Bürgermeisters zu der Jungbürgerfeier.

Das Programm des feierlichen Aktes steht bereits fest. Das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter Professor Karl Etti wird zu Beginn die Ouverture zur Zauberflöte spielen. Dann folgt ein Sprechchor "Lob der Stadt Wien" und der 2. Satz der Symphonie in C-Dur von Franz Schubert. Das Ballett Dia Luca bringt "Tänze aus Österreich", und mit dem "Österreichischen Lied" von Anton Wildgans, Musik von Richard Strauß, vortragen vom Wiener Männergesangsverein und vom Österreichischen Arbeitersängerbund schließt der musische Teil der Jungbürgerfeier. Zum Abschluß wird Bürgermeister Jonas zu den jungen Wiener Bürgern sprechen.

Zur Erinnerung an den feierlichen Akt werden alle Teilnehmer auch das Jungbürgerbuch erhalten, das im Auftrag der Stadt Wien im Verlag für Jugend und Volk erscheint.

- - -

Die Straßen im Volksprater bekommen Namen
=====

13. September (RK) Die Verkehrsflächen im Wiener Volksprater, der in den letzten Jahren wieder zu einem Vergnügungszentrum für jung und alt geworden ist, waren bisher nur nummeriert oder mit Buchstaben bezeichnet, ohne Straßennamen zu tragen. Besonders für Ausfahrten der Rettung und für den Dienst der Polizei ist eine Benennung und Beschilderung aller Verkehrsverbindungen in diesem Gebiet dringlich geworden. Der Kulturausschuß hat daher folgenden Beschluß gefaßt:

Die als Weg 1 bezeichnete Verbindung von der Straße des 1. Mai bis zur Ausstellungsstraße (Platz B) erhielt den Namen "Kratky-Baschik-Weg". Der Zauberkünstler Kratky-Baschik war im Prater von 1864 bis zu seinem Tode (1889) tätig. Bei seinen Vorführungen verwendete er als einer der ersten Geissler'sche Röhren.

Der mit den Nummern 8,9,10, 17 und 21 bezeichnete Weg, worunter die Zufahrtsstraße über Platz D und Rondeau zur Hauptallee verstanden wird, erhält den Namen "Jantschweg".

Heinrich Jantsch leitete von 1892 bis 1899 das damalige Fürst-Theater im Prater, das nach ihm in "Jantsch-Theater" umbenannt worden ist.

Der Weg Nummer 11 und 12, der vom Platz C über das Rondeau zur Straße des 1. Mai führt, wurde mit "Leichtweg" benannt. Ferdinand Leicht sen. und seine Söhne Ferdinand und Wilhelm Leicht betrieben in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bei der Gaststätte "Weiße Gans" ein Variete. Während Ferdinand Leicht d.J. viele Wiener Lieder schrieb, trat Wilhelm Leicht seinerzeit im Deutschen Volkstheater und im Jubiläumstheater auf. Das Varieté Leicht im Prater war außerordentlich populär.

Ein mit dem Buchstaben B bezeichneter Platz erhielt den Namen "Präuscherplatz". Hermann Präuscher lebte von 1839 bis 1896. Selbst Sohn eines Schaustellers wurde er Tierbändiger und gründete 1871 im Wiener Prater das Wachsfigurenmuseum und das Anatomische Museum, die beide als stadtbekannte Sehenswürdigkeiten galten.

Der bisherige Platz C erhielt die Bezeichnung "Calafatti-Platz", womit an den Taschenspieler und Besitzer eines Ringelspieles Basilio Calafatti erinnert wird, der von 1800 bis 1878 lebte. 1830 trat er bereits im Prater auf, schon 1838 brachte er an seinem Ringelspiel die ersten beiden Miniaturlokomotiven an. 1854 stellte Calafatti die Figur des "Großen Chinesen" auf, der zu einem Wahrzeichen des Wiener Praters wurde.

Der bisher mit dem Buchstaben D bezeichnete Platz in der Mitte des Volkspraters wurde die Benennung "Rondeau" verliehen, womit eine bereits im Sprachgebrauch übliche Bezeichnung bestätigt wird.

- - -

Gratulation an Heribert Aichinger

=====

13. September (RK) Zum 60. Geburtstag von Heribert Aichinger, der nach langjährigen Engagements an deutschen Bühnen zur Zeit wieder dem Ensemble des Theaters in der Josefstadt angehört, hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übersandt.

Heribert Aichinger zählt zu den meistbeschäftigten Schauspielern der Josefstädter Bühne und findet auch im Film und Rundfunk viele Möglichkeiten künstlerischer Betätigung.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

13. September (RK) Montag, 16. September, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Laser Berg Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Goldene Ehrenmedaille für Gemeinderat Frieda Nödl
=====

13. September (RK) Der Wiener Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung vom 14. Juni 1963, Gemeinderat Frieda Nödl in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen. Heute früh überreichte Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Vizebürgermeister Mandl und Gemeinderat Dr. Stemmer der verdienten Mandatarin die hohe Auszeichnung.

Bürgermeister Jonas würdigte das Wirken und die Verdienste der Ausgezeichneten, die seit 1945 ohne Unterbrechung dem Wiener Landtag und dem Gemeinderat angehört. "So waren Sie von allem Anfang an beim Werden des neuen Wien dabei", sagte der Bürgermeister, "und haben stets unmittelbar am Wiederaufbau unserer Stadt mitgewirkt." Vizebürgermeister Mandl wies ebenfalls auf die außerordentlich große Sachkenntnis und die hervorragende Tätigkeit der verdienten Mandatarin hin.

Gemeinderat Frieda Nödl ist als Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für Gesundheitswesen eine ausgezeichnete Kennerin des städtischen Gesundheitswesens. Ferner ist sie Mitglied des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung; lange Zeit gehörte sie auch dem Wohlfahrtsausschuß an. Innerhalb der sozialistischen Fraktion des Gemeinderates bekleidet sie die Funktion eines stellvertretenden Fraktions-Obmannes..

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

13. September (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, den 17. September:

17 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, 2. Stock.

Freitag, den 20. September:

16 Uhr, Penzing, 13, Hietzinger Kai 1.

- - -

Absoluter Besucherrekord in den städtischen Sommerbädern
=====

13. September (RK) In Massen stürzten sich heuer die Wiener auf der Flucht vor den diversen Hitzewellen in die kühlen Fluten. Die Bilanz der städtischen Sommerbäder beweist es: Die Besucherzahl erreichte im diesjährigen Sommer den absoluten Rekord von 1,557.882 Badegästen. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr kamen 1.428.230, im Jahr 1961 1,481.719 Badefreunde in die städtischen Sommerbäder.

Den weitaus größten Ansturm hatte natürlich wieder das Gänsehäufel zu verzeichnen: 548.923 Sonnen- und Wasseranbeter tummelten sich in den weitläufigen Anlagen dieser Badeinsel. Mit 260.409 Besuchern steht das Laaer Berg-Bad an zweiter Stelle, dann folgen das Kongreßbad mit 144.156 und das Krapfenwaldlbad mit 113.006 Besuchern. Das Ottakringer Bad meldete den Besuch von 82.965 Badefreunden. Ins Theresienbad kamen heuer nur 21.458 Personen - 1962 waren es 106.645 -, weil dort der Badebetrieb wegen Bauarbeiten stark eingeschränkt werden mußte.

Die Kinderfreibäder wiesen ebenfalls einen Frequenzrückgang auf: Während im Vorjahr noch 585.533 kleine Wasserpritschler gekommen waren, stellten sich heuer nur 554.342 ein. Abgesehen davon, daß das unfreundliche Wetter gerade mitten in der Ferienzeit im August viele Kinder vom Baden abgehalten hat, dürfte dieser Rückgang auch auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß in den letzten Jahren immer mehr Kinder zu "zahlenden Gästen" der städtischen Sommerbäder wurden.

Die städtischen Sommerbäder waren vom 10. Mai an geöffnet. Am 15. September ist endgültig "Badeschluß", nur das Strandbad "Alte Donau" bleibt noch bis einschließlich 22. September in Betrieb.

Landesbildstelle erhielt neues Heim und moderne Einrichtung
=====

13. September (RK) Die Landesbildstelle Wien-Burgenland hat in den letzten Wochen ihr vor mehr als zwanzig Jahren bezogenes Domizil im Bundesgebäude Wien 9, Sensengasse 3, endgültig aufgelöst und ein neu adaptiertes Amtsgebäude der Gemeinde im 7. Bezirk, Zieglergasse 49, bezogen.

Schon während der langen Übersiedlungsvorbereitungen konnten auch die Geräte der meisten Betriebssparten nach dem neuesten Stand der Photo- und Kinotechnik ergänzt oder ausgetauscht werden. Die Labors sind modern eingerichtet, sodaß die Durchführung sämtlicher Photoarbeiten und Vergrößerungen möglich geworden ist. Dazu waren vor allem neue Präzisionskameras und Vergrößerungsgeräte notwendig. Auch Beleuchtungslampen, Blitzgeräte, Stative, Einstellgeräte usw. mußten erneuert oder komplettiert werden. Ein Farblabor, vorerst nur für Diaherstellung, vervollständigt die Einrichtung! Für die Filmherstellung wurde ebenfalls vorgesorgt: Normal- und Schmalfilmkameras sowie ein leistungsfähiger Kabel- und Scheinwerferpark versetzen die Landesbildstelle in die Lage, auch kompliziertere Filmaufnahmen zu machen.

Auch der Kinosaal wurde bedeutend verbessert. Wände und Decke sind mit verschiedenfarbigen Plastikbahnen bespannt, was nicht nur eine befriedigende Tonresonanz ergibt, sondern den Saal auch warm und anheimelnd macht. 104 bequeme Klappstühle fügen sich harmonisch in den Raum ein. Die Projektionswand ermöglicht auch die Vorführung von Breitwandfilmen und ist durch einen bunten, elektrisch betriebenen Vorhang geschützt. Ein Podium mit Vortragspult und eigener Beleuchtungsanlage läßt die Verwendung dieses Raumes für Vortragszwecke zu. Die Vorführungskabine ist mit zwei Normalkinomaschinen, zwei Schmalfilmprojektoren und zur Bildprojektion eingerichtet.

Die übrigen Räume wie Hausarchiv, Kurssaal, Film- und Tonstudio, Kanzleiräume usw. konnten zum Teil mit neuen Möbeln ausgestattet werden. Die vorhandenen brauchbaren Möbelstücke wurden renoviert und frisch gestrichen. Der technische Dienst

erhielt die schon seit Jahren gewünschte Drehbank und richtige Werktsche, die ein praktisches Arbeiten ermöglichen.

Die Landesbildstelle wird diese Einrichtungen bei einer offiziellen Betriebsaufnahme Mitte Oktober 1963 den Interessenten vorführen und anschließend in den Dienst der Versorgung aller Wiener und Burgenländischen Schulen mit audio-visuellen Unterrichtsmitteln stellen.

- - -

Fahrverbot für die Himmelstraße

=====

13. September (RK) Heute mittag wurden die Verkehrsschilder aufgestellt. Damit ist die Himmelstraße für Fahrzeuge aller Art gesperrt, ausgenommen für die Anrainer. Das allgemeine Fahrverbot gilt im einzelnen: für die Himmelstraße ab Feilergasse bis zur Einfahrt zum Restaurant Bellevue und für die beiden in die Himmelstraße einmündenden Straßen, das sind die Straßergasse und die Reinischgasse bzw. Veltzgasse vom Esdersplatz bis zur Himmelstraße.

Die Zufahrt zum Bellevuerestaurant ist also ab sofort nur über die Höhenstraße (Cobenzl) möglich.

- - -

Prager Bürgermeister zu Besuch in Wien
=====

13. September (RK) Heute mittag empfing Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Vizebürgermeister Mandl den Bürgermeister von Prag, Primator Adolf Svoboda, im Wiener Rathaus. In Begleitung des Prager Bürgermeisters, der sich zu einem kurzen Besuch in Wien aufhält, befanden sich der tschechoslowakische Gesandte in Wien, Minister Petrželka, und der Bürgermeister des 10. Prager Gemeindebezirkes, Brož.

In einem herzlichen Gespräch unterhielten sich die beiden Stadtoberhäupter über Verkehrs- und Wohnbauprobleme in Prag und Wien. Anschließend führte Bürgermeister Jonas seine Gäste auf den Balkon des Rathauses, von wo sie einen Rundblick auf den Ring und die Ringstraßenbauten genossen. Im Rathaus selbst besichtigten sie die Amtsräume des Bürgermeisters und den Gemeinderatssitzungssaal.

Zur Erinnerung an den Besuch überreichte Bürgermeister Jonas Primator Svoboda eine Don Giovanni-Figur aus Augartenporzellan, wobei er darauf hinwies, daß Mozart ja eines der Bindeglieder zwischen Wien und Prag sei. Ferner erhielten die Gäste als Andenken Bildbände über Wien und einen Band mit Reproduktionen von Originalpartituren der Werke österreichischer Komponisten.

Am Nachmittag erwartet Primator Svoboda ein ausgedehntes Besichtigungsprogramm, in dessen Rahmen er sich vor allem über die Wohn- und Straßenbautätigkeit in Wien informieren wird.

- - -

Anmeldung zur letzten Schluckimpfung nur noch nächste Woche!

=====

13. September (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien gibt bekannt:

Wie bereits mitgeteilt, ist die Teilnahme an der im Herbst 1963 beginnenden Schluckimpfung gegen Kinderlähmung nur gegen vorherige Anmeldung möglich. Die Anmeldefrist endet am 20. September 1963. Spätere Schluckimpfungen gegen Kinderlähmung werden nur mehr für die inzwischen hinzukommenden Geburtsjahrgänge möglich sein. Die jetzige Impfkaktion ist daher die letzte Gelegenheit für Nachzügler. Eine Altersgrenze für die Impfung besteht nicht, doch wird sie vor allem für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene empfohlen, die die vorjährige Schluckimpfung versäumt haben.

Die Anmeldungen - nochmals: letzter Tag dafür ist Freitag, der 20. September! - können an allen Bezirksgesundheitsämtern, Mutterberatungsstellen, öffentlichen und privaten Kindergärten und in den ersten zwei Volksschulklassen (und Sonderschulklassen) erfolgen; in Kindergärten und Schulen bekommen die Kinder die Anmeldeformulare mit nach Hause. Betriebe melden sich ebenfalls bis längstens 20. September beim Gesundheitsamt der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23, an; die Impfung erfolgt durch den Betriebsarzt, dem der Impfstoff zur Verfügung gestellt wird.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 14. September 1963

Blatt 1937

"Dr. Ellenbogen-Hof" in der Brigittenau, "Schmielegasse" in Währing
=====

14. September (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, die städtische Wohnhausanlage im 20. Bezirk, Brigittenauer Lände 148-154, mit der amtlichen Bezeichnung "Dr. Ellenbogen-Hof" zu versehen. Damit wird das Andenken des Brigittenauer Abgeordneten im Reichsrat der alten Monarchie und im Nationalrat der Ersten Republik, Dr. Wilhelm Ellenbogen (1863 bis 1951), geehrt. 1951 starb Dr. Ellenbogen als Emigrant in New York.

Dr. Ellenbogen hat sich noch vor der Jahrhundertwende als Arzt um die notleidende Bevölkerung Wiens besondere Verdienste erworben. 1901 wurde er Mitglied des Abgeordnetenhauses und trat seither in seinem politischen Wirken stets für Freiheit und soziale Gerechtigkeit ein. Seine Bemühungen um die Elektrifizierung Wiens bleiben ebenfalls unvergessen.

Das Andenken des unvergessenen Rundfunkkommentators und Sportjournalisten Prof. Willi Schmieger, der von 1887 bis 1950 lebte, wurde vom Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates durch einen Beschluß geehrt, wonach eine Verkehrsfläche im 18. Bezirk, die vom Promenadeweg im sogenannten "Winter Dürwaring" zur Buchleitengasse führt, die Benennung "Schmielegasse" erhielt.

Prof. Willi Schmieger war im Währinger Gymnasium als Lehrer für Latein und Griechisch tätig, widmete sich aber stets mit Begeisterung dem Fußballsport. In den Jahren des Wunderteams

./.

war Schmieger als Rundfunkkommentator in Wien außerordentlich populär und eine stadtbekanntere Persönlichkeit. 1937 fungierte er einige Zeit als Redakteur der "Kronenzeitung", zog sich aber nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wieder auf seine Mittelschullehrertätigkeit zurück.

Neuer Gassenname im 13. Bezirk

Der Kulturausschuß hat ferner beschlossen, eine Verkehrsfläche im 13. Bezirk, die in der Verlängerung der Joseph Lister-Gasse liegt und von der Reischergasse bis zum Umkehrplatz beim Hörndlwald führt, in die Joseph Lister-Gasse einzubeziehen. Andererseits verliert jener Teil der Joseph Lister-Gasse, der zum Jennerplatz führt und eigentlich eine Abzweigung darstellt, den bisherigen Namen. Diese Verkehrsfläche wird nunmehr amtlich mit "Sorgogasse" bezeichnet.

Der Arzt Univ.-Prof. Dr. Joseph Sorgo (1869 bis 1950) leitete in den Jahren 1902 bis 1919 die neuerbaute Tuberkulosen-Heilstätte in Alland, wo er besonders mit seiner Sonnenlicht-Therapie große Erfolge erzielen konnte. Später war Prof. Sorgo Primarius im Wilhelminenspital und im Franz Josef-Spital. Er gilt als hervorragender Repräsentant der österreichischen Tuberkulosen-Bekämpfung in jenen Jahrzehnten, als noch keine antibiotischen Mittel hierfür vorhanden waren. In 80 publizistischen Arbeiten hat er seine Erkenntnisse niedergelegt. Prof. Sorgo liegt am Grinzinger Friedhof in einem Ehrengrab der Stadt Wien begraben.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

14. September (RK) Dienstag, den 17. September, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Sportplatz Smolagasse wird ausgebaut
=====

14. September (RK) Auf den städtischen Grundstücken an der Smolagasse im 22. Bezirk befindet sich eine Sportanlage, die seinerzeit der Vereinigung F.C. ÖMV Stadlau von der Sportstelle des Kulturamtes zur Verfügung gestellt wurde. In den letzten Jahren wurde die Sportanlage weiter ausgebaut, gleichzeitig wurde die Bestandfläche erheblich ausgedehnt.

Da die genannte Vereinigung nunmehr weitere große Investitionen vornehmen will, hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates den Beschluß gefaßt, dem F.C. ÖMV Stadlau einen Dauerbestandsvertrag von 25 Jahren zu gewähren, der für eine Gesamtfläche von 82.500 Quadratmeter Geltung hat. Der Bestandnehmer verpflichtet sich, die von ihm hergestellten Baulichkeiten, Einrichtungen und Inventarstücke während der Vertragsdauer auf seine Kosten in gutem Zustand zu erhalten. Außerdem muß er alle Herstellungen, die von Organen der Gemeindeverwaltung als notwendig erachtet werden, innerhalb einer angemessenen Frist auf seine Kosten durchführen. Der Bestandzins beträgt zwei Groschen pro Quadratmeter und Jahr.

- - -

Blasius Höfel zum Gedenken
=====

14. September (RK) Am 17. September sind 200 Jahre vergangen, seit der Graphiker Blasius Höfel in Aigen bei Salzburg gestorben ist.

Er wurde am 25. Mai 1792 in Wien geboren, wo er an der Akademie studierte. Daneben erlernte er die Technik der Miniaturmalerei und des Kupferstichs. Besonders bekannt wurde er durch ein Porträt Beethovens. Seine frühen Kupferstiche sind bis 1828 in Punktiertechnik ausgeführt. Vor seiner Anstellung als Lehrer für Freihandzeichnen an der Militärakademie in Wiener Neustadt im Jahre 1820 hatte Höfel eine Studienreise nach Italien unternommen, von der er mit zahlreichen Skizzen zurückkehrte. 1824 erfolgte seine Ernennung zum wirklichen Mitglied der Akademie. 1829 wurde er in Berlin mit der Holzschnittkunst vertraut gemacht und beschäftigte sich seither intensiv mit ihr. 1834 gründete er in Wiener Neustadt eine eigene xylographische Schule und lieferte viele Illustrationen für Bäuerles Theaterzeitung. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Künstler in Salzburg, wo er ständig an der Entwicklung des Holzschnittes weiterarbeitete.

- - -

Ein Ständchen für den Bürgermeister:

Tiroler Knappenmusikkapelle musizierte im Arkadenhof
=====

14. September (RK) Heute vormittag gab's im stimmungsvollen Arkadenhof des Rathauses wieder was zu sehen - und zu hören. Von zahlreichen Wienern gebührend bestaunt, marschierten vierzig schwarz-gold gekleidete Tiroler mit wippenden Federbüschen auf den Kappen musizierend ins Rathaus und brachten Bürgermeister Jonas ein Ständchen. Es war die Knappenmusikkapelle aus Schwaz, die heute früh zu einem kurzen Besuch in Wien eingetroffen ist. Mit dem Bürgermeister waren die Stadträte Glaserer, Koci, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl im Arkadenhof erschienen, um den Tiroler Klängen zu lauschen.

Bürgermeister Jonas hieß die musizierenden Bergleute herzlich willkommen und wünschte ihnen viel Erfolg in Wien. Morgen, Sonntag, wird die Kapelle nämlich im Rahmen des Fröh-schoppenkonzertes in der Wiener Stadthalle musizieren. Zum Dank für den musikalischen Gruß und zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Wien überreichte der Bürgermeister der Kapelle eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan.

Die Gäste hatten dem Bürgermeister eine Grubenlampe und einen alten Bergmannsstock aus Tirol mitgebracht. Zwei Mädchen in schwarz-weißer Tracht, die vor der Kapelle Aufstellung genommen hatten, kredenzt dem Bürgermeister und den Mitgliedern des Stadtsenates aus umgehängten kleinen Fäßchen einen scharfen Trunk. Bei einem anschließenden Empfang im Rathauskeller unterhielten sich Bürgermeister Jonas und die erschienenen Stadträte angeregt mit den Mitgliedern der Kapelle.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 16. September 1963

Blatt 1941

XX. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie in Wien eröffnet
=====

Bürgermeister Jonas überbrachte die Grüße der Wiener

16. September (RK) Heute früh fand im Neuen Institutsgebäude der Wiener Universität die feierliche Eröffnung der XX. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie statt. Die Eröffnung nahm Bundesminister Dr. Drimmel vor. Im Namen der Wiener Bevölkerung begrüßte Bürgermeister Jonas die Tagungsteilnehmer. Er führte aus:

"Die Deutsche Gesellschaft für Urologie ist mit der Stadt Wien eng verbunden; schon ihr erster Kongreß fand hier statt, desgleichen ihr Jubiläumskongreß anlässlich ihres fünfzigjährigen Bestandes im Jahre 1957, und jetzt ist es das sechste Mal, daß die Wiener Stadtverwaltung die Mitglieder dieser Gesellschaft als Gäste willkommen heißen kann.

Als Bürgermeister überbringe ich Ihnen die besten Grüße der Wiener Bevölkerung, die ganz genau weiß, wie sehr wissenschaftliche Tagungen von so hohem Niveau dazu beitragen, den internationalen Ruf Wiens als Kongreßzentrum und als Hochburg der Medizin neu zu bestätigen.

Die Wahl Wiens zum Tagungsort bringt zum Ausdruck, daß über alle eventuell gegebenen politischen oder weltanschaulichen Differenzen hinweg der reinen Wissenschaft gedient werden soll. Die bekannt schwierige Aufgabe des gedeihlichen Zusammenwirkens von anerkannten Spezialisten aus Ländern mit voneinander ganz verschiedenem Staatsgefüge wird dadurch fühlbar erleichtert und berechtigt zur Hoffnung, daß in gemeinsamer Arbeit bedeutsame

./.

praktische Ergebnisse erzielt werden können. Ihre Tagung, meine sehr geehrten Damen und Herren, bei der starke Delegationen aus den verschiedenen europäischen Staaten vertreten sind, möge den Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme erbringen und ein Vorbild für sachliche wissenschaftliche Zusammenarbeit geben!

Große Namen der ärztlichen Wissenschaft haben mit ihren außerordentlichen Leistungen unserer Stadt bereits hervorragende internationale Geltung verschafft; es zählt aber nicht nur die traditionsreiche Vergangenheit, es kommt auch auf die in die Zukunft wirkende Gegenwart an. Daher freue ich mich sehr darüber, daß Sie, meine sehr verehrten Festgäste, im Rahmen Ihrer Tagung neue Erkenntnisse diskutieren und neue Wege weisen werden, um leidenden Menschen noch besser als bisher Hilfe bringen zu können.

Ihr Wiener Aufenthalt, meine Damen und Herren, soll aber nicht nur der Arbeit allein dienen. Sie selbst sollen hier angenehme Entspannung finden, die vielfältige Schönheit unserer alten Stadt und deren Umgebung auf sich wirken lassen und in freundschaftlichem Kontakt mit Kollegen und echten Wienern reichhaltige Eindrücke sammeln, die Sie gerne an Ihren Besuch in Wien zurückdenken lassen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Tagungsteilnehmern recht erfolgreiche und schöne Tage in Wien!"

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

16. September (RK) Mittwoch, 18. September, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtentfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

80. Geburtstag von Anton Edthofer
=====

16. September (RK) Am 18. September vollendet der Schauspieler Anton Edthofer das 80. Lebensjahr.

In Wien geboren, ging er schon früh zur Bühne und debütierte 1903 als jugendlicher Bonvivant. Weitere Stationen waren Nürnberg, Milwaukee, Berlin und zwischendurch immer wieder seine Heimatstadt, wo er am Deutschen Volkstheater die ihm eigene Note fand. 1921 begann seine Zusammenarbeit mit Max Reinhardt. Auch unter Beer und Piscator trat er auf. Seit 1929 gehört er dem Ensemble des Theaters in der Josefstadt an. 1949 erhielt er gemeinsam mit Paula Wessely als erster Schauspieler den von dieser Bühne gestifteten Max Reinhardt-Ring. Edthofers Kunst ist im besten Sinn österreichisch und wienerisch. Im Grunde unpathetisch, gestaltet der Künstler seine Rollen mit den sparsamsten Ausdrucksmitteln und erreicht so stärkste Wirkung. Charakteristisch für ihn wurde die Wandlung seiner Darstellung zu der meisterhaften Verkörperung komplizierter mit leiser Ironie gezeichneter Menschen, die mit dem Leben nicht leicht fertig werden, aber doch resigniert und gefaßt über den Dingen stehen. Die schönste Frucht dieser Auffassung ist wohl sein "Schwieriger" in dem gleichnamigen Stück von Hofmannsthal. Anton Edthofer, der auch im Film große Beliebtheit erlangt hat, ist ein echter Repräsentant des Wiener Theaters und der Wiener Schauspielkunst. 1953 wurde ihm die Ehrenmedaille, 1960 die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

16. September (RK) Mittwoch, den 18. September, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

"Obwohl ich erst ein Jahr alt bin, kann ich schon lesen...."

=====

....sagte die älteste Ottakringerin an ihrem 101. Geburtstag

16. September (RK) In Vertretung des Bürgermeisters gratulierte heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi Frau Katharina Löhsnitz im 16. Bezirk zu ihrem 101. Geburtstag. Stadtrat Jacobi überreichte der Jubilarin einen Glückwunschbrief des Bürgermeisters, eine Ehrengabe der Stadt Wien und einen großen Blumenstrauß. Die Glückwünsche der Ottakringer Bevölkerung überbrachten Bezirksvorsteher Scholz und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Kneisler.

Die noch überaus rüstige Jubilarin, die eine gebürtige Gumpendorferin ist, aber schon seit 1898 in der Herbststraße in Ottakring wohnt, ließ es sich nicht nehmen, das Glückwunschschreiben des Bürgermeisters selbst zu lesen. "Obwohl ich erst ein Jahr alt bin", scherzte sie, "kann ich schon lesen." Aber nicht nur ihre Augen, sondern auch ihre Beine kennen keine Müdigkeit. Nur mit Mühe kann man sie dazu bringen, auf ihrem Sessel stillzusitzen. Mit großem Humor erzählte Frau Löhsnitz, die seit 1942 verwitwet ist und seit damals von ihrer 76jährigen Schwiegertochter betreut wird, daß sie sich äußerst wohl fühle mit ihren 101 Jahren. Nur schlafen könne sie manchmal nicht, aber auch das bereite ihr keine Sorgen, denn in schlaflosen Stunden singe sie sich selbst immer Wiener Lieder vor. Und zum Beweis, daß sie auch noch die Texte kenne, rezitierte sie lächelnd eine Strophe von "Mei Muatterl war a Weanerin"....

- - -

Funktionäre des englischen Jugendherbergverbandes im Rathaus
=====

Vizebürgermeister Mandl betont völkerverbindende Mission Wiens

16. September (RK) Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte Vizebürgermeister Mandl heute mittag Funktionäre des englischen Jugendherbergverbandes im Steinernen Saal des Wiener Rathauses. Die englischen Funktionäre machen auf Einladung des Österreichischen Jugendherbergsringes eine Rundreise durch Österreich, in deren Rahmen sie sich gegenwärtig einige Tage in Wien aufhalten.

In einer kurzen Begrüßungsrede wies Vizebürgermeister Mandl auf die beiden Jugendgästehäuser der Stadt Wien hin, in denen schon Tausende von Jugendlichen aus aller Welt einander getroffen und kennengelernt haben. Die Wiener Stadtverwaltung stelle stets die völkerverbindenden Momente in den Vordergrund ihrer Tätigkeit, sagte der Vizebürgermeister. In Zukunft müsse man vor allem deshalb an eine Vermehrung der Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendliche denken, weil auch aus den an Österreich grenzenden Ostblockländern ein erhöhter Besucherzustrom zu erwarten sei. In der letzten Zeit sehe es jedenfalls so aus, als würde der Eiserne Vorhang in Bezug auf den Reiseverkehr nicht mehr ganz so eisern sein wie bisher. Wien, das seit jeher eine Mittlerrolle zwischen Ost und West gespielt habe, wünsche eine stärkere Verbindung vor allem mit der Jugend dieser Länder, der ja bisher jede Vergleichsmöglichkeit gefehlt habe.

Abschließend wünschte Vizebürgermeister Mandl den Gästen einen guten Aufenthalt in unserer Stadt und ließ ihnen zur Erinnerung an ihre Reise Bilderalben von Wien überreichen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 16. September
=====

16. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 62 Ochsen, 268 Stiere, 604 Kühe, 164 Kalbinnen, Summe 1.098; Polen 15 Stiere. Gesamtauftrieb: 62 Ochsen, 283 Stiere, 604 Kühe, 164 Kalbinnen, Summe 1.113. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11 bis 13.20 S, extrem 13.50 bis 14 S, Stiere 10.20 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.60 S, Kühe 7.70 bis 10.20 S, extrem 10.50 bis 11 S, Kalbinnen 10.70 bis 12.80 S, extrem 13 bis 13.50 S, Beinlvieh Kühe 6 bis 7.70 S, Ochsen und Kalbinnen 8.30 bis 10.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder erhöhte sich bei Ochsen um 23 Groschen, bei Stieren um 24 Groschen, bei Kühen um 22 Groschen und bei Kalbinnen um neun Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 11.96 S, Stieren 11.84 S, Kühen 8.43 S, Kalbinnen 11.53 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

Polnische Stiere notierten: 12 bis 12.80 S (13.40 S). In der Wochen vom 7. bis 13. September wurden 208 Rinder außer Markt bezogen.

+ + +

Marktbericht über die Mastrinderschau vom 12. bis 15. September im Rahmen der Wiener Internationalen Herbstmesse:

An Mastrindern wurden 16 Ochsen und 18 Stiere ausgestellt. Verkauft wurden an inländische Käufer 16 Ochsen zum Preis von 15 bis 16 S je Kilogramm und an italienische Käufer 18 Stiere.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 17. September 1963

Blatt 1947

Ampelanlage für die Feuerwache Donaustadt in Stadlau

=====

17. September (RK) Rascher und vor allem gefahrloser wird die Stadlauer Feuerwehr in Zukunft ihre Einsätze durchführen können. Um die Ausfahrt der Fahrzeuge aus der neuen Feuerwache Donaustadt (22, Erzherzog Karl-Straße 170) auf die stark frequentierte Erzherzog Karl-Straße zu sichern, wird vor der Feuerwache eine Verkehrslichtsignalanlage installiert werden.

Der Gemeinderatsausschuß für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten genehmigte die Errichtung dieser Anlage und die erforderlichen Kosten in Höhe von rund 170.000 Schilling.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

17. September (RK) Donnerstag, den 19. September, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule, Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

60. Geburtstag von Manfred Mautner-Markhof
=====

17. September (RK) Am 19. September vollendet der Großindustrielle Dr. h.c. Manfred Mautner-Markhof das 60. Lebensjahr.

In Wien geboren, absolvierte er nach Abschluß der Mittelschule die Brauereiakademie in Weihenstephan und trat 1928 in den Familienbetrieb ein. 1945 übernahm er dessen Gesamtleitung und schaltete sich mit großer Energie in den Wiederaufbau der österreichischen Industrie ein, an dessen Gestaltung er als Obmann der Bundessektion Industrie der Bundeswirtschaftskammer maßgeblich beteiligt war. Neben seiner Tätigkeit als Exponent der Industrie übt Mautner-Markhof auf zahlreiche gesamtösterreichische Wirtschaftsorganisationen als Präsident oder als Mitglied entscheidenden Einfluß aus. Auch im gesellschaftlichen und künstlerischen Leben Wiens spielt er eine hervorragende Rolle. Seiner Initiative ist die 1952 erfolgte Gründung der Instituts zur Förderung der Künste zu danken, dessen Geldgeber die österreichische Industrie ist. Auf musikalischem und sportlichem Gebiet übt er gleichfalls Spitzenfunktionen aus. Als Präsident der Wiener Konzerthausgesellschaft hat er die Durchführung des Internationalen Musikfestes durchgesetzt, das seither ein Mittelpunkt der Wiener Festwochen ist. Er ist auch Präsident des Österreichischen Automobil-, Motorrad- und Touring-Clubs und schließlich das einzige österreichische Mitglied im Internationalen Olympischen Komitee. Seine großen Verdienste wurden wiederholt durch offizielle Ehrungen gewürdigt.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

Gewerkschaftsseminar über aktive Arbeitsmarktpolitik eröffnet
=====

Bürgermeister Jonas: Stadtverwaltung fördert Vollbeschäftigung!

17. September (RK) Im Kongreßhaus des Eisenbahnerheimes wurde heute früh ein Seminar für Gewerkschafter eröffnet, das sich mit Problemen der aktiven Arbeitsmarktpolitik beschäftigen wird. Bei der Eröffnungsfeier hielt Bürgermeister Jonas eine Rede, in der er sagte:

"Als Bürgermeister der österreichischen Bundeshauptstadt heiße ich Sie herzlich willkommen und freue mich darüber, daß Vertreter und Beobachter der bedeutendsten Organisationen des Europäischen Wirtschaftslebens hier versammelt sind, um in freiem Meinungs-austausch Richtlinien für die künftige Arbeitsmarktpolitik zu erarbeiten.

Ich spreche aber nicht nur als Bürgermeister von Wien, sondern auch als Vorsitzender der Europa-Kommission des Internationalen Gemeindeverbandes, wenn ich Sie hier begrüße und Ihrem Vorhaben den besten Erfolg wünsche. Die Arbeitsmarktpolitik ist ja - im Guten wie im Bösen - zu einer Lebensfrage für die Gemeinden geworden. Weil alle europäischen Länder in immer größerem Ausmaß mit diesen Problemen zu kämpfen haben, ist der Internationale Gemeindeverband daran gegangen, sich diesem Fragenkomplex mit besonderem Nachdruck zu widmen. Die OECD hat mit ihrer dankenswerten Initiative wichtige Kontakte hergestellt. Die Idee, ein Gewerkschaftsseminar abzuhalten, zeigt die immer stärker werdende Stellung der Arbeitnehmerorganisationen bei allen Verhandlungen, deren Ziel die Steigerung der Beschäftigungslage und die Erhöhung des Nationalproduktes ist. Wenn dieses nach dem Plan der OECD in den zehn Jahren von 1960 bis 1970 um fünfzig Prozent vergrößert werden soll, so ist es hohe Zeit, alle in Frage kommenden Stellen gründlich zu informieren, um die Voraussetzungen für ein reibungsloses Zusammenspiel der verschiedenen Verwaltungsstellen und Wirtschaftsfaktoren zu schaffen. Nur wenn es gelingt, die Vertretungen der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber, der großen europäischen Gemeinschaften und der zuständigen staatlichen und lokalen Verwaltungsbehörden von der

Notwendigkeit rascher Maßnahmen zu überzeugen, kann das gesteckte Ziel erreicht werden.

Die wirtschaftlichen Gegebenheiten in ihrer derzeitigen Form sind für manche Staaten, darunter auch für Österreich, ein relativ neuer Zustand. So muß eben ein neuer Weg beschritten werden, um uns an die Vollbeschäftigung und an die Konkurrenz anderer Länder anzupassen und mit den sich daraus ergebenden Veränderungen der Wirtschaftsstruktur fertigzuwerden.

Die Wiener Stadtverwaltung hat in ihrem eigenen Bereich alle Möglichkeiten wahrgenommen, um ihrerseits die Vollbeschäftigung zu fördern. Von der richtigen Standortpolitik für Betriebsanlagen bis zur beruflichen Rehabilitierung von Körperbehinderten reicht der weitgespannte Bogen dieser Tätigkeit. Das Hauptaugenmerk der Wiener Stadtverwaltung gilt aber der Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe. So werden zum Beispiel bei den städtischen Wohnhausbauten die Arbeiten im Winter grundsätzlich nicht eingestellt. Bei den Ausschreibungen für die Vergabe der Bauaufträge wird ein Leistungsverzeichnis für Winterarbeiten vorgesehen und die Arbeiten werden dann unter Einhaltung der notwendigen Witterungsschutzmaßnahmen in größtmöglichem Umfang weitergeführt. Die Stadt Wien hat achtzig Thermoblock-Heizgeräte angeschafft und kann damit den Innenausbau von Wohnhausanlagen mit insgesamt rund 2000 Wohnungen auch in der Winterzeit fortsetzen. Bei Bauvorhaben, die technisch dafür in Frage kommen, wie es bei der Straßenbrücke über den Donaukanal der Fall war, werden die Arbeiten in einer eigens errichteten Winterbauhalle durchgeführt.

Die mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa verbundenen Schwierigkeiten - ich denke da vor allem an EWG und EFTA - werden nicht ohne fühlbare Auswirkung auf die Arbeitslage in Österreich bleiben. Umso notwendiger ist es für uns, vorausschauend zu planen und uns darüber klar zu werden, welchen Weg

./.

wir einschlagen müssen, um eine harmonische Entwicklung unserer Wirtschaft zu erreichen. Deshalb sehe ich als Kommunalpolitiker mit besonderem Interesse den Ergebnissen Ihres Seminars entgegen, das entscheidend mithelfen wird, die Meinung der Gewerkschaftsorganisationen zu diesen Problemen dazulegen. Bei der für früher oder später zu erwartenden Regelung der österreichischen Arbeitsmarktpolitik werden Bund, Länder und Gemeinden auf gute Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern angewiesen sein. Deshalb wünsche ich Ihrem Seminar im Namen der Wiener Stadtverwaltung den besten Erfolg!"

- - -

Geburtstagswünsche für Giampietro, Rinaldini und Meithner
=====

17. September (RK) Zum Geburtstagsfest von Frau Christl Giampietro sowie zum 70. Geburtstag von Dr. Joseph Rinaldini und Hofrat Professor Ernst Meithner hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übersandt.

Die Diseuse Christl Giampietro hat vielen Menschen in Österreich und im Ausland durch ihre Kunst frohe Stunden bereitet. - Dr. Rinaldini hat nicht nur als Komponist und Musikschriftsteller allgemeine Anerkennung gefunden, sondern sich auch als Vortragender in Volksbildungshäusern und als Mitglied vieler Fachverbände und Kommissionen bewährt. - Hofrat Meithner wirkte an der alten Wiener Handelsakademie auf dem Karlsplatz als Lehrer und Direktor; ebenso verdienstvoll bleibt sein erfolgreiches Wirken für den österreichischen Chorgesang sowie seine Tätigkeit als Vorstand des Wiener Schubertbundes und als Vizepräsident des Sängerbundes.

- - -

Wiener Jugendschutzgesetz eingebracht
=====

17. September (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung hat Stadtrat Maria Jacobi den Entwurf eines Wiener Jugendschutzgesetzes eingebracht. Um die Wiener Bevölkerung noch vor der Beschlußfassung dieses Gesetzes über dessen bedeutsamen Inhalt zu informieren, hat bereits im Mai dieses Jahres im Presseclub Concordia eine fruchtbare Diskussion in einem großen Kreis von Journalisten stattgefunden, die in den Zeitungen und im Rundfunk entsprechenden Niederschlag fand. Das Wiener Jugendschutzgesetz wird in der nächsten Geschäfts-sitzung des Wiener Landtages behandelt werden, die am 27. September im Rathaus stattfindet.

- - -

Blumengruß für Dr. Lise Meitner
=====

17. September (RK) Die Atomphysikerin, Frau Professor Dr. Lise Meitner, die heute in Wien eingetroffen ist und morgen in der Urania über das Thema 50 Jahre physikalischer Erinnerungen sprechen wird, wurde von Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mendl durch die Übersendung eines Blumenarrangementes in der österreichischen Bundeshauptstadt willkommen geheißen. Die 85jährige Wissenschaftlerin, der unter anderem der Nachweis der Gammastrahlung gelang, verläßt Wien bereits wieder am Tag nach ihrem Vortrag.

- - -

Personalnachricht
=====

17. September (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat den Leiter der Magistratsabteilung 2 Senatsrat Dr. Hubert Grünwald zum Obersenatsrat befördert.

- - -

22,5 Millionen Schilling für gewerbliche Arbeiten an städtischen Wohnhausbauten
=====

17. September (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates bewilligte heute die Kosten in Höhe von insgesamt 22,537.000 Schilling, die zur Durchführung zahlreicher gewerblicher Arbeiten für eine Reihe von städtischen Wohnhausbauten aufgewendet werden sollen. Die Arbeiten umfassen in erster Linie die Verlegung von Parkettböden, den Einbau von Personenaufzügen, die Durchführung von Gas- und Wasserinstallationen, ferner Anstreicher-, Zimmermanns-, Spengler- und Schlosserarbeiten.

Der größte Posten (12,5 Millionen Schilling) betrifft den Ankauf und die Verlegung von rund 63.000 Quadratmeter Eichenbrett- und Tafelparkettböden für verschiedene Wohnhausbauten. 1,280.000 Schilling wird die Montage von Personenaufzügen in folgenden vier Wohnhausanlagen kosten: Wehlstraße-Handelskai (2. Bezirk), Friedrich Engels-Platz 9, Bäuerlegasse 31 und Forsthausgasse 21 (alle 20. Bezirk).

Elektro-, Gas- und Wasserinstallationsarbeiten um zwei Millionen Schilling werden im Wohnhausbau Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße im 2. Bezirk durchgeführt. Für weitere Gas- und Wasserinstallationen beim Wohnhausbau Justgasse im 21. Bezirk werden 920.000 Schilling ausgegeben werden.

Anstreicherarbeiten an folgenden Wohnhausbauten werden insgesamt 3,198.000 Schilling kosten: 2, Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße (750.000 Schilling), 2, Czerninplatz 7 (295.000 Schilling), 14, Hackinger Straße 14-32 (570.000 Schilling), 22, Langobardenstraße (1,060.000 Schilling), 23, Breitenfurter Straße 293-303 (184.000 Schilling), und 23, Altmannsdorfer Straße - Anton Baumgartner-Straße (339.000 Schilling).

Die restlichen Posten sind: Zimmermannsarbeiten in Wien 11, Weißenböckstraße - Wilhelm Kreß-Platz (540.000 Schilling), Spenglerarbeiten in Wien 14, Hackinger Straße 14-32 (340.000 Schilling), Beschlagschlosserarbeiten in Wien 2, Wehlstraße (305.000 Schilling), und 13, Montecuccoliplatz (226.000 Schilling), Tischlerarbeiten in Wien 2, Wehlstraße (400.000 Schilling), Stukkaturungsarbeiten in Wien 19, Börnergasse-Erbsenbachgasse (238.000 Schilling) und Deckenuntersichtarbeiten in Wien 2, Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße (590.000 Schilling).

Installations- und Bauarbeiten in städtischen Krankenhäusern
=====

17. September (RK) Für die Durchführung verschiedener Installations- und Bauarbeiten in städtischen Krankenhäusern bewilligte heute der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates die Kosten in der Gesamthöhe von 1,272.000 Schilling.

Dabei handelt es sich im einzelnen um folgende Arbeiten: Im Psychiatrischen Krankenhaus wird eine Zentralheizungsanlage für die Baracke 35 eingebaut (310.000 Schilling) und die Warmwasseranlagen der Pavillons 15 und 17 sowie der Gärtnerei an das Fernheiznetz angeschlossen (282.000 Schilling). In der Frauenklinik Gersthof müssen für Baumeisterarbeiten zur Errichtung eines Zubaus für die Patientengarderoben und den Einbau eines Personenaufzuges 310.000 Schilling bereitgestellt werden. Im Wilhelminenspital sind für den Neubau des Chirurgischen Pavillons Gewichtsschlosserarbeiten durchzuführen (220.000 Schilling). In der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe schließlich werden verschiedene Dachinstandsetzungsarbeiten durchgeführt, deren Kosten 150.000 Schilling betragen.

- - -

Kardinal Dr. König sprach im Rathaus über "Ethische Imperative
=====

in der modernen Wirtschaft"

=====

17. September (RK) Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft hielt heute nachmittag im Stadttsenatssaal des Wiener Rathauses Erzbischof Kardinal Dr. König einen Vortrag über das Thema "Ethische Imperative in der modernen Wirtschaft".

Unter den zahlreich erschienenen Zuhörern sah man Vizekanzler DDR. Pittermann, Vertreter des diplomatischen Corps, Landtagspräsident Marek, Landeshauptmann-Stellvertreter von Niederösterreich Dr. Tschadek sowie die Stadträte Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Riemer und Sigmund. Nach einer kurzen Einleitungsrede des Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft, Vizebürgermeister Slavik, ergriff Kardinal Dr. König das Wort.

In seinem Vortrag stellte Kardinal Dr. König zunächst fest, die Kirche gebe nur Richtlinien, ethische Normen und Imperative, die auch auf die Wirtschaft anzuwenden sind, doch kein wirtschaftspolitisches Konzept. Es sei dies vor allem das Freiheits- oder Persönlichkeitsprinzip, das Prinzip der Gliederung und das Prinzip der staatlichen Ordnung der Gesellschaft und Wirtschaft.

Auf den letzten Punkt näher eingehend sagte Kardinal Dr. König, es komme in der Ordnung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens darauf an, daß Zustände- und Gesinnungsreform miteinander verbunden werden. Dabei sei auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu achten. Wenn man auf die österreichischen Verhältnisse schaue, so sei besonders in den letzten Jahren auf dem Gebiet des Wohnungswesens gegen die wirtschaftliche und soziale Wahrheit gesündigt worden. Die Wohnung sei weder eine Ware, um die gehandelt, noch ein soziales Geschenk, das von Staat oder Gemeinde erwartet werden kann. Was die Gerechtigkeit betrifft, müsse bedacht werden, daß sich der materiale Inhalt des Rechtes oft ändere, während das Recht selbst gleich bleibe. Sache der Kirche sei es, über das Recht von heute auf das Recht von morgen und darüber hinaus auf das unveränderliche

göttliche Recht hinzuweisen. So sei das, was heute noch Liebe ist, morgen vielleicht schon ein Recht und soziales Gesetz.

Abschließend sagte der Kardinal, daß er mit diesen Ausführungen nur einige ethische Imperative aufzeigen wollte, die auf die Wirtschaft im allgemeinen, also auch auf die Gemeinwirtschaft im besonderen Bezug haben. Er hoffe, daß die Gemeinwirtschaft den nötigen Realismus aufbringen werde, sich nicht ideologisch fesseln zu lassen, sondern zu wissen, daß sie besondere Verpflichtungen hat, den Raum der persönlichen, wirtschaftlichen und politischen Freiheit des Menschen zu schützen. Der Kardinal schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Gott uns allen Vernunft, Geduld und Mut schenken möge, um uns allen in der Politik und in der Wirtschaft die ethischen Imperative zu erhalten: Wahrheit, Gerechtigkeit, Gemeinwohl, Solidarität.

- - -

Rathaus-Empfang anlässlich der XX. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie
=====

17. September (RK) Vom 16. bis 19. September findet in Wien die XX. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie statt, an der zahlreiche Delegierte aus zwanzig Ländern teilnehmen.

Bürgermeister Jonas, der das Ehrenpräsidium über diesen Kongreß übernommen hat, lud die Tagungsteilnehmer und die diplomatischen Vertreter jener Länder, aus denen Delegierte gekommen sind, für heute abend zu einem Empfang in die Neuen Repräsentationsräume des Rathauses. Als Vertreter des Stadtsenates waren die Stadträte Dr. Glück, Koci, Riemer und Sigmund erschienen. Mit herzlichen Worten begrüßte der Bürgermeister die Gäste und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung und einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 17. September
=====

17. September (RK) Neuzufuhren Inland: 4.314; Polen 2.382, Rumänien 350, Ungarn 1.609. Gesamtauftrieb: 8.655. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15 bis 15.30 S, 1. Qualität 14.50 bis 15 S, 2. Qualität 13.80 bis 14.50 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.80 S, Zuchten 11 bis 12 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.30 S, Altschneider 9 bis 10 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 12.60 bis 14.30 S, Rumänien 13 bis 14 S, Ungarn 12.90 bis 14.10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 14 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.87 S je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um fünf Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.58 S. In der Woche vom 7. bis 13. September wurden 2.349 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 17. September
=====

17. September (RK) Aufgetrieben wurden 111 Stück, hievon 21 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 89 Stück, als Nutztiere 7 Stück verkauft, unverkauft blieben 15 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 76, Oberösterreich 13, Burgenland 9, Steiermark 4, Kärnten 3, Tirol 1, Salzburg 5.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11.80 bis 13.70 S, Pferde extrem 8 bis 8.30 S, 1. Qualität 7.50 bis 7.80 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.40 S, 3. Qualität 5.50 bis 6.60 S, Nutztiere Fohlen 12 bis 12.50 S, Pferde 7.40 bis 8.50 S.

Auslandsschlachthof: 12 Stück aus Bulgarien 6 S, 48 Stück aus Rumänien 6 bis 8.20 S, 87 Stück aus der UdSSR 6 bis 8.50 S, 20 Stück aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 36 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 66 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 7.14 S, Schlachtfohlen 12.53 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.17 S, Pferde und Fohlen 8.18 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 18. September 1963

Blatt 1958

Aufschlußreiche Statistik zeigt:

Der Milchabsatz in Wien sinkt, der Bierabsatz aber steigt

18. September (RK) Das zweite Vierteljahrsheft 1963 (April-Juni) der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" ist soeben erschienen. Neben anderen interessanten Angaben beinhaltet es auch eine aufschlußreiche Vergleichsstatistik über den Milch- und Bierabsatz in Wien.

Im Jahr 1953 wurden in Wien, zum erstenmal nach dem Krieg, mehr als 200 Millionen Kilogramm Vollmilch und mehr als 90 Millionen Liter Bier abgesetzt. Während jedoch die an die Verbraucher abgegebene Milch seit 1960 wieder unter 200 Millionen Kilogramm sank, überschritt der Bierabsatz im Jahr 1961 bereits die 100-Millionen-Liter-Grenze. Im einzelnen betrug der Absatz:

Jahr	Vollmilch in 1.000 kg	Bier in 1.000 l	Zu- oder Abnahme gegenüber den vor- hergegangenen Jahren, in Prozenten	
			Vollmilch	Bier
1958	207.170	95.168	+0.1	-1,4
1959	203.573	92.244	-1.7	-3,1
1960	199.853	94.037	-1.8	+1,9
1961	199.784	102.723	-0.0	+9.2
1962	198.764	104.226	-0.5	+1.5

Im Jahr 1962 wurden also im Durchschnitt je Einwohner 7.4 Liter oder nahezu 15 Krügel Bier mehr als 1959 getrunken,

./.

der Milchkonsum hingegen verminderte sich in diesem Zeitraum um etwa drei Liter je Einwohner.

Das zweite Vierteljahrsheft der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" ist im Verlag Carl Ueberreuter erschienen, umfaßt 16 Seiten und kostet sechs Schilling.

- - -

Südtiroler Kinder auf Besuch in Wien

=====

18. September (RK) In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi 39 Südtiroler Kinder im Wiener Rathaus. Die Buben und Mädchen, die etwa drei Wochen lang ihre Ferien im Kinderheim der Stadt Wien in Tribuswinkel verbringen und heute zu einer kleinen Stadtrundfahrt nach Wien gekommen sind, bedankten sich mit einem großen Blumenstrauß für den herzlichen Empfang und das Gabelfrühstück, das ihnen anschließend gereicht wurde.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

18. September (RK) Freitag, den 20. September, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebaugesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Rechtsvergleichung möge zur Rechtsangleichung führen
=====Bürgermeister Jonas zur Eröffnung der Tagung für Rechtsvergleichung

18. September (RK) Bei der Eröffnungssitzung der Tagung der Österreichischen und Deutschen Gesellschaft für Rechtsvergleichung hielt Bürgermeister Jonas heute nachmittag im großen Festsaal der Universität Wien eine Rede, in der er sagte:

"Im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt heiße ich Sie herzlich willkommen und danke Ihnen dafür, daß Sie Ihre Tagung in unserer Stadt abhalten, die mehr und mehr zu einem internationalen Kongresszentrum geworden ist. Die wissenschaftliche Arbeit und die Aufnahme von Kontakten mit ausländischen Fachleuten steht in Wien im Blickpunkt der Öffentlichkeit, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die für jeden einzelnen maßgeblich sind, wie es bei Rechtsfragen der Fall ist. In unserer schnelllebigen Zeit mit ihren unwahrscheinlichen technischen Möglichkeiten ist es alltäglich geworden, auch große Entfernungen zu ignorieren, weil die modernen Nachrichten- und Verkehrsmittel ihre jederzeitige Überbrückung gestatten. Daher die Intensivierung des Lebens auf allen Gebieten. Umso wichtiger ist es daher, die Rechtsverhältnisse in anderen Ländern genau zu studieren, weil sie die Grundlage für das Zusammenleben in der Gemeinschaft bilden. Die Ansätze zu einer Vereinigung der europäischen Länder sind bereits gegeben, und es wird gerade den europäischen Juristen vorbehalten sein, geeignete Normen auszuarbeiten, die die Einigung Europas fördern. Ist es zu viel verlangt, wenn wir uns wünschen, daß die Rechtsvergleichung zur Rechtsangleichung führt?"

Ihre Konferenz, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat da eine überaus weitreichende Bedeutung, der Rechnung zu tragen eine schwierige Aufgabe darstellt. Trotzdem hoffe ich, daß Sie ungeachtet Ihrer vielen Arbeit im Verlauf des Kongresses doch genug Zeit finden sich in Wien ein wenig umzusehen, seine landschaftliche und architektonische Schönheit auf sich einwirken zu lassen und in frohem Zusammensein angenehme Stunden zu verbringen. Sie alle sollen sich hier wohlfühlen und gerne an Ihren Besuch in Wien zurückdenken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Wien und ihrem Kongreß einen recht erfolgreichen Verlauf!"

Am Abend waren die Teilnehmer an der Tagung Gäste der Stadtverwaltung in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses. Mit Bürgermeister Jonas waren die Stadträte Dr. Glück und Sigmund erschienen. Unter den Ehrengästen sah man auch Justizminister Dr. Broda.

- - -

Neuer Rekord: 14 Diamantene Ehepaare im Wiener Rathaus

18. September (RK) Ab heute werden wieder drei Tage hindurch Ehejubilare durch Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Mitgliedern des Wiener Stadtsenates und der Bezirksvorsteher im Rathaus geehrt. Zusammen sind es 182 Goldene und 14 Diamantene Ehepaare. Das ist die bisher höchste Zahl an Diamantenen Hochzeiten, die bei solchen Feiern zu verzeichnen waren. Allein auf Favoriten entfallen diesmal vier Diamantene. Die Gatten dieser 196 Jubelpaare haben es zusammen auf 15.108 Lebensjahre, ihre Gattinnen auf 14.552 Jahre gebracht. Ihre Nachkommen sind 406 Kinder, 395 Enkeln und vorläufig 70 Urenkeln.

Wie immer verstand es Bürgermeister Jonas so richtig zum Herzen zu sprechen und alle waren sicher auch innerlich damit einverstanden, den Wunsch des Bürgermeisters zu erfüllen, nämlich sich auch noch zum nächsten und zu weiteren Ehejubiläen im Wiener Rathaus gratulieren zu lassen. Dementsprechend klang die schöne Feier aus mit der von der Kapelle Professor Falzl gespielten Melodie "Auf Wiedersehen, Auf Wiedersehen!".

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 19. September 1963

Blatt 1962

Stadtrat Riemer begrüßte Kreisverordnete aus Freiburg

=====
Die Gäste machen eine "Weinreise" durch Österreich

19. September (RK) Eine Gruppe von 38 Kreisverordneten des Kreises Freiburg im Breisgau, die gegenwärtig eine Sechstägereise durch Österreich unternimmt, ist heute in Wien eingetroffen. Da sich unter den Kreisverordneten zahlreiche Bürgermeister und Gemeinderäte aus bekannten Weinbaugebieten des Kreises Freiburg befinden, ist die Gruppe gerade zur Zeit der Weinlese nach Österreich gekommen - gleichsam als "Studienreisende in Sachen Wein".

Stadtrat Riemer begrüßte die Gäste heute vormittag im Namen des Bürgermeisters und der Wiener Stadtverwaltung im Roten Salon des Rathauses. Mit herzlichen Worten hieß er die Kreisverordneten willkommen und wies darauf hin, daß auch Wien ein Weinbauort ist, in dem so gute "Tropfen" wie der Grinzinger und der Nußdorfer gedeihen. Die Gemeinde selbst unterhalte zwei Weinbaubetriebe am Cobenzl und am Bisamberg. "Neben unserem guten Wein aber", meinte Stadtrat Riemer lächelnd, "haben wir auch ein bekannt gutes und gesundes Wasser, das man im Wein gar nicht spürt."

Im Namen der Gäste, mit denen der Klosterneuburger Vizebürgermeister Klein im Rathaus erschienen war, dankte der Freiburger Landrat Oswald für den herzlichen Empfang, den er als Höhepunkt der Rundfahrt bezeichnete. Zur Erinnerung an ihren Besuch ließ Stadtrat Riemer den Gästen Bilderalben von Wien überreichen. Nach einer anschließenden Führung durch das Rathaus besichtigte die deutsche Reisegruppe verschiedene Einrichtungen der Gemeinde Wien.

- - -

Leopold Wenger zum Gedenken
=====

19. September (RK) Auf den 21. September fällt der 10. Todestag des Rechtsgelehrten Univ.-Prof. Dr. Leopold Wenger. Er wurde am 4. September 1874 in Obervellach, Karnten, geboren. Schon während der Studienzeit galt sein besonderes Interesse dem römischen Recht. Nach der Promotion war er Rechtspraktikant. Dann bereitete er sich in Leipzig bei Ludwig Mitteis auf die wissenschaftliche Laufbahn vor und befaßte sich in erster Linie mit der juristischen Papyruskunde. Seine Habilitation erfolgte in Graz. 1904 wurde er als Ordinarius an die Wiener Universität berufen. Weitere Stationen waren Heidelberg und München, wo er das Institut für Papyrusforschung gründete und Weltruf erlangte. Die von ihm gesammelte großartige Institutsbibliothek ist im zweiten Weltkrieg zugrunde gegangen. Leopold Wenger hat das romanistische Fachgebiet durch die Einbeziehung der nichtrömischen Quellen des antiken Rechts, insbesondere der in den Papyri- und Keilschriften enthaltenen Rechtsanwendung, in bedeutsamer Weise erweitert und vertieft. Seine dogmatische Arbeit galt hauptsächlich dem römischen Zivilprozeß. Die "Institutionen eines römischen Zivilprozeßrechts" wurden ins Italienische und Englische übersetzt. Wenger war Rektor der Münchner Universität und Präsident der Bayrischen Akademie der Wissenschaften. 1934 trat er in den Herausgeberkreis der romanistischen Abteilung der Zeitschrift der "Savigny-Stiftung für Rechtsvergleichung". 1935 kehrte er endgültig an die Wiener Universität zurück. Nach der Emeritierung zog er sich in seinen Heimatort zurück und blieb bis zuletzt als Autor tätig. Leopold Wenger war sechsfacher Ehrendoktor und Bayrischer Geheimer Justizrat. Er gehörte unter anderem der Österreichischen und der Bayrischen Akademie der Wissenschaften sowie den Akademien in Athen, Berlin, Bologna und Brüssel, der Academia dei Lincei in Rom, der Academia Pugliese in Bari, der Academie de droit comparé in Haag an. Die Stadt Wien hat den berühmten Gelehrten 1947 durch die Verleihung des Preises für Wissenschaft geehrt.

80. Geburtstag von Leopold Kober

=====

19. September (RK) Am 21. September vollendet der Geologe Univ.-Prof. i.R. Dr. Leopold Kober das 80. Lebensjahr.

In Pfaffstätten, Niederösterreich, geboren, studierte er an der Wiener Universität, wo er sich 1913 habilitierte. 1937 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius. 1938 wurde er aus politischen Gründen pensioniert. 1945 erfolgte seine Reaktivierung, 1954 seine Emeritierung. Kober hat sich vor allem mit der geologischen Erforschung der Ostalpen und ihrer Tektonik sowie des Raumes des Wiener Beckens befaßt. Über 100 Facharbeiten wurden von ihm veröffentlicht, darunter viele, für die umfangreiche Materialsammlungen notwendig waren. 1923 erschien sein grundlegendes Werk "Bau und Entstehung der Alpen", im gleichen Jahr sein großes Lehrbuch der Geologie. Professor Kober hat sich aber nicht nur mit der Tatsachenfeststellung in der Geologie begnügt, sondern versucht zu einer "Sinnggebung" seiner Wissenschaft zu gelangen. Er sieht in der Entwicklung der Erde die Evolution eines lebenden Wesens, den "Geo-Logos". Dieser Theorie ist die Schrift "Vom Bau der Erde zum Bau der Atome" gewidmet. Dem Gelehrten wurde 1953 die Ehrenmedaille der Stadt Wien, 1954 die Mitgliedschaft der Geological Society in Lomeon verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

19. September (RK) Samstag, den 21. September, Route 5 mit Theater an der Wien, Baustelle der dritten Zentralberufsschule, Volksheim Arthaberplatz, Laaer Berg-Bad und Heizwerkstätte sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 10. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.00 Uhr.

- - -

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 15. bis 30. September
=====

19. September (RK)

Freitag, 27. September:

19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 1. Konzert im Zyklus III; konzertante Aufführung der Oper "Das Liebesverbot" von Richard Wagner; Chor und Orchester von Radio Wien, Heinz Imdahl, Kurt Equiluz, Anton Dermota, Hilde Zadek, Christiane Sorell, Hanny Steffek, Ludwig Welter, Herbert Prikopa, Willi Friedrich, Ernst Salzer und Franz Handlos (Gesang), Dirigent Robert Heger

20.00 Uhr, Wiener Stadthalle, Halle B: Wiener Stadthallen-Gesellschaft: Orchesterkonzert "Wien bleibt Wien"; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Rudolf Kalup (Violine), Dirigent Max Schönherr (Werke von Carl Michael Ziehrer und Franz Lehár)

Samstag, 28. September:

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 1. Abonnementkonzert, Dirigent Herbert Karajan (Beethoven: 2. Symphonie; Fritz Leitermeyer: Rhapsodische Skizzen op. 18; Debussy: La mér)

Sonntag, 29. September:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 1. Abonnementkonzert, Dirigent Herbert Karajan (Wiederholung vom 28. September)

Montag, 30. September:

19.30 Uhr, Palais Pálffy, Beethoven-Saal: Klavierabend Allan Brown (Bach, Brahms, Chopin, Liszt, Gianneo)

- - -

Die Josef Kainz-Medaillen für 1963 wurden verliehen:

Dorothea Neff, Josef Meinrad und Heinrich Schnitzler
 =====

19. September (RK) Der Wiener Gemeinderat hat anlässlich des 100. Geburtstages von Josef Kainz am 2. Jänner 1958 eine Josef Kainz-Medaille gestiftet, die alljährlich am Todestag des großen Schauspielers, am 20. September, einer Schauspielerin, einem Schauspieler und einem Regisseur für die beste Darsteller- bzw. Regieleistung des vorangegangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen wird.

Für das Jahr 1963 hat Bürgermeister Jonas auf Grund eines Vorschlages der aus namhaften Wiener Theaterkritikern zusammengesetzten Jury die Josef Kainz-Medaille folgenden Künstlern verliehen:

Dorothea Neff für die Darstellung der Mutter Courage in Bert Brechts Stück "Mutter Courage und ihre Kinder" und für die Darstellung der Frau Oberst Hühnerwadel in Frank Wedekinds Sittengemälde "Musik" im Volkstheater;

Josef Meinrad für die Darstellung des Liliom in der gleichnamigen Vorstadtlegende von Franz Molnar und für die Darstellung des Ernst Heinrich Ernesti in Dürrenmatts Komödie "Die Physiker" im Burgtheater;

Professor Heinrich Schnitzler für die Inszenierungen von Arthur Schnitzlers Einakter "Die letzten Masken", Jean-Louis Roncoronis Stück "Zeit der Kirschen" und Herbert Reineckers Schauspiel "Nachtzug" im Theater in der Josefstadt.

Die Überreichung der Medaillen durch den Bürgermeister findet im Oktober im Rathaus statt.

Dorothea Neff

wurde in München geboren und in ihrer Heimatstadt zur Schauspielerin ausgebildet. Ihre Bühnenlaufbahn führte sie zunächst als jugendliche Heldin und Liebhaberin nach Regensburg, Gera und Aachen und sodann als Charakterdarstellerin an das Staatstheater in München, nach Köln, Königsberg und an das Volkstheater in Wien, wo sie seit 1939 tätig ist und bald zu einer Stütze des Ensembles wurde.

Josef Meinrad

in Wien geboren, bereitete sich für den Priesterberuf vor, arbeitete dann jahrelang als kaufmännischer Angestellter in Wien und bildete sich in Abendkursen zum Schauspieler aus. Nach erfolgreicher Tätigkeit im Wiener literarischen Kabarett "A B C" wurde er von Professor Epp an die "Insel" engagiert und nach deren Schließung an das Stadttheater Metz. Nach Kriegsende holte ihn Direktor Epp an die "Insel" zurück, die inzwischen im Theater "Die Komödie" in der Johannesgasse ihr Domizil aufgeschlagen hatte. Von dort wurde Josef Meinrad an das Burgtheater verpflichtet, wo er sich seither einen weiten Rollenkreis und die höchstmögliche Popularität beim Wiener Publikum erobert hat. Er ist als Träger des Iffland-Ringes, durch zahlreiche Theatergastspiele, viele Filme und durch seine Tätigkeit bei den Salzburger und Bregenzer Festspielen weit über seine Heimatstadt hinaus zu einem Begriff geworden.

Professor Heinrich Schnitzler

in Hinterbrühl bei Wien als Sohn Arthur Schnitzlers geboren, studierte er an der Universität Wien Philosophie und Kunstgeschichte und erhielt von Franz Herterich Schauspielunterricht. Er spielte zunächst im Ensemble der Wanderbühne des österreichischen Volksbildungsamtes und wurde dann an das Wiener Raimundtheater und das Berliner Staatstheater engagiert. Bis 1938 war Heinrich Schnitzler als Schauspieler, Regisseur und Dramaturg im Deutschen Volkstheater tätig. Nach der Okkupation Österreichs emigrierte er in die USA, wo er als Professor an der Universität von Kalifornien eine fruchtbare Tätigkeit im Dienst der Theaterkunst entfaltete und auf amerikanischen Universitätsbühnen als Gastregisseur wirkte. Seit seiner Rückkehr in die Heimat ist er als Regisseur und Direktor-Stellvertreter des Theaters in der Josefstadt an einer Bühne tätig, die seiner subtilen Regiekunst und psychologisch fundierten Schauspielerführung die idealen Voraussetzungen bietet.

Die bisherigen Träger der "Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien" sind:

1958: Hofschauspielerin Professor Rosa Albach-Retty, Günther Haenel und Professor Leopold Lindtberg.

1959: Kammerschauspielerin Alma Seidler, Kammerschauspieler Attila Hörbiger und Regisseur Kurt Horwitz.

1960: Kammerschauspielerin Paula Wessely, Anton Edthofer und Hofrat Professor Dr. Ernst Lothar.

1961: Heidemarie Hatheyer, Hans Moser und Professor Josef Gielen.

1962: Professor Helene Thimig, Ernst Deutsch und Professor Leon Epp.

- - -

Wiener Jugend hilft dem Roten Kreuz

Straßensammlung und "Opfergroschen"

19. September (RK) Am vergangenen Wochenende fand in Wien eine Straßensammlung des Roten Kreuzes statt, für die sich neben anderen Sammlern hauptsächlich die Wiener Schuljugend zur Verfügung stellte. Von den 4.559 Sammelbüchsen, die verwendet wurden, übernahm die Schuljugend 4.007. Das Gesamtergebnis der Straßensammlung betrug 940.257,41 Schilling. Davon wurden Spenden in der Höhe von 826.403,68 Schilling allein durch die freundlichen Bitten der Schulkinder eingebracht.

In diesem Zusammenhang berichtet der Stadtschulrat für Wien, daß in der vergangenen Woche ein Rotkreuz-Wagen, der ausschließlich aus den Mitteln des "Opfergroschens" bezahlt wurde, in feierlicher Form der Landespräsidentin des Roten Kreuzes, Stadtrat Maria Jacobi, übergeben wurde. Der Rotkreuz-Wagen kostete 75.000 Schilling. Der "Opfergroschen" ist eine freiwillige Spende, die die Wiener Jugendrotkreuz-Kinder einmal im Jahr aus ihrem Taschengeld zur Verfügung stellen.

- - -

Bürgermeister Jonas besucht drei russische Großstädte
=====

19. September (RK) Heute mittag ist Bürgermeister Jonas mit den Stadträten Bauer und Sigmund vom Flughafen Schwechat aus in die Sowjetunion abgereist. Der Wiener Bürgermeister und die ihn begleitenden Mitglieder des Wiener Stadtsenates sind zu einem Besuch der Städte Moskau, Leningrad und Kiew eingeladen worden. Am 2. Oktober wird Bürgermeister Jonas wieder in Wien sein.

Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Flugplatz der sowjetische Botschafter Awilow und Landtagspräsident Marek eingefunden.

- - -

Rathaus-Empfänge für Chemiehändler und O.E.C.D.-Gewerkschafter
=====

19. September (RK) Anlässlich des vom 18. bis 21. September in Wien tagenden 5. Kongresses der Föderation des Europäischen Chemiehandels fand heute abend in den neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses ein Empfang statt. In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte Vizebürgermeister Slavik die erschienenen Gäste - rund 130 Tagungsteilnehmer, davon 75 Delegierte aus acht europäischen Staaten - und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung. Als Vertreter des Stadtsenats waren die Stadträte Dr. Glück und Koci bei dem Empfang erschienen.

Kurze Zeit später fanden sich die Teilnehmer am Internationalen Gewerkschaftsseminar der O.E.C.D. (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zu einem Empfang im Roten Salon des Rathauses ein. Das Gewerkschaftsseminar, das sich mit Problemen der aktiven Arbeitsmarktpolitik beschäftigt, war am 17. September im Kongreßhaus des Wiener Eisenbahnerheimes eröffnet worden. Bei der Eröffnungsfeier hatte Bürgermeister Jonas auf die Bemühungen der Wiener Stadtverwaltung zur Förderung der Vollbeschäftigung und Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit hingewiesen. Heute abend hieß Vizebürgermeister Slavik in Anwesenheit von Stadtrat Glaserer die Seminarteilnehmer im Rathaus willkommen.

- - -

Rindernachmarkt vom 19. September
=====

19. September (RK) Neuzufuhren Ausland: Polen 7 Stiere.
Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Polnische Stiere notierten 12.50 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 19. September
=====

19. September (RK) Neuzufuhren Inland: 34 Stück;
Polen 60 Stück. Gesamtauftrieb: 94 Stück. Verkauft wurde alles.

Inländische Schweine notierten von 12 bis 13.50 S,
polnische Schweine 13 bis 13.50 S je Kilogramm.

- - -

Pferdenachmarkt vom 19. September
=====

19. September (RK) Inland kein Auftrieb. Auslands-
schlachthof: 20 Stück aus der UdSSR, 6.50 bis 7 S (unverkauft
vom Vormarkt).

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 20. September 1963

Blatt 1971

Brücke über die Grünbergstraße wird freigegeben

20. September (RK) Die bisherige Brücke über die Grünbergstraße im Zuge der Hohenbergstraße wurde in den letzten Monaten von der Gemeinde Wien vollkommen umgebaut. Dies war notwendig, weil die Grünbergstraße bedeutend verbreitert wird und die Durchfahrtsöffnung der bisherigen Brücke eine Verkehrsenge darstellte. Vizebürgermeister Slavik und Baustadtrat Heller werden kommenden Montag, den 23. September, um 12.30 Uhr, die neue Brücke dem Verkehr übergeben.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der oben angekündigten Inbetriebnahme der neuen Brücke über die Grünbergstraße Berichtserstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Zur "Fair Lady"-Premiere in Wien:

Bürgermeister Brandt schickt Grüße aus Berlin

20. September (RK) Zur erfolgreichen Premiere des Musicals "My Fair Lady" im Theater an der Wien sandte der Regierende Bürgermeister von Berlin Willy Brandt an Bürgermeister Jonas ein Telegramm, in dem es heißt:

"Ich freue mich, daß das Ensemble des Theater des Westens in Berlin mit der 'Fair Lady', die hier einen so großartigen Erfolg gehabt hat, nun im Theater an der Wien gastieren wird. Ich möchte nicht versäumen, unseren Wiener Freunden mit der 'Fair Lady' herzliche Grüße aus Berlin zu senden."

- - -

Wien beteiligt sich an der Hafenweltausstellung in Genua
 =====

"Hafen Wien im Aufbau" - gleich gegenüber von New York

20. September (RK) Vom 5. bis 20. Oktober findet in Genua ein Internationaler Hafenkongreß statt, der auch mit einer Hafenweltausstellung verbunden sein wird. Alle großen Seehäfen und die bedeutenden Binnenhäfen werden sich an dieser Ausstellung beteiligen.

Auch die Stadt Wien, repräsentiert durch die Wiener Hafengesellschaft, wird mit einer Ausstellung "Hafen Wien im Aufbau" vertreten sein. Landtagspräsident Marek besichtigte gestern die zum Transport vorbereiteten Exponate für diese Ausstellung, die auf die großen Möglichkeiten der Wiener Hafenanlagen aufmerksam machen wird. Mit Plänen und Exponaten sowie einem Modell des Hafens und der Zollfreizone will man vor einem internationalen Forum sozusagen die Visitenkarte der neuen Hafengesellschaft abgeben.

Wird Wien Welthafen? Mit Stolz sei jedenfalls am Rande vermerkt, daß sich die Wiener Kaje in Genua genau gegenüber der Ausstellung über den New Yorker Hafen befinden wird.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
 =====

20. September (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Montag, 23. September:

18.30 Uhr, Hietzing, Hietzinger Kai 1.

Dienstag, 24. September:

16.00 Uhr, Floridsdorf, Am Spitz 1/2/201,

17.30 Uhr, Alsergrund, Währinger Straße 43.

Mittwoch, 25. September:

17.00 Uhr, Hernals, Elterleinplatz 14, 1. Stock.

Donnerstag, 26. September:

15.00 Uhr, Döbling, Gatterburggasse 14/1,

16.00 Uhr, Liesing, Perchtoldsdorfer Straße 2/1/43.

Freitag, 27. September:

16.00 Uhr, Meidling, Schönbrunner Straße 259, 1. Stock.

- - -

Gedenktage im Oktober

=====

20. September (RK)

1. Dr. Heinrich Giese, Seelsorger, Pädagoge	100. Geburtstag
2. Babette Devrient-Reinhold, Schauspielerin	100. Geburtstag
2. Dr. Karl Terzaghi, em. Professor an der Technischen Hochschule, Begründer der Bodenmechanik	80. Geburtstag
4. Karl Hlinak, Komponist (gest. 20. Jänner 1945)	75. Geburtstag
5. Ewald Balser, Kammerschauspieler	65. Geburtstag
8. Robert Minkowitsch, Berater des Notringes	60. Geburtstag
11. Hugo Reichenberger, Komponist, Dirigent der Staatsoper	25. Todestag
13. Theodor Charlemont, Bildhauer	25. Todestag
13. Univ.-Prof. Dr. Josef Keil, Historiker	85. Geburtstag
14. Sir George Frankenstein, ehemaliger österreichischer Gesandter in London	10. Todestag
16. Hofrat Dr. Bruno Kepnik, Generaldirektor der Bundesbahnen	60. Geburtstag
17. Karl Höger, Buchdrucker, Arbeiterführer	50. Todestag
17. Karl Kautsky, Politiker, sozialistischer Theoretiker	25. Todestag
18. Eugen Prinz von Savoyen, Feldherr	300. Geburtstag
19. Dr. Robert Konta, Komponist, Musikschriftsteller	10. Todestag
20. Joachim Perinet, Schauspieler	200. Geburtstag
21. Josef Ritter von Arneth, Historiker	100. Todestag
22. Hedwig Keller, Schauspielerin (gestorben 27. August 1943)	75. Geburtstag
23. Eugen Schwiedland, Nationalökonom	100. Geburtstag
24. Dr. Günther Hoffmann, Gouverneur und Leiter des Postsparkassenamtes	75. Geburtstag
25. Franz Heiderich, Geograph	100. Geburtstag
26. Prof. Dr. Josef Gregor, Schriftsteller (gestorben 12. Oktober 1960)	75. Geburtstag
28. Karl Farkas, Schauspieler, Regisseur	70. Geburtstag
30. Emerich Kálmán, Komponist	10. Todestag
30. Barbara Roman, genannt "Schmauswaberl"	150. Todestag
30. Fritz Zerritsch, Bildhauer	25. Todestag

Abonnementkonzerte in der Stadthalle:"Meisterorchester spielen Meisterwerke"
=====Aus dem musikalischen Winterprogramm des Kulturamtes der Stadt Wien

20. September (RK) Im Kulturamt der Stadt Wien wird gegenwärtig am musikalischen Programm für die Wintersaison 1963/64 gearbeitet, nachdem der Wiener Musiksommer 1963, im Arkadenhof, in den Palais, im Theater an der Wien und in der Kammeroper erfolgreich beendet werden konnte. Die für die kommenden Monate vorgesehenen Veranstaltungen sollen wie in den vergangenen Jahren auch heuer dem Musikverständnis breiter Bevölkerungskreise und der heranwachsenden Schuljugend dienen.

Während die Detailarbeiten an den Konzertreihen in den Wiener Volksbildungshäusern und an den Darbietungen für die zweiten, dritten und vierten Klassen der Wiener Haupt- und Mittelschulen vor dem Abschluß stehen, ist das Konzertabonnement der Stadt Wien in der Wiener Stadthalle unter dem Titel "Meisterorchester spielen Meisterwerke" bereits in allen Einzelheiten fixiert:

Sonntag, den 3. November, 11 Uhr, spielen die Wiener Philharmoniker unter Mario Rossi Werke von Rossini, Haydn, Respighi und Ravel.

Sonntag, den 17. November, 11 Uhr, spielen die Wiener Symphoniker unter Günther Wich Werke von Brahms, Schumann, Einem, Dukas und Strawinsky.

Sonntag, den 24. November, 11 Uhr, gibt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter Ernst Märzendorfer ein Konzert mit Werken Beethovens, Schuberts und Tschaikowskys.

Sonntag, den 8. Dezember, 11 Uhr, wird von den Wiener Symphonikern unter Hans Swarowsky das Abschlußkonzert mit Werken von Nicolai, Mozart und Brahms bestritten.

30. September bis 5. Oktober in Taxach:

"Der alte Mensch im Heim"
=====

Ein Fortbildungskurs. des Österreichischen Komitees für Sozialarbeit

20. September (RK) Das Österreichische Komitee für Sozialarbeit, das unter der Geschäftsführung von Stadtrat Maria Jacobi steht, veranstaltet vom 30. September bis 5. Oktober im Hause Rief, Taxach bei Hallein, Salzburg, einen Fortbildungskurs für Sozialarbeiter über das Thema "Der alte Mensch im Heim". Diese Veranstaltung, die von ungefähr 100 Heimleitern und Sozialarbeitern in Altersheimen aus ganz Österreich besucht wird, will die Bestrebungen der Altersenqueten des Österreichischen Städtebundes fortsetzen und vor allem den Praktikern der Altenbetreuung Möglichkeiten zur Information, Diskussion und Erfahrungsaustausch geben.

Zahlreiche namhafte Persönlichkeiten wurden als Vortragende gewonnen. Es werden sprechen: Prof. Dr. Rosenmayer (Soziologisches Institut der Universität Wien) über "Die Familienbeziehungen des bejahrten Menschen"; Primarius Dr. Doberauer (Österreichische Geriatriische Gesellschaft) über "Der alte Mensch, wie ihn der Anstaltsarzt sieht"; Primarius Dr. Gastager (Heil- und Pflegeanstalt Lehen, Salzburg) über "Der alte Mensch aus der Sicht des Psychiaters"; Monsignore Dr. Ungar (Caritas Wien) und Rektor Göhring (Evangelischer Verein für Innere Mission) über "Bedeutung und Aufgabe der privaten Organisationen bei der Betreuung alter Menschen in Heimen"; Landesrat Weiszkind (Salzburg) über "Der alte Mensch im öffentlichen Altersheim - Neue Wege der Altenbetreuung"; Obermagistratsrat Dr. Reitter (Magistrat Linz) über "Beschäftigung und Freizeitgestaltung alter Menschen in Heimen"; und Obermagistratsrat Dr. Drapalik (Magistrat Wien) über "Rechtsprobleme im Zusammenhang mit der Heimunterbringung und des Heimaufenthaltes". Die Kursleitung hat Magistratsrat Dr. Schrems vom Magistrat Wien, die Diskussionsleitung Dr. Pindur vom Bundesministerium für Soziale Verwaltung übernommen.

Die Bestrebungen des Österreichischen Komitees für Sozialarbeit, die im Oktober vergangenen Jahres in Heroldeck mit einer

Veranstaltung über ein Thema der Jugendbetreuung einen erfolgversprechenden Anfang nahmen, haben nicht nur im gesamten Bundesgebiet, sondern auch im fachlich interessierten Ausland aufmerksame Beachtung gefunden.

Geehrte Redaktion!

Das Österreichische Komitee für Sozialarbeit lädt Vertreter der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens ein, an der Eröffnung dieses Kurses am Montag, dem 30. September, um 10.30 Uhr, im Haus Rief, Taxach bei Hallein, Salzburg, teilzunehmen. Für weitere Informationen steht Magistratsrat Dr. Otto Schrems, 1, Schottenring 24, 1. Stock, Telefon 63-97-11/210, gerne zur Verfügung.

- - -

Neue römische Funde in Unter-Laa
=====

20. September (RK) Untersuchungen des Mauerwerkes der kleinen Johanniskirche in Unter-Laa zeigten, daß ein Teil römischer Herkunft und noch bis zu einer Höhe von zwei Meter über den Kirchenboden erhalten ist. Eine Grabung, die gegenwärtig von der Ur- und Frühgeschichtlichen Abteilung des Historischen Museums der Stadt Wien unter der Leitung von Dr. Neumann durchgeführt wird, brachte weitere römische Mauerzüge außerhalb der Kirche und römische Keramik zum Vorschein.

Damit wurde bestätigt, was man vor allem auf Grund eines in die Außenwand der Kirche eingelassenen römischen Grabtafel-fragments bereits angenommen hatte: daß Unter-Laa in römischer Zeit besiedelt war. Die Grabung, die im nächsten Jahr fortgesetzt werden soll, wird nicht nur die Art dieser Besiedlung klären, sondern auch neue Beiträge zur Geschichte der Kirche bringen.

- - -

Johannes Fischer zum Gedenken

=====

20. September (RK) Am 21. September wäre der Maler und Graphiker Johannes Fischer 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Feldberg, Niederösterreich, geboren und studierte anfangs an der Wiener Universität Philosophie und Naturwissenschaften, widmete sich aber dann als Autodidakt der Malerei. Studienreisen führten ihn nach Italien, in die Schweiz und nach Griechenland. Seine erste Kollektivausstellung fand 1913 im Rahmen der Reininghaus-Konkurrenz statt. Fischer war Mitglied der Secession. Er wurde dreimal mit dem Reichel-Preis und 1937 mit dem Staatspreis ausgezeichnet. In der Zeit des Nationalsozialismus war er in der Ausstellung "Entartete Kunst" vertreten. Am 13. Dezember 1955 ist er gestorben. Johannes Fischer war einer der heute zu wenig beachteten Vertreter des österreichischen Expressionismus. Er erreichte mit seinen farbenkräftigen Gemälden und visionären Graphiken Ergebnisse, die den Schöpfungen der deutschen Künstlergemeinschaft "Brücke" auf österreichischem Boden entsprechen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

20. September (RK) Montag, den 23. September, Route 6 mit Hafen Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Wirtschaftswissenschaftler und Diplomkaufleute im Rathaus
=====

20. September (RK) Vom 19. bis 22. September findet in Wien die Jahrestagung 1963 der Internationalen Vereinigung der Absolventen von Universitäten und Hochschulen wirtschaftswissenschaftlicher und kommerzieller Ausrichtung (UNIADUSEC) statt. Dieser Vereinigung gehören 29 Verbände aus 12 europäischen Staaten an.

Heute abend begrüßte Vizebürgermeister Mandl in Anwesenheit von Stadtrat Dr. Glück und Stadtschulratspräsident, NR. Dr. Neugebauer die Tagungsteilnehmer bei einem Empfang in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses. Im Namen des Bürgermeisters und der Wiener Stadtverwaltung hieß Mandl die erschienenen Wirtschaftswissenschaftler und Diplomkaufleute herzlich willkommen und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung.

- - -

Strandbad "Alte Donau" bis Ende September geöffnet
=====

20. September (RK) Das schöne Wetter hat die städtische Bäderdirektion dazu veranlaßt, das Strandbad "Alte Donau" bis Ende September offen zu halten. Hoffentlich nützen noch viele Wienerinnen und Wiener das schöne Wetter, um die Badesaison restlos zu genießen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 21/ September 1963

Blatt 1979

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

21. September (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Bedeutung des Finanzausgleichs für Wien.

- - -

Ab Mittwoch:

Auf zum Kastaniensammeln!

=====

Das Stadtforstamt zahlt 40 Groschen pro Kilo

21. September (RK) Das Stadtforstamt benötigt für die Wildfütterung in den städtischen Gebirgsforstrevieren über die Wintermonate auch heuer wieder eine größere Menge an Wildkastanien und ruft deshalb, wie jedes Jahr, zu einer allgemeinen Wildkastanien-sammelaktion auf.

Ab Mittwoch, den 25. September, werden an allen Werktagen, außer Samstag, in der Zeit von 8.30 Uhr bis 16 Uhr voraussichtlich bis Freitag, den 11. Oktober, am Lagerplatz der städtischen Praterverwaltung, 2, Zugang Ecke Laufbergergasse-Sportklubstraße Kastanien zum Preis von 40 Groschen je Kilogramm gekauft.

Zur Vermeidung von Baumbeschädigungen und Verhütung von Unfällen dürfen die Bäume jedoch nicht bestiegen werden. Die Kastanien, die erst mit dem natürlichen Abfall ihre Reife und Verwendbarkeit erlangen, sollen auch nicht mit Stangen oder Steinen abgeschlagen werden.

- - -

Berthold Viertel zum Gedenken
=====

21. September (RK) Auf den 24. September fällt der 10. Todestag des Schriftstellers und Regisseurs Berthold Viertel.

Er wurde am 28. Juni 1885 in Wien geboren und begann seine Laufbahn als Dramaturg der Volksbühne. In dieser Zeit veröffentlichte er auch seinen ersten Gedichtband und andere Arbeiten, die im "Simplizissimus" erschienen. Nach dem ersten Weltkrieg lebte er als Theater- und Filmregisseur in Deutschland, England und Amerika. 1948 kehrte er nach einer Abwesenheit von 30 Jahren in seine Vaterstadt zurück, wo er bis zuletzt lebte. Viertel ist auf literarischem Gebiet als Lyriker, als Nachdichter griechischer Tragödien, als Kritiker, Essayist, Dramatiker und Erzähler hervorgetreten. Vor allem seine Lyrik zeigt künstlerische und menschliche Reife, Gedankenreichtum und Formvollendung. Mit Karl Kraus verband ihn Freundschaft, die durch ihre beiderseits scharf ausgeprägte Individualität nicht ohne Reibung blieb. Seine Schrift aus dem Jahre 1921 "Karl Kraus, ein Charakter und die Zeit" ist eine der ersten Publikationen, die dessen Bedeutung gerecht wird. Für den künstlerischen Film hat Berthold Viertel Pionierarbeit geleistet. Auch in Hollywood und London errang er mit seiner Regieführung große Erfolge. Ebenso bedeutend und in Range dichterischer Nachschöpfung waren seine Inszenierungen klassischer und moderner Stücke, die von Presse und Publikum mit gleicher Begeisterung aufgenommen wurden.

Anlässlich seines Todestages wird an seinem Grab auf dem Zentralfriedhof ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

21. September (RK) Dienstag, den 24. September, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Stadtrat Dr. Glück begrüßt Hamburger Sportlerinnen
=====

21. September (RK) Im Roten Salon des Rathauses begrüßte heute vormittag Stadtrat Dr. Glück sieben Sportlerinnen aus Hamburg, die zu einem Turnwettkampf gegen eine Auswahlmannschaft der Sport-Union nach Wien gekommen sind. Der Stadtrat wünschte den Turnerinnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und ließ ihnen zur Erinnerung an ihren Besuch Bilderalbum über Wien überreichen. Anschließend nahmen die Gäste an einer Führung durch das Rathaus teil.

- - -

Früherer Betriebsschluß beim Kahlenberg-Autobus
=====

21. September (RK) Ab Montag, den 23. September, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing-Kahlenberg" - der Jahreszeit entsprechend - bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing über Cobenzl auf den Kahlenberg um 21 Uhr, vom Kahlenberg über Cobenzl nach Grinzing um 21.20 Uhr.

- - -

VBgm. Mandl eröffnet neues Haus der künstlerischen Volkshochschule
=====

21. September (RK) Montag, den 23. September, wird Vizebürgermeister Mandl um 17 Uhr die Eröffnung des Gebäudes der künstlerischen Volkshochschule in Wien 9, Lazarettgasse 27, vornehmen, das die Stadtverwaltung mit einem Kostenaufwand von nicht ganz eineinhalb Millionen Schilling von Grund auf renovieren ließ. Bei der Renovierung wurden 25 Räume neu gestaltet und mit den entsprechenden Einrichtungen versehen, sanitäre Anlagen wurden eingebaut, Fußböden verlegt und dergleichen mehr. Damit steht nunmehr der Vordertrakt des Objektes Lazarettgasse 27 zur Gänze der künstlerischen Volkshochschule und der vierjährigen Wiener Kunstschule zur Verfügung, die von ihrem Ausweichquartier in der Akademie der bildenden Künste hierher übersiedeln.

Die künstlerische Volkshochschule wurde in den Dreißigerjahren von Frau Professor Matejka-Felden ins Leben gerufen und nahm 1947, nach einer durch die Nationalsozialisten erzwungenen Pause von mehreren Jahren, die volksbildnerische Arbeit wieder auf. Dem damals gegründeten Verein Künstlerische Volkshochschule Wien stellte Frau Professor Matejka-Felden 1956 die Wiener Kunstschule zur Seite.

Gehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der am 23. September 1963 um 17 Uhr stattfindenden Eröffnung des Gebäudes in Wien 9, Lazarettgasse 47 einen Vertreter zu entsenden.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 23. September 1963

Blatt 1983

Bürgermeister Franz Jonas:

Gegen eine Benachteiligung Wiens auf kaltem Weg!

Wien - solide Grundlage für Österreichs Gesamtwirtschaft

23. September (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 22. September, über die Bedeutung des Finanzausgleiches für Wien.

Der Bürgermeister führte aus: "Ich hätte nicht gedacht, daß die Ferienzeit so rasch vergeht. Bei meiner letzten Rundfunksendung vor zwei Monaten hatte ich Gelegenheit, Ihnen eine schöne Urlaubs- und Sommerzeit zu wünschen. Ich hoffe, daß Sie nicht enttäuscht wurden und daß Ihnen die vergangenen Wochen einige Erholung und Zerstreuung gebracht haben. In der Gemeindeverwaltung gingen die Arbeiten begreiflicherweise ununterbrochen weiter und wenn Sie es nicht anders bemerkt haben sollten, so fielen Ihnen sicher die vielen Straßenaufgrabungen auf, von denen kaum ein Wiener Bezirk verschont geblieben ist. An diesen Straßenbauarbeiten können Sie ersehen, welch dringende Aufgaben uns die weiter anhaltende Motorisierung, aber auch die Verbesserungen der Leitungsanlagen für Wasser, Gas und elektrischen Strom aufbürden.

Nun ist die Hauptreisezeit vorbei, die Wiener sind wieder nach Hause zurückgekehrt und die auswärtigen Urlauber haben Wien verlassen. So ist alles wieder in seine gewohnte Ordnung gekommen. Und so kann ich heute schon wieder von Angelegenheiten

./.

sprechen, die nichts ferienmäßiges an sich haben, sondern aus dem Alltag gegriffen sind. Und deshalb bitte ich Sie vorsichtshalber gleich um Entschuldigung, wenn ich ein Problem behandeln muß, das noch selten populär war, nämlich die Steuern. Diese Frage ist deshalb so aktuell, weil beim Bund, bei den Ländern und Gemeinden die Vorarbeiten für das Budget des kommenden Jahres in vollem Gange sind und Entscheidungen vorbereitet werden, die für uns alle große Bedeutung haben. Diesmal werden die Verhandlungen um so interessanter, weil am Ende dieses Jahres der fünfjährige Finanzausgleich abläuft und deshalb erneuert werden muß.

Um was geht es bei dem Finanzausgleich? Bekanntlich gibt es einige Steuern, die zwar vom Bund eingehoben, deren Erträge aber zwischen den Gebietskörperschaften, das sind der Bund, die Länder und die Gemeinden, aufgeteilt werden. Es sind dies die sogenannten "gemeinschaftlichen Bundesabgaben", deren wichtigste die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer sind. Die Festlegung des Aufteilungsschlüssels, bei dem auf die vielseitigen Bedürfnisse des Bundes, der Länder und der Gemeinden Rücksicht genommen werden soll, ist wohl der interessanteste, aber auch der schwierigste Teil des Finanzausgleiches. Jede Gebietskörperschaft ist begreiflicherweise bemüht, für sich selbst einen möglichst günstigen Aufteilungsschlüssel und damit hohe Ertragsanteile zu erreichen. Es gehört dazu ein großes Maß von Verantwortungsbewußtsein und viel Verständnis für die Bedürfnisse des anderen, diese Steuern auf den Bund, die Länder und die Gemeinden gerecht aufzuteilen, und damit allen die Erfüllung ihrer Aufgaben zu ermöglichen. Es gibt ein altes Sprichwort, das heißt "Strenge Rechnung, gute Freunde", das hier angewandt werden sollte; ich verrate Ihnen aber kein Geheimnis wenn ich Ihnen sage, daß bei den Verhandlungen über die Aufteilung der Steuergelder die Verhandlungspartner noch nie zufrieden waren. Jeder ist unzufrieden und behauptet, daß er zu wenig bekommen hätte. Aber so ist es überall, wo es ums Geld geht und wo Kompromisse gemacht werden müssen.

Beim Finanzausgleich tritt eine scheinbare Komplizierung dadurch ein, daß Wien nicht nur Gemeinde, sondern auch Bundes-

land ist. Daher hat Wien grundsätzlich einen Anspruch auf die gleichen Einnahmequellen, die einem Bundesland und einer Gemeinde zustehen. Diese Doppelstellung Wiens wird nun als Begründung für die fälschliche Behauptung genommen, daß jeder Wiener beim Finanzausgleich zu Unrecht zwei Anteile erhält, und zwar einmal als Landesbürger und einmal als Gemeindeglieder. Das sei eine Bevorzugung der Wiener gegenüber allen anderen Österreichern. Ich habe diese irri- ge Behauptung, die manchmal sogar von Männern vorgebracht wird, die es besser wissen sollten, schon einige Male richtiggestellt, aber sie taucht immer wieder auf und merkwürdigerweise am häufigsten dann, wenn die Verhandlungen über den Finanzausgleich im Gange sind. Ist der Wiener tatsächlich ein bevorzugter Staatsbürger und werden die anderen Österreicher benachteiligt? Die Wahrheit ist, daß jeder Österreicher aus dem Finanzausgleich zwei Anteile erhält, nämlich einmal über die Kasse seines Bundeslandes und das andere Mal über die Kasse seiner Gemeinde. So kommt also, genau so wie der Wiener, zum Beispiel auch der Linzer beim Finanzausgleich zweimal zum Zug, und zwar einmal durch den Anteil seines Bundeslandes Oberösterreich und das andere Mal durch den Anteil seiner Gemeinde Linz. Obwohl diese Tatsache offenkundig ist, wird trotzdem immer wieder behauptet, daß Wien bevorzugt wird und zuviel Zuwendungen aus dem Finanzausgleich erhalte und daß es deshalb gerechtfertigt wäre, diese Zuwendungen noch weiter zu kürzen, um die anderen Gebietskörperschaften besser betei- len zu können. Ich will über diese Behauptungen ganz offen sprechen, wobei ich von vornherein betone, daß es mir fern liegt, die Aufgaben der anderen Bundesländer und Gemeinden zu verkennen oder gar abzulehnen. Ich bin mir mit allen gutgesinnten Staatsbürgern darüber im klaren, daß in unserem Bundesstaat Österreich alle gleichberechtigt sind, und daß niemand das Recht hat, für sich eine Bevorzugung zu verlangen oder Sondervorteile in Anspruch zu nehmen. Ich bin aber als Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien verpflichtet, die berechtigten und natürlichen Interessen der gesamten Wiener Bevölkerung zu vertreten und, wenn notwendig, gegen ungerechtfertigte Benachteiligungen zu ver- teidigen.

Es ist bekannt, daß die Millionenstadt Wien mit ihrer großen Zahl industrieller und gewerblicher Unternehmungen, mit ihren Versicherungsanstalten und Banken, eine größere Finanz- und Steuerkraft aufweist, als die anderen Städte Österreichs. Wien ist immerhin der Bevölkerungszahl nach das größte Bundesland Österreichs und der wirtschaftliche Schwerpunkt unserer Republik. Aus diesen Gründen haben die Vertreter Wiens bisher noch immer zugestanden, daß Wien bei der Aufteilung der gemeinschaftlichen Bundesabgaben zu Gunsten der finanzschwächeren Gebietskörperschaften ein Opfer bringt und weniger verlangt, als es seiner Steueraufbringung entsprechen würde. Aber die anderen Gebietskörperschaften müssen gerechterweise anerkennen, daß Wien als Hauptstadt der Republik, als Kongreß- und Messestadt, als Sitz zentraler Behörden und Organisationen, auch viele Verpflichtungen zu erfüllen hat, die es in anderen Städten oder gar in kleinen Gemeinden normalerweise überhaupt nicht gibt. Man erwartet von der Bundeshauptstadt auf allen Gebieten höhere Leistungen und bessere Einrichtungen, ob das nun im Gesundheitswesen oder Fürsorgewesen der Fall ist, ob es sich um Verkehrsprobleme oder Angelegenheiten des kulturellen Lebens handelt, um nur einige zu nennen. Die Stadt Wien hat zum Beispiel noch nie geklagt, daß ungefähr 15 Prozent ihrer Spitalsbetten ständig von Patienten belegt sind, die aus anderen Bundesländern stammen. Weil jetzt gerade der Rechnungsabschluß für das Jahr 1962 fertig geworden ist, kann ich daraus entnehmen, daß die Gemeinde Wien, also die Gesamtheit der Wiener Steuerzahler, für jedes Spitalsbett ein Defizit von 120 Schilling pro Verpflegstag zu tragen hat. Dieses Defizit muß sie auch für die rund 560.000 Verpflegstage der Patienten bezahlen, die aus anderen Bundesländern in die Wiener Spitäler kommen, um hier Heilung zu finden. Es wurden auf diese Weise im Jahre 1962 von den Wienern mehr als 60 Millionen Schilling Spitalsdefizit für die Patienten aus den anderen Bundesländern bezahlt. Wir haben über diese Leistungen für "Nichtwiener" nie geklagt, im Gegenteil, wir freuen uns, wenn die Wiener Spitäler einen so guten Ruf haben und durch ihre bessere Ausstattung in der Lage sind, Kranken zu helfen, denen anderswo vielleicht nicht geholfen werden kann. Wir klagen also nicht,

aber wir können doch erwarten, daß diese Leistung der Wiener nicht mißachtet wird.

In diesem Zusammenhang muß ich neuerlich auf die Benachteiligung Wiens beim Bundeszuschlag zur Mineralölsteuer hinweisen. Dieser Steuerzuschlag fließt zur Gänze dem Bund zu und muß für Straßenbauten verwendet werden. Von den rund 9.300 Kilometern Bundesstraßen sind aber sage und schreibe nur 15 Kilometer in Wien. Das bedeutet, daß die 2.600 Millionen Schilling, die im Jahre 1962 als Bundeszuschlag zur Mineralölsteuer aufgebracht wurden, praktisch zur Gänze in den anderen Bundesländern verwendet wurden, obwohl 42 Prozent dieser Steuer, das sind 862 Millionen Schilling, in Wien aufgebracht wurden. Angesichts dieser Zahlen halte ich die Verteilung dieser Steuergelder für eine krasse Benachteiligung Wiens, sodaß man gleichsam von einer Veränderung des Finanzausgleichs auf kaltem Wege sprechen kann, der den offiziellen Finanzausgleich zu Ungunsten Wiens verändert. Auf diese Tatsache werde ich immer wieder hinweisen, so lange, bis diese Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft ist.

Wie schaut nun der gesamte Finanzausgleich in der Praxis aus? Was geben die Wiener Steuerzahler in den Topf der gemeinschaftlichen Bundesabgaben hinein und was bekommt Wien als Land und Gemeinde an Anteilen heraus? Hiezu einige wenige Zahlen: Im Jahre 1962 stand der Betrag von rund 9.250 Millionen Schilling für die Aufteilung zwischen Ländern und Gemeinden zur Verfügung. 42 Prozent dieses Betrages stammten von den Wiener Steuerzahlern. Aber Land und Gemeinde Wien erhielten von diesem Aufteilungsbetrag nicht 42 Prozent, sondern nur 28 $\frac{1}{2}$ Prozent; und die restlichen aus Wien stammenden Steuergelder, nämlich 1.225 Millionen Schilling, wanderten in die anderen Bundesländer und Gemeinden ab. Man kann diese Leistung Wiens für die anderen Länder und Gemeinden noch anders ausdrücken: Wien hat im Jahre 1962 pro Kopf der Bevölkerung in den Topf der gemeinschaftlichen Bundesabgaben 2.338 Schilling hineingegeben, aber nur 1.585 Schilling zurückbekommen. Die übrigen Länder und Gemeinden haben pro Kopf ihrer Bevölkerung 958 Schilling aufgebracht, aber 1.183 Schilling zurückerhalten. Sie entnehmen daraus, welch hohen Beitrag die Stadt Wien oder anders gesagt, die Wiener Steuerzahler, zu einer aus-

geglichenen Wirtschaft in den übrigen Gebietskörperschaften Österreichs leisten. Wien, das man früher boshafterweise als "Wasserkopf" bezeichnet hat, ist heute eine sehr solide Grundlage für die gesamte Finanzwirtschaft unseres Staates.

Ich habe zu Beginn meiner heutigen Sendung mitgeteilt, daß der derzeit geltende Finanzausgleich mit 31. Dezember 1963 abläuft und deshalb erneuert werden muß. Dieser Finanzausgleich war für fünf Jahre abgeschlossen, was den großen Vorteil hatte, daß Bund, Länder und Gemeinden ihre Budgets und ihre Aufgaben auf längere Fristen planen konnten. Rückschauend kann gesagt werden, daß dieser Finanzausgleich trotz aller Bedenken gut war, im großen und ganzen die Erwartungen erfüllt und eine wesentlich ruhigere Atmosphäre in der österreichischen Steuerwirtschaft zur Folge hatte. Er hat eine Verwaltungsvereinfachung mit sich gebracht, durch die Erweiterung der verbundenen Steuerwirtschaft die Gebietskörperschaft krisenfester gemacht und auch tatsächlich durch vier Jahre hindurch unverändert gegolten. Erst im fünften Jahr, nämlich heuer im Frühjahr, hat der Bund von den Ländern und Gemeinden ein Notopfer in der Höhe von 350 Millionen Schilling und einen höheren Anteil an der Bier- und Kraftfahrzeugsteuer verlangt. Wenn sich also der bisherige Finanzausgleich im großen und ganzen bewährt hat, dann sollte man ihn lieber verlängern, falls es nicht gelingen sollte, für den kommenden Finanzausgleich eine Grundlage zu finden, die alle Partner besser befriedigt als bisher.

Die Vorarbeiten für den neuen Finanzausgleich sind im Gange und die Finanzreferenten der Bundesländer haben bereits in der vergangenen Woche beraten. Wie nicht anders zu erwarten, wünscht sich jeder der Verhandlungspartner vom kommenden Finanzausgleich eine stärkere Berücksichtigung seiner Interessen. Man muß sich aber darüber im klaren sein, daß solche Veränderungen nur auf Kosten der anderen Partner gehen könnten. Was der eine mehr bekommen soll, müßte man dem anderen wegnehmen und dagegen wehrt sich natürlich jeder.

Ich werde mir erlauben, Sie von den Ergebnissen dieser Finanzausgleichsverhandlungen noch zu informieren."

Gesperrt bis 17 Uhr:

Neues Haus der Künstlerischen Volkshochschule
=====

Kleine "Stadt der Erwachsenenbildung" am Alsergrund

23. September (RK) Vizebürgermeister Mandl eröffnete heute nachmittag im 9. Bezirk das neue Gebäude der Künstlerischen Volkshochschule. Das Haus Lazarettgasse 27 ist von der Gemeinde Wien mit einem Kostenaufwand von eineinhalb Millionen Schilling gründlich adaptiert worden. Es wurden 25 Räume des Gebäudes neu gestaltet und mit allen notwendigen Einrichtungen versehen. Damit steht der Vordertrakt des Hauses zur Gänze der Künstlerischen Volkshochschule und der vierjährigen Wiener Kunstschule zur Verfügung, die von ihrem Ausweichquartier in der Akademie der bildenden Künste hierher übersiedelt sind.

Die Künstlerische Volkshochschule wurde in den dreißiger Jahren von Frau Professor Matejka-Felden ins Leben gerufen und nahm 1947 die volksbildnerische Arbeit wieder auf. Dem damals gegründeten Verein Künstlerische Volkshochschule Wien stellte Frau Professor Matejka-Felden 1956 die Wiener Kunstschule zur Seite.

Bei der heutigen Eröffnung hielt Vizebürgermeister Mandl folgende Ansprache: "Mit jeder Eröffnung eines Gebäudes für die Erwachsenenbildung unserer Stadt verbreitert sich die Basis dieser wertvollen demokratischen Einrichtung, und die große Zahl der Gäste und Freunde, die sich zu den Festakten einfinden, bestätigt die Notwendigkeit dieser bewußt gesetzten Schritte der Kulturpolitik unserer Stadt.

In diesem Teil des 9. Wiener Gemeindebezirkes ist schon eine kleine "Stadt der Erwachsenenbildung" entstanden, wurde doch vor kurzem am Währinger Gürtel das Zentrum der Berufsförderung, das Wirtschaftsförderungsinstitut der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft dem Betrieb übergeben, heute die Künstlerische Volkshochschule Wiens in ihr endgültiges Heim eingeführt und in einigen Wochen wird das vollständig renovierte und modernisierte Gebäude der Volkshochschule Alsergrund eröffnet werden. Waren es beim Projekt Künstlerische Volkshochschule

nahezu 1,5 Millionen Schilling, so werden es bei der Volkshochschule Alsergrund mehr als 1,8 Millionen Schilling sein, die die Stadt Wien zur räumlichen Sanierung der Volksbildung in diesem Bereiche der Stadt ausgibt. Berufsförderungen, Allgemeinbildung und Kunsterziehung haben auf relativ engem Raume hier eine Heimat gefunden und bieten sich als lohnende Ziele für die freiwillige Selbstbildung der Bevölkerung an.

In der europäischen Erwachsenenbildung der letzten acht Jahrzehnte nehmen die Volkshochschulen einen zentralen Platz ein. Geprägt von der Struktur ihres Wirkungskreises und ihrer Umwelt sowie von der Eigenart der Persönlichkeit ihrer Gründer und Leiter, weisen sie alle ein eigentümliches Profil und eine sichtbare Schwerpunktbildung im Programm auf. In ihrer reichen Vielfalt werden sie zur Einheit in der Idee von der Notwendigkeit der Bildung für jedermann und zu jeder Zeit.

Ich möchte die Gelegenheit benützen, um an die verantwortlichen Funktionäre der Volksbildungseinrichtungen dieses Bezirkes zu appellieren, einander sinnvoll zu ergänzen und betont ihre eigene Zielsetzung zu pflegen. Nichts wäre peinlicher und schädlicher als im pädagogischen Bereich zu einer ungesunden Konkurrenz zu kommen und niemand würde ein solches Verhalten verstehen.

Nicht nur Musiker wie Beethoven und Brahms und Gelehrte wie Billroth und Semmelweis fanden in Wien eine zweite wirkliche Heimat, sondern auch bedeutende Volksbildner kamen aus dem Ausland nach Wien, um hier eine originelle und weitreichende Arbeit zu leisten. Als ein Beispiel für viele sei die Gründerin und Leiterin der Künstlerischen Volkshochschule von Wien, Frau Prof. Gerda Matejka-Felden, erwähnt. Für Frau Prof. Matejka-Felden ist der heutige Abend die Erfüllung eines Lebenswunsches und die glanzvolle Bestätigung ihrer Lebensarbeit. Auch für das kulturelle Leben der Bundeshauptstadt hat die Existenz der Künstlerischen Volkshochschule große Bedeutung gewonnen.

Alle Berufsgruppen und alle Altersstufen sind in der Statistik der Volkshochschule zu finden, die 1947 mit 30 Kursen begonnen hat und heute rund 250 Kurse sowie 200 Vorträge und Führungen vorbereitet und gestaltet. Nahezu 35.000 Menschen haben im letzten Jahre die Künstlerische Volkshochschule und die Wiener Kunstschule besucht.

Mit den Ausstellungen der Künstlerischen Volkshochschule hat sich das Institut nicht nur ein modernes Medium der Erwachsenenbildung von unerhörter Anziehungskraft erschlossen, sondern auch durch Wanderausstellungen in die österreichischen Bundesländer, in das europäische und überseeische Ausland hinausgewirkt. Zweifellos hat damit die Künstlerische Volkshochschule im Zusammenwirken mit der großartigen Leistung der gesamten Wiener Volksbildung nach 1945 viel dazu beigetragen, die geistige Isolierung unseres Landes rasch zu beheben und das Ansehen der Bundeshauptstadt im eigenen Lande und in der Welt zu erhöhen.

Die Künstlerische Volkshochschule will keine Künstler erziehen, aber sie will begabten und der Kunst zugetanen Menschen ein Betätigungsfeld unter sachkundiger Anleitung, eine glückhafte Begegnung in der eigenen Gestaltung mit dem Wesen der Kunst vermitteln.

Nach den Erfahrungen des Institutes widmet sich jeder dritte Österreicher einer musischen Beschäftigung in irgendeiner Form, und dieser überaus großen Begabung hat sich Frau Prof. Matejka-Felden und ihr hervorragender Mitarbeiterkreis angenommen. Manche Berufsenttäuschung konnte so im Freizeitbereich aufgefangen werden und wandelte sich zur Klärung und Einsicht.

Ein freundlicher Zufall will es, daß in diesen Tagen die große Ausstellung der Arbeiterkammer Wien "Freizeit - gestern, heute, morgen" stattfindet, und die heutige Eröffnung ist eine sinnvolle Aussage über die zu treffenden Maßnahmen. Nichts wirkt so sehr der Passivität unseres Zeitalters entgegen wie der Aufruf zum eigenen Handeln und hier in erster Linie das schöpferische Formen und Gestalten.

Mit der Verleihung des Preises der Stadt Wien für Volksbildung an Frau Professor Matejka-Felden 1957 hat die Stadt Wien schon einmal zum Ausdruck gebracht, daß sie die gesetzte Leistung zu würdigen weiß, sicherlich ist die Übergabe dieses Gebäudes an den Verein die schönste Würdigung. Ein Schulhaus wird zum Heim der Selbstbildung Erwachsener, eine schönere und folgerichtigerere Weiterverwendung eines Schulgebäudes kann ich mir nicht vorstellen.

Mit der Wiener Kunstschule wurde ein Weg beschritten, der immer häufiger in letzter Zeit in der Volksbildung diskutiert wird. Zweifellos soll damit der zweite Bildungsweg konkreter gemacht und erleichtert werden. Alle schulmäßigen Voraussetzungen müssen daher gegeben sein, bevor das Öffentlichkeitsrecht gewährt werden kann.

Im Vordergrund der Hilfe der Stadt Wien, wie sie sich in der Übernahme der Kosten für die Adaptierung dieses Hauses in großzügiger Weise zeigt, steht jedoch die Volkshochschule. Privatschulen müssen grundsätzlich einer anderen Betrachtung unterliegen, wenn sie auch in ganz allgemeiner Weise Erwachsenenbildung betreiben.

Ende 1964 wird die wichtigste Etappe des derzeit in Verwirklichung begriffenen Bauprogrammes zugunsten der Wiener Volksbildung abgeschlossen sein. In einem neuen und wirkungsvollen Gewande werden sich dann die traditionellen und jungen Institute der Wiener Bevölkerung vorstellen. Alles wird dann darauf ankommen, daß der zweckmäßigen und geschmackvollen äußeren Seite der Wiener Volksbildung eine ebenso klare und niveauvolle innere Struktur und Zielsetzung gegenübersteht.

Dann zweifle ich nicht mehr daran, daß die Wiener Volksbildung mit der Hilfe der Stadtverwaltung eine für sie kritische und entscheidende Periode gut überstehen wird.

In diesem Sinne übergebe ich dieses Haus im Namen der Stadtverwaltung und des Bürgermeisters zu treuen Händen dem Verein Künstlerische Volkshochschule und wünsche ihm, seiner Leiterin, Lehrern und Hörern eine glückliche Zeit!"

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

23. September (RK) Mittwoch, den 25. September, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Mikropaläontologen und GenossenschaftswissenschaftlerEmpfänge für zwei Gelehrtenkongresse im Wiener Rathaus

23. September (RK) Die Wiener Stadtverwaltung gab heute abend im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses einen Empfang anlässlich des gegenwärtig in Wien stattfindenden Internationalen Mikropaläontologen-Kongresses. Vizebürgermeister Slavik begrüßte in Anwesenheit der Stadträte Dr. Glück, Heller, Lakowitsch und Schwaiger die 110 Kongreßteilnehmer, die in der Hauptsache aus der Bundesrepublik Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien und aus der Schweiz stammen. Der heute vor allem für die Erdölindustrie so wichtige Arbeitsbereich der Mikropaläontologie hat seinen Ursprung in der Zeit des Baues der I. Wiener Hochquellenwasserleitung. Damals untersuchte der Österreicher F. Karrer (1873) die Gesteine, die bei den Bauarbeiten zu Tage kamen, erstmalig auf ihren Inhalt an Mikrofossilien.

Ebenfalls heute abend gab es in den Neuen Repräsentationsräumen des Rathauses einen Empfang für 300 Delegierte aus 19 Staaten, die zu der 4. Internationalen Genossenschaftswissenschaftlichen Tagung in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen sind. Wieder war es Vizebürgermeister Slavik, der die Gäste im Namen des Bürgermeisters in Anwesenheit der Stadträte Lakowitsch und Schwaiger herzlich begrüßte.

Dieser Kongreß wurde heute vormittag im Auditorium Maximum der Wiener Universität von Vizebürgermeister Mandl eröffnet. Er sagte bei dieser Gelegenheit: "In Vertretung von Bürgermeister Jonas, der sich auf einer Dienstreise im Ausland befindet, habe ich den Vorzug, Sie im Namen der Stadt Wien willkommen zu heißen und Ihnen dafür zu danken, daß Sie unsere Stadt zu Ihrem Tagungsort gewählt haben.

Wir Wiener wissen es sehr zu würdigen, daß die Vertreter der Wissenschaft zu uns kommen, um hier als unsere Gäste neue Erkenntnisse zu diskutieren und Richtlinien für deren Anwendung in der Praxis auszuarbeiten.

Wien ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem beliebten Treffpunkt für internationale Vereinigungen geworden und wir sind bemüht, den richtigen Rahmen für solche bedeutende Ereignisse zu bieten. Wien hat als Heimstatt der Wissenschaft und Kunst große Traditionen zu hüten, die es um neue, markante Taten und Leistungen zu erneuern und zu mehren gilt. Ihr Fachgebiet, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist für die öffentliche Verwaltung ebenso bedeutsam wie für die breite Masse der Bevölkerung. Sie können daher mit großem und echtem Interesse für Ihre Wiener Vorträge und Debatten rechnen.

Große wissenschaftliche Leistungen finden aber meistens erst dann die verdiente Anerkennung, wenn sie vor einem fachkundigen Auditorium vorgetragen werden und in ausführlichen Diskussionen allen Einwänden standhalten.

Daß Wien als Schauplatz bedeutsamer wissenschaftlicher Tagungen die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf sich zieht, ist etwas, wofür wir zu danken haben und unseren Dank wollen wir Wiener dadurch abstaten, daß wir unsere Gäste in freundlicher Weise bei uns aufnehmen.

Ihr Aufenthalt, meine sehr geehrten Damen und Herren, soll bei aller Wertschätzung der geistigen Arbeit doch nicht nur dieser allein dienen, er soll Ihnen auch die Möglichkeit bieten, angenehme Entspannung in einer Umgebung zu finden, die von landschaftlicher und architektonischer Schönheit bis zu einmaligen kulturellen Darbietungen alles aufweisen kann, was den musischen Menschen ebenso wie den Touristen erfreuen kann. Der herzliche Kontakt von Mensch zu Mensch, der bei uns in Wien von jeher sehr gepflegt wird, soll in Ihnen allen das Gefühl erwecken, daß wir Sie, meine Damen und Herren, nicht nur als Gäste schätzen, sondern auch zu Freunden unserer Stadt gewinnen wollen, die sich bei uns wohlfühlen und gerne wieder zu uns kommen.

In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen und wünsche Ihrer Tagung einen recht erfolgreichen Verlauf!"

Zwei Monate früher als geplant:Neue Brücke über die Grünbergstraße dem Verkehr übergeben
=====

23. September (RK) In einer Rekordbauzeit von zehn Monaten wurde die neue Brücke über die Grünbergstraße im Zuge der Hohenbergstraße im 12. Bezirk fertiggestellt und heute - zwei Monate vor dem festgesetzten Termin! - dem Verkehr übergeben. Vizebürgermeister Slavik nahm in Anwesenheit der Stadträte Heller und Riemer sowie von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller die Eröffnung vor.

Nach einer Begrüßungsrede des Meidlinger Bezirksvorstehers Hradil wies der Vizebürgermeister darauf hin, daß mit der Fertigstellung dieser Brücke eine wesentliche Voraussetzung für die zügige Fortsetzung der Bauarbeiten auf der Grünbergstraße geschaffen wurde. Die Grünbergstraße, die gegenwärtig von 6.50 auf 16.50 Meter verbreitert und fünf Fahrspuren erhalten wird, ist ja die bisher wichtigste Verkehrsverbindung vom Westen nach dem Süden. Anschließend dankte der Vizebürgermeister allen am Brückenbau beteiligten Personen und räumte dann unter dem Jubel der zahlreich erschienenen Meidlinger die Absperrungsbarrieren weg.

Die neue Brücke (vormals Maria Theresien-Brücke), die die Verbindung von der Hohenbergstraße zur Gloriette herstellt, überspannt in elegantem Bogen die nunmehr 16.50 Meter breite Grünbergstraße. Die Gesamtlänge der Rahmenkonstruktion beträgt 19.60 Meter, die Durchfahrtshöhe 4.50 Meter. Das Durchfahrtsprofil der alten, abgerissenen Brücke hingegen war nur 6.50 Meter breit und 3.60 Meter hoch. Die Fahrbahnbreite auf der neuen Brücke beträgt 7.50 Meter, die beiden Gehsteige sind je 2.25 Meter breit.

Um die Brücke der Umgebung anzupassen, wurde sie mit einer Kunststeinbrüstung versehen. Die denkmalgeschützten alten Brückenfiguren wurden im Auftrag der Stadtverwaltung renoviert und neben dem Bauwerk wieder aufgestellt. Die gesamten Baukosten für die Brücke beliefen sich auf zwei Millionen Schilling.

28.500 Besucher im "Rathaus-Rasthaus"
=====

23. September (RK) Die Informationsschau der Wiener Stadtverwaltung, das sogenannte Rathaus-Rasthaus in der Volkshalle, war vom 27. Juli bis einschließlich gestern Sonntag täglich bei freiem Eintritt geöffnet. In diesem Zeitraum wurden 28.500 Besucher gezählt. Die vorübergehende Schließung mußte erfolgen, weil ein Teil der Exponate für die kommende Wiener Ausstellung in Brüssel benötigt wird.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 23. September
=====

23. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 87 Ochsen, 287 Stiere, 554 Kühe, 170 Kalbinnen, Summe 1.098; Polen 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 87 Ochsen, 295 Stiere, 554 Kühe, 170 Kalbinnen. Gesamtauftrieb: 1.106. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11 bis 13.40 S, extrem 13.40 bis 14 S, Stiere 10.20 bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.50 S, Kühe 8 bis 10.20 S, extrem 10.50 bis 11.20 S, Kalbinnen 11 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.40 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 8 S, Ochsen und Kalbinnen 8.80 bis 10.80 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um fünf Groschen, bei Stieren um neun Groschen, bei Kühen um 23 Groschen und bei Kalbinnen um 22 Groschen. Er beträgt für: Ochsen 12.01 S, Stiere 11.93 S, Kühe 8.66 S, Kalbinnen 11.75 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten 12.30 S.

In der Woche vom 14. bis 21. September wurden 277 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 24. September 1963

Blatt 1997

Preisverleihung aus der "Dr. Karl Renner-Stiftung"

24. September (RK) Nach dem Statut für die Vergebung von Preisen aus der "Dr. Karl Renner-Stiftung" muß alljährlich die Öffentlichkeit auf die Preisverleihung aufmerksam gemacht werden. Am 14. Dezember 1963 werden durch den Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund des Antrages des Kuratoriums Preise im Gesamtbetrag von 100.000 Schilling vergeben, wobei ein Preis nicht weniger als 10.000 Schilling betragen darf.

Für die Preisverleihung kommen Personen oder Personengemeinschaften in Betracht,

die durch ihr Wirken oder ihr Urteil zum Ausgleich von Gegensätzen im öffentlichen Leben beigetragen haben,

die durch Förderung fruchtbarer Ideen, die der Sicherung der Republik Österreich und ihrer ideellen und realen Grundlagen, dem Frieden, dem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt dienen, durch Forschertätigkeit oder durch sonstige Leistungen das Ansehen Österreichs und der Stadt Wien erhöhen und

die durch beispielgebende Leistungen das Verantwortungsgefühl des einzelnen gegenüber der demokratischen Gemeinschaft gehoben haben.

Die Preise dürfen nur an Personen, die mit Wien verbunden sind, oder an Personengemeinschaften, die in Wien ihren Sitz haben, vergeben werden.

Die Geschäftsführung obliegt der Magistratsabteilung 7, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Telefon 45-16-61, Klappe 2718 und 2719. Bewerbungen oder Hinweise sind an diese Stelle zu richten.

Zentralheizung für die Modeschule Hetzendorf
=====

24. September (RK) Im Hetzendorfer Schloß haben 232 Mädchen in 22 Klassen ihre Tätigkeit für das Schuljahr 1963/64 aufgenommen. Bei der Österreich-Woche in Brüssel, die für Oktober 1963 anberaumt ist, werden die Leistungen der Hetzendorfer Modeschülerinnen mit zehn Modellen unter Beweis gestellt werden.

Während der Sommermonate wurden im Schloß Hetzendorf umfangreiche Adaptierungsarbeiten durchgeführt, die zum Teil - unter Berücksichtigung des Lehrbetriebes - noch andauern. Dabei handelt es sich vor allem um die Lösung des Heizproblems, das bisher durch Einzelöfen - in den historischen Räumen sogar durch **kulturell äußerst** wertvolle Öfen nicht befriedigend bewältigt werden konnte. Im Gartenteil des weitläufigen Gebäudes wurde daher ein Kesselhaus für ein Zentralheizungssystem errichtet. Im Ost- und Westtrakt des Schlosses, wo die meisten Klassen untergebracht sind, konnten bereits alle dafür notwendigen Installationen eingebaut werden. Damit besteht die Möglichkeit, die überwiegende Mehrzahl der Unterrichtsräume zentral zu heizen. Im Mittelteil des Schlosses allerdings, wo außer den Verwaltungsstellen und historischen Räumlichkeiten noch drei Klassenzimmer untergebracht sind, wird man bis auf weiteres noch zehn Einzelöfen benutzen müssen. Doch auch hier schreiten die Einbauarbeiten der Zentralheizung voran.

Gleichzeitig ist für Schloß Hetzendorf eine moderne Elektroanlage fertiggestellt worden, die eine ausreichende Stromversorgung für die einzelnen Säle und Zimmer gewährleistet. Daneben wird der Bau eines Turnsaales geplant, der in den kommenden Jahren die notwendige gymnastische Ergänzung des meist ganztägigen Lehrbetriebes für die heranwachsenden Modeschülerinnen bilden soll.

Wiens Weihnachtsbaum kommt heuer aus dem Burgenland
=====

24. September (RK) Auch heuer wird Wien einen großen Weihnachtsbaum zum Geschenk erhalten, der als Zeichen der Verbundenheit der österreichischen Bundesländer mit ihrer Hauptstadt Anfang Dezember vor dem Wiener Rathaus aufgestellt wird. Diesmal kommt er aus dem Burgenland, das sich damit an die bisherigen Spender Kärnten, Salzburg, Oberösterreich und die Steiermark anschließt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

24. September (RK) Donnerstag, den 26. September, Route 4 mit Wohnhausanlage Vorgartenstraße und Schüttaustraße, Montagebaugesellschaft, Gartenbauschule und Donauparkgelände sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Oktober
=====

24. Oktober (RK) Im Oktober sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. Oktober: Ankündigungsabgabe für September,
Getränkesteuer für September,
Gefrorenessteuer für September,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte September.
- 14. Oktober: Anzeigenabgabe für September,
Ortstaxe für September.
- 15. Oktober: Lohnsummensteuer für September.
- 20. Oktober: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Oktober.

- - -

Neuer Bücherbus für den Süden Wiens

=====

23. September (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Errichtung einer zweiten Autobusbücherei in Wien genehmigt und die finanziellen Mittel für den Ankauf eines modernen Spezialautobusses und für die Anschaffung der erforderlichen Bücher bewilligt.

Damit werden die südlichen und westlichen Randgebiete Wiens auf ähnliche Art mit Lesestoff versorgt werden, wie dies bereits seit einigen Jahren nördlich der Donau der Fall ist. Dort wurde schon 1957 eine Autobusbücherei in Betrieb genommen, da die derzeit noch geringe Einwohnerdichte die Errichtung städtischer Büchereilokale nicht rechtfertigt. Für die Bewohner von Jedlesee, Strebersdorf, Stammersdorf, Jedlersdorf, Nordrandsiedlung, Leopoldau, Breitenlee, Stadlau, Biberhaufen, Heimstattsiedlung, Wulzendorf, Schwarzlackenu, Bruchhaufen, Großfeldsiedlung, Süssenbrunn und Neu-Kagran wurden daher insgesamt 21 Stationen des Bücherei-Autobusses errichtet. Diese bibliothekarische Versorgungsart bewährte sich im Laufe der Zeit beispielgebend.

Auf Grund der praktischen Betriebserfahrung wurde nunmehr von der Firma Gräf & Stift eine Autobus-Sonderkonstruktion entworfen, die im Vergleich zu dem seit 1957 im Einsatz befindlichen Bücherei-Autobus einen noch größeren Nutzraum und eine bessere Wendigkeit im Straßenverkehr hat. Es handelt sich dabei um einen Gelenkautobus, der aus selbsttragenden, fahrfertigen Bodengruppen des Motorwagens und einem mit Kugelpapfen verbundenen Nachläufer besteht. Im Aufbau, der über einer drehbar gelagerten Plattform derartig angebracht ist, daß eine mühelose Benützung beider Fahrzeugteile gewährleistet wird, sind Fahrer-, Arbeits-, Bibliotheks- und Entlehnraum sowie eine Waschanlage untergebracht. Elektrisch-pneumatisch verschließbare Falttüren und eine ausreichende Lüftungs- bzw. Heizungsanlage vervollständigen die Ausstattung.

Für den Einsatz dieses zweiten Bücherei-Autobusses werden rund 4.000 Bücher notwendig sein. Das erforderliche Personal und ein für das Fahrzeug speziell ausgebildeter Fahrer müssen ebenfalls bereitgestellt werden.

Sechs neue städtische Wohnhausanlagen
=====

24. September (RK) In der heute unter Vorsitz von Vizebürgermeister Mandl abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates referierte Baustadtrat Heller über die Entwürfe und die Kosten für sechs neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 855 Wohnungen, und zwei Geschäftslokalen. Die Gesamtkosten betragen 164,475.000 Schilling, wovon heuer noch 41 Millionen verbraucht werden sollen.

An folgenden Stellen wird gebaut:

2. Bezirk: Offenbachgasse-Engerthstraße-Vorgartenstraße, zwölf Häuser mit 312 Wohnungen, Räumen für die Postverwaltung und einem Kinderspielplatz.

4. Bezirk: Schelleingasse 1, ein Wiederaufbau mit 17 Wohnungen.

9. Bezirk: Sobieskigasse-Pulverturmstraße, 51 Wohnungen, ein Geschäftslokal, eine Mutterberatungsstelle.

17. Bezirk: Comeniusgasse-Rötzerstraße, 113 Wohnungen.

19. Bezirk: Greinergasse 98, 10 Wohnungen, ein Lokal, ein Magazin.

22. Bezirk: Erzherzog Karl-Straße - Rugierstraße. Hier handelt es sich um den zweiten Bauteil nach dem Montagebauverfahren. In 24 Stiegenhäusern werden 352 Wohnungen untergebracht sein.

Der Wiener Gemeinderat, der Freitag dieser Woche seine erste Geschäftssitzung nach den Ferien abhält, wird sich mit diesen neuen Wohnhausprojekten beschäftigen.

- - -

Wissenschaftler und Volksschriftsteller durch Gassennamen geehrt
=====

24. September (RK) In der Leopoldau im 22. Bezirk sind zwei neue Verkehrsflächen entstanden, von denen eine parallel zwischen der Wagramer Straße und der Brabbégasse, die andere westlich der Wagramer Straße verläuft. Nun hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates beschlossen, die erstgenannte Verkehrsfläche "Panethgasse", die zweite "Jüptnergasse" zu benennen. Eine weitere Verkehrsfläche im 22. Bezirk, die von der Podlahagasse unweit des Friedhofes Eßling zur Schafflerhofgasse führt, erhält den Namen "Schiergasse".

Friedrich August Paneth, 1887 in Wien geboren und 1958 gestorben, gehörte zu den bedeutendsten Vertretern der Atomforschung. Seine Studien absolvierte er an der Wiener Universität, in München und in Glasgow. Nach eigener akademischer Lehrtätigkeit in Wien, Berlin und Königsberg ging Paneth 1933 nach England und leitete während des zweiten Weltkrieges die chemische Abteilung des britisch-kanadischen Atomenergie-Teams. Seit 1953 war er wieder in Deutschland tätig, zuletzt als Direktor am Max Planck-Institut in Mainz. Neben 180 Publikationen hinterließ Paneth eine Meteoritensammlung, die gegenwärtig vom Wiener Radium-Institut verwaltet wird.

Hans Jüptner von Jonstorff lebte von 1853 bis 1941 in Wien und wurde nach erfolgreicher Lehr- und Forschungstätigkeit auf chemischem Gebiet 1910/11 Rektor der Technischen Hochschule. Jüptner galt als erster Fachmann auf dem Gebiet des Eisenhüttenwesens. Er beschäftigte sich mit Problemen der Gußforschung, der Metallurgie und verschiedenen Fragen der physikalischen Chemie. Im ersten Weltkrieg entwickelte er einen nickelfreien Geschützstahl. Seine umfangreichen Publikationen werden noch heute zu Studienzwecken verwendet.

Benjamin Schier, 1849 in Wien geboren und 1910 in Ötz in Tirol gestorben, war ein bekannter Volksschriftsteller. Schon als junger Beamter in der Creditanstalt wandte er sich seinen schriftstellerischen Neigungen zu und wurde führender Funktionär im Wiener Männergesangverein, dem er zahlreiche Verse widmete.

Von ihm stammen viele Texte zu Lustspielen und Operetten, so zum Beispiel "Der Lumpenball", "Der Onkel aus Amerika" und andere. Seine zahlreichen Humoresken, Vortragsnummern und Sketches sind in zwei Bänden gesammelt. Auch als Liedertextdichter für Kremser und Ziehrer ist Benjamin Schier bekannt geworden.

- - -

Höhere Fürsorgetenten in Wien

=====

24. September (RK) Auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi genehmigte heute die Wiener Landesregierung eine neuerliche Erhöhung der Fürsorgetenten ab 1. September 1963. Damit werden die Richtsätze der öffentlichen Fürsorge an die Renten der Sozialversicherung angeglichen. Die Erhöhung beträgt bei Einzelpensionen und Witwen je zehn Schilling und bei Ehepaaren fünfzehn Schilling und wird hilfsbedürftigen Männern gewährt, die das 65. Lebensjahr, und Frauen die das 60. Lebensjahr überschritten haben oder arbeitsunfähig sind.

Ab 1. September erhalten somit in der gehobenen Fürsorge die Alleinstehenden 600 Schilling (bisher 590 S), Hauptunterstützte im Familienverband 580 Schilling (bisher 570 S), Mitunterstützte 345 Schilling (bisher 340 S). In der allgemeinen Fürsorge erhalten Alleinstehende 510 Schilling (bisher 500 S), Hauptunterstützte im Familienverband 480 Schilling (bisher 470 S) und Mitunterstützte 275 Schilling (bisher 270 S).

Die für die Gemeinde Wien sich daraus ergebenden Mehrauslagen betragen pro Jahr schätzungsweise 1,080.000 Schilling.

- - -

Zur Instandsetzung von Privathäusern:

Bereits 830 Millionen Schilling zinsfreie Darlehen der Gemeinde
=====

24. September (RK) In der heute abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates wurde eine Erhöhung des Sachkredites für zinsfreie Darlehen für die Instandsetzung von privaten Miethäusern von 780 Millionen Schilling um weitere 50 Millionen Schilling auf 830 Millionen Schilling beantragt.

Die Gemeinde Wien hat bekanntlich schon im Jahre 1954 diese Aktion begonnen, die später auf die Errichtung von Kanalanschlüssen ausgedehnt wurde. Durch diese Darlehen werden Härten in der Mietzinsbildung gemildert und der Bau der gesetzlich vorgeschriebenen Kanalanschlüsse erleichtert. Die Kreditaktion, die vor acht Jahren mit 30 Millionen Schilling begonnen wurde, hat solches Interesse gefunden, daß ihr Rahmen immer wieder erhöht werden muß.

Der Wiener Gemeinderat wird sich am Freitag mit diesem Antrag beschäftigen.

- - -

Großer Rathaus-Empfang anlässlich des 5. ÖGB-Bundeskongresses
=====

24. September (RK) Anlässlich des 5. Bundeskongresses des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, der vom 23. bis 28. September im Wiener Konzerthaus abgehalten wird, fand heute abend im Festsaal des Wiener Rathauses ein Empfang statt.

Im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung begrüßte Vizebürgermeister Slavik die 900 Delegierten und ausländischen Gäste des Kongresses und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Veranstaltung. Als Vertreter der Wiener Stadtverwaltung hatten sich Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Glaserer, Koci, Riemer und Schwaiger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei dem Empfang eingefunden.

- - -

Bundespräsident Dr. Schärf kommt zum Städtetag
=====

24. September (RK) Der bevorstehende 18. Österreichische Städtetag, der am 11. und 12. Oktober in Klagenfurt abgehalten wird, wird durch die Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf ausgezeichnet werden. Der Bundespräsident, der von Kabinettsdirektor Dr. Trescher, seinem militärischen Adjutanten, Oberst Koiner, und vom Leiter des Informationsdienstes der Präsidentschaftskanzlei, Prof. Ostry, **begleitet** werden wird, trifft am Nachmittag des 10. Oktober in Klagenfurt ein und wird an der am folgenden Tag stattfindenden Beratung des Städtetages teilnehmen.

Anlässlich des Österreichischen Städtetages werden auch mehrere Regierungsmitglieder in Klagenfurt anwesend sein. Neben den als Referenten fungierenden Bundesministern Dr. Korinek und Olah haben bis jetzt Vizekanzler Dr. Pittermann und Bundesminister Proksch ihre Teilnahme bekanntgegeben.

- - -

Personalnachrichten
=====

24. September (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat den Leiter der Gruppe Hochbau der Stadtbauamtsdirektion, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Dr. Hubert Zöllner, in die Dienstklasse VIII befördert und ihm den Titel Senatsrat verliehen.

- - -

Im Theater an der Wien:

Haupt- und Mittelschüler sehen Grillparzers "Der Traum ein Leben"
=====

24. September (RK) Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer gab heute im Theater an der Wien den Auftakt zu einer Vorstellungsserie, die rund 7.500 Haupt- und Mittelschüler das Schauspiel "Der Traum ein Leben" von Franz Grillparzer erleben lassen wird.

Der Stadtschulratspräsident begrüßte diese Aktion vor allem deshalb, weil der klassenweise Besuch einer Theaterveranstaltung erst die Möglichkeit zu einer richtigen Auswertung im Unterricht bietet. Den Kindern wird nicht nur gutes Theater geboten, sie erleben auch die erzieherisch so wertvolle Theateratmosphäre. Präsident Dr. Neugebauer betonte, daß er für alle Maßnahmen dankbar sei, welche die so notwendig gewordene Verstärkung der musischen Erziehung unterstütze. Er sprach deshalb der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, die nun schon seit drei Jahren Vorstellungen des Burgtheaterensembles für Wiener Schulen finanziert, den besonderen Dank der Wiener Schulbehörde aus.

Im Schuljahr 1961/62 wurden Szenen aus Werken von Raimund, 1962/63 wurde die Posse "Lumpazivagabundus" von Nestroy gespielt. Diese Aufführungen wurden in den Festsälen von Wiener Schulen veranstaltet, wobei in 31 Veranstaltungen mehr als 20.000 Schülern die Werke dieser beiden Wiener Dichter näher gebracht wurden. Neben dem großen Kunsterlebnis stellen diese Vorstellungen eine besondere Anerkennung für den Sparfleiß der Wiener Schuljugend dar. Das Burgtheater kann das Reinerträgnis aus diesen Aufführungen für soziale Zwecke, nämlich für den Bau eines Erholungsheimes für Schauspieler, verwenden.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 24. September

=====

24. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.030; Polen 2.325, Rumänien 200, Ungarn 1.590. Gesamtauftrieb: 8.145. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.50 bis 15 S, 2. Qualität 13.80 bis 14.50 S, 3. Qualität 12.60 bis 13.80 S, Zuchten 11 bis 12 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Altschneider 9 bis 10 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 12.80 bis 14.20 S, Rumänien 13 bis 14 S, Ungarn 12.70 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um acht Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.25 S, der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um neun Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.49 S. In der Woche vom 14. bis 20. September wurden 2.273 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 24. September

=====

24. September (RK) Aufgetrieben wurden 100 Stück hievon 20 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 74 Stück, als Nutztiere 2 Stück verkauft, unverkauft blieben 24 Stück.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11 bis 13.50 S, Pferde extrem 7.80 bis 8.40 S, 1. Qualität 7.10 bis 7.50 S, 2. Qualität 6.70 bis 7 S, 3. Qualität 6 bis 6.50 S, Nutztiere Pferde 6 S und 8.50 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Rumänien 6.70 bis 7 S, 35 Stück aus Rumänien unverkauft; 12 Stück aus der UdSSR 7.50 bis 8.30 S, 38 Stück aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um zwölf Groschen je Kilogramm und blieb bei inländischen Schlachtfohlen unverändert. Der Durchschnittspreis beträgt: Schlachtpferde 7.01 S, Schlachtfohlen 12.53 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.02 S, Pferde und Fohlen 8.22 S.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 64, Burgenland 7, Steiermark 15, Kärnten 11.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 25. September 1963

Blatt 2008

Am Freitag Landtag und Gemeinderat

=====

25. September (RK) Landtagspräsident Marek hat den Wiener Landtag für kommenden Freitag, den 27. September, 9 Uhr früh, zu seiner ersten Geschäftssitzung nach den Ferien eingeladen. Es wird das Wiener Jugendschutzgesetz beraten. Berichterstatter ist Stadtrat Maria Jacobi.

Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates statt. Sie ist ebenfalls die erste in der nun begonnenen Session. Einberufer ist Vizebürgermeister Slavik in Vertretung des dienstlich von Wien abwesenden Bürgermeisters. Auf der Tagesordnung stehen 112 Geschäftsstücke.

- - -

Verminderung des Wasserdruckes im 15. Bezirk

=====

25. September (RK) Wegen Auswechslung eines Rohrstranges wird ab Freitag, den 27. September mittag, bis spätestens Mittwoch, den 2. Oktober, im hochgelegenen Teil des 15. Bezirkes, also vor allem im Gebiet zu beiden Seiten der Sohanzstraße, eine Druckverminderung eintreten, durch die örtlich in den obersten Stockwerken das Wasser ausbleiben kann.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im August: Um fast 8.000 Besucher mehr als 1962

=====

Wie im Juli: Wieder mehr Ausländer und weniger Inländer

25. September (RK) Der vom Statistischen Amt der Stadt Wien bereits für den Monat Juli festgestellte Trend im Wiener Fremdenverkehr hielt auch im August an: Während sich die Zahl der ausländischen Besucher gegenüber dem Vorjahr weiterhin beträchtlich erhöhte, ging die Zahl der Gäste aus Österreich zurück. Die geringere Reiselust der Österreicher konnte jedoch nichts daran ändern, daß die Gesamtzahl der Wien-Besucher wieder bedeutend gestiegen ist.

Der Bericht des Statistischen Amtes über den Wiener Fremdenverkehr im August bringt im einzelnen folgende Angaben: Insgesamt kamen 107.979 Besucher nach Wien, um 7.762 mehr als im August 1962. Davon waren 95.981 Ausländer (August 1962: 87.697) und 11.998 Österreicher (August 1962: 12.520). Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 309.405 (August 1962: 294.669).

Bei den ausländischen Gästen waren wieder wie im Vorjahr die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland mit 24.974 (August 1962: 24.279) an erster Stelle, gefolgt von 16.378 Amerikanern (August 1962: 14.351) und 10.126 Franzosen (August 1962: 9.469). An vierter Stelle kamen die Italiener, die mit 8.184 Besuchern die Zahl vom August vergangenen Jahres (5.984) weit übertrafen. Die fünfte Stelle nahm Großbritannien mit 5.829 Besuchern (August 1962: 5.033) ein.

Wesentlich höher als im Vorjahr war auch die Zahl der Besucher aus unseren östlichen Nachbarländern. Während im August 1962 insgesamt 1.891 Besucher aus Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei nach Wien kamen, waren es heuer im August bereits 3.816. Diese Steigerung ist allerdings ausschließlich auf die erhöhte Zahl der ungarischen Reisenden zurückzuführen: Im August 1963 kamen nämlich 2.685 Ungarn nach Wien, gegenüber 915 im August 1962. Aus Jugoslawien kamen 778 (August 1962: 607), aus der CSSR 353 (August 1962: 369) Besucher.

In den Jugendherbergen waren 7.764 Jugendliche einquartiert, um 570 mehr als im August 1962.

Die Infektionskrankheiten im August

=====

25. September (RK) Wie aus dem Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien für August zu ersehen ist, ging die Zahl der Erkrankungen gegenüber dem Vormonat im allgemeinen zurück. Die Zahl der Todesfälle allerdings erhöhte sich von drei auf fünf. Es gab im einzelnen: 40 Scharlachfälle, drei Fälle von Typhus, zwei Fälle von Ruhr, ein Fall von bakteriologischer Lebensmittelvergiftung, 112 Erkrankungen an infektiöser Leberentzündung (fünf Todesfälle) und 43 Keuchhustenfälle. Kinderlähmungsfall war keiner zu verzeichnen.

Bei einer Gesamtzahl von 5.696 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.429. In 111 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 2.945 Röntgendurchleuchtungen und 544 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.790. Von 534 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren zwölf, von 114 untersuchten Geheimprostituierten 32 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 173 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 50 Mutterberatungsstellen wurden 7.346 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 740 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den sieben Schwangerenberatungsstellen wurden im August 762 Frauen untersucht. Bei 62 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholranke wurden in 12 Gruppen-Therapiestunden 134 Patienten behandelt.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 68 Sportler untersucht.

- - -

Wieder neue Subventionen der Gemeinde Wien für Wissenschaft,
=====

Kultur und Gemeinnütziges
=====

25. September (RK) Auf der Tagesordnung der kommenden Sitzung des Wiener Gemeinderates steht wieder eine Reihe von Subventionen für wissenschaftliche, kulturelle und gemeinnützige Einrichtungen. Die Gesamtsubvention beträgt 1,158.500 Schilling.

Es erhalten: das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder 300.000 Schilling, die Stiftung "Genesungsheim Kalksburg" 250.000 Schilling, die Gesellschaft der Freunde der Biologischen Station Wilhelminenberg 150.000 Schilling, die Bibliothek der Gesellschaft der Ärzte in Wien 100.000 Schilling, der Landesverband Wien der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz 100.000 Schilling, die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs (Preis-Pflügen) 100.000 Schilling, die Österreichische Gesellschaft für Holzforschung 30.000 Schilling, die Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft 30.000 Schilling, der Klub der Marktamtsbeamten der Bundeshauptstadt Wien anlässlich ihres 125jährigen Bestandes 30.000 Schilling, der Österreichische Bundesjugendring 20.000 Schilling, das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum 17.000 Schilling, die Österreichische Gartenbaugesellschaft 10.000 Schilling, der Verein "Ferienhort für Mittelschüler" 10.000 Schilling, die Landesleitung Wien des Österreichischen Jugendrotkreuzes 5.000 Schilling, die Inhaberin der Seilfährenanlage über den Donaukanal bei der Seegasse 3.500 Schilling und der Österreichische Arbeitskreis für Wildtierforschung 3.000 Schilling.

- - -

Automatisch geregelter Übergang über den Ring beim Burgtheater
=====

25. September (RK) Gegenwärtig ist die Übersetzung des Ringes vor dem Burgtheater für Fußgänger sehr schwierig und gefährlich. Der Wiener Gemeinderat wird deshalb am Freitag voraussichtlich beschließen, dort eine automatische Verkehrslichtsignalanlage zu errichten. Der gesicherte Übergang wird sich auf der Höhe des Karl Seitz-Denkmales befinden. Der Firma Siemens & Halske wird der Auftrag erteilt werden, eine dreiphasige Anlage zu bauen, die mit der Signalgruppe Schottentor koordiniert und in die Verkehrsleitzentrale Roßauer Kaserne einbezogen werden soll. Die Kosten werden mit 670.000 Schilling angenommen.

Ebenfalls eine automatische Verkehrslichtsignalanlage, und zwar mit Druckknopf, ist bei der Eichenstraße in Meidling nächst der Dörfelstraße und dem Ausgang der Station Meidling der ÖBB vorgesehen. Kostenpunkt: 175.000 Schilling.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

25. September (RK) Freitag, den 27. September, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Neuer Klassenlesestoff für Wiens Schulen
=====

25. September (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat 712.000 Schilling für den Ankauf von weiteren fünf verschiedenen Bänden an Klassenlesestoff für die städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen genehmigt. Insgesamt werden 33.500 Exemplare zum Unterrichtsgebrauch angeschafft. Damit wird die Ankaufsreihe fortgesetzt, mit der bisher in den Jahren 1955 bis 1963 67 verschiedene Bände mit einem Kostenaufwand von 9,523.900 Schilling erstanden wurden.

Diesmal handelt es sich um folgende Publikationen: "Bilder aus Niederösterreich" ist für die Schüler der vierten Klassen der Volks- und Sondervolksschulen bestimmt. Dieser Band bringt Prosa und Gedichte über Landschaft, Geschichte, Sitte und Brauchtum in Niederösterreich. "Heimat Österreich" ist für die Schüler der fünften Klassen der Volks- und Sondervolksschulen und für die Schüler der ersten Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen vorgesehen und enthält Schilderungen und Gedichte heimatischer Schriftsteller über typische Landschaften Österreichs, seine großen Kulturstätten und seine Arbeitswelt. Der nunmehr angeschaffte zweite Band von "Du und die Andern" ist für die Schüler der sechsten Klassen der Volks- und Sondervolksschulen und für die Schüler der zweiten Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen bestimmt. Er behandelt Probleme des menschlichen Zusammenlebens und der gegenseitigen Hilfeleistung. Die Schüler der achten Klassen der Volks- und Sondervolksschulen und die Schüler der vierten Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen erhalten als Klassenlesestoff "Erzählungen von Ludwig Anzengruber" und ausgewählte Erzählungen von Jack London. Während von Anzengruber für die betreffende Altersstufe Erzählungen aus Österreich ausgewählt wurden, hat man von Jack London Schilderungen der Verhältnisse in Amerika ausgesucht.

Eiserne Hochzeit im Altersheim Baumgarten
=====

25. September (RK) Stadtrat Maria Jacobi gratulierte heute vormittag im Altersheim Baumgarten dem Ehepaar Johann und Margarete Gross zum Fest der Eisernen Hochzeit. Dem noch äußerst rüstigen Jubelpaar überreichte Stadtrat Maria Jacobi einen Glückwunschbrief des Bürgermeisters, eine Ehrengabe der Stadt Wien und einen großen Strauß roter und weißer Nelken. Bezirksvorsteher Lehner überreichte die Glückwünsche der Penzinger Bevölkerung.

Johann Gross, dessen letzter Beruf Kunsttischler war, ist 89 Jahre alt, seine Gattin ist ein Jahr jünger. Beide sind in Wien geboren und leben seit ihrer Geburt in Wien. Der fünfundsechzigjährigen Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, von denen jedoch nur mehr ein Sohn am Leben ist. Als Gratulanten hatten sich auch drei Enkelkinder und zwei Ur-enkerin eingefunden.

- - -

Kunstaussstellung auf dem Friedrich Schmidt-Platz verlängert
=====

25. September (RK) Die Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien im Schauraum, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, die unter dem Titel Collage "Der Äquator" und Kleinplastiken Kunstwerke zeigt, die zum Großteil für die Ausgestaltung des Internationalen Studentenheimes in Döbling bestimmt sind, wird bis einschließlich Freitag, den 4. Oktober, verlängert. Ursprünglich sollte die Exposition am 27. September geschlossen werden, doch war das Interesse außergewöhnlich groß. Die Ausstellung kann daher jeweils montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt bis 4. Oktober besucht werden.

- - -

Münchner Maturanten informieren sich über Wien
=====

25. September (RK) Etwa 100 Professoren und Maturanten der Rupprecht-Oberrealschule München, die sich auf einer Österreich-Reise befinden, wurden heute mittag im Wiener Rathaus von Vizebürgermeister Mandl empfangen. Bereits am Vormittag hörten die Münchner Gäste im Rathaus Vorträge über die Verfassung der österreichischen Bundeshauptstadt sowie über die Bautätigkeit und die kulturelle Arbeit in Wien. Am Nachmittag nahmen sie, ebenfalls auf Einladung der Gemeinde, an einer Stadtrundfahrt teil.

- - -

Delegierte zum Arbeitgeberrrat-Kongreß des Handels im Wiener Rathaus
=====

25. September (RK) Vizebürgermeister Slavik empfing heute abend in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses 110 Delegierte aus zehn Ländern, die zur 16. Generalversammlung des Internationalen Arbeitgeberrates des Handels nach Wien gekommen sind. Dieser interessante Kongreß dauert vom 25. bis 27. September. Seitens des Wiener Stadtsenates war auch Stadtrat Lakowitsch erschienen.

Bei dieser Tagung handelt es sich um einen Erfahrungsaustausch über die sozialpolitische Entwicklung der einzelnen Mitgliedsstaaten. Darüber hinaus wird vor allem die Teilzeitbeschäftigung von Dienstnehmern sowie das Thema der Arbeitslosenentschädigung behandelt.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 26. September 1963

Blatt 2016

Galeriekarten für Landtags- und Gemeinderatssitzungen

=====

26. September (RK) Anlässlich der morgen Freitag beginnenden neuen Session des Wiener Landtages und des Gemeinderates werden alle interessierten Wienerinnen und Wiener eingeladen, an diesen Sitzungen als Zuhörer teilzunehmen. Der Landtag tritt morgen um 9 Uhr früh zusammen, um über das neue Wiener Jugendschutzgesetz zu beraten. Im Anschluß findet eine Sitzung des Wiener Gemeinderates mit vielen interessanten Tagesordnungspunkten statt. Galeriekarten sind - solange der Vorrat reicht - ab 8 Uhr früh im Präsidialbüro des Rathauses, Stiege V, 1. Stock, erhältlich.

- - -

Neue Landesgesetzblätter

=====

26. September (RK) Die soeben erschienenen zwei neuen Landesgesetzblätter enthalten folgende Gesetze: das Wiener Schulaufsichts-Ausführungsgesetz, das Wiener Pflichtschulorganisationsgesetz, das Wiener Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz 1963 (11. Stück); das Gesetz über die Errichtung einer Staatsprüfungskommission für den Försterdienst beim Amt der Wiener Landesregierung und das Tierzuchtförderungsgesetz (12. Stück).

Das 11. Stück des Landesgesetzblattes ist um sechs Schilling und das 12. Stück des Landesgesetzblattes um zwei Schilling im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 6. Oktober
=====

26. September (RK)

Mittwoch, 2. Oktober:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Hans Nast (Werke von Franz Liszt)

Donnerstag, 3. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Elaine Shaffer (Flöte), Dirigent Efrem Kurtz (Rossini, Mozart, Schubert)

Freitag, 4. Oktober:

19.00 Uhr, Augustinerkirche: Bachgemeinde Wien: G.F. Händel, "Messias"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Margarita Seidlhofer, Gerda Marcus, Werner Krenn und Albert Antalffy (Gesang), Walter Nußgruber (Orgel), Dirigent Julius Peter

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Elaine Shaffer (Flöte), Dirigent Efrem Kurtz (Rossini, Mozart, Schubert)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Gitarre-Abend Andres Segovia

Samstag, 5. Oktober:

19.30 Uhr, Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Elaine Shaffer (Flöte), Dirigent Efrem Kurtz (Rossini: Ouverture "Die Reise nach Reims"; Mozart: Flötenkonzert D-Dur KV 313; Schubert: 7. Symphonie C-Dur)

Sonntag, 6. Oktober:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Elaine Shaffer (Flöte), Dirigent Efrem Kurtz (Rossini, Mozart, Schubert)

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

26. September (RK) Samstag, den 28. September, Route 6 mit Hafan Albern und Flughafen Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

Eichung und Nacheichung 1964

=====

26. September (RK) Um Beanstandungen der Handels- und Gewerbetreibenden wegen Nichtbeachtung der Eichvorschriften zu vermeiden, bringt das Marktamt der Stadt Wien die gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung.

Eichpflichtig sind alle Meßgeräte, deren Richtigkeit durch ein rechtlich geschütztes Interesse gefordert wird.

Im öffentlichen Verkehr, das heißt im Geschäftsverkehr der Gewerbetreibenden, im Handelsverkehr von Vereinen und Genossenschaften, auch wenn sich dieser nur auf Mitglieder beschränkt, im geschäftlichen Verkehr von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben und Personen, die aus der Landwirtschaft einen Erwerb ziehen, und im Betrieb von Beförderungsunternehmungen zur Bestimmung der Fracht und Beförderungsgebühr unterliegen der Eichpflicht:

alle Maße, Meßwerkzeuge, Waagen, Gewichtsstücke, Wägemaschinen und Betriebsstoffmeßvorrichtungen (Zapfsäulen); Fässer und Korbflaschen bei der Füllung, in oder samt denen alkoholische Getränke, Moste oder Essig verkauft werden, weiter in oder samt denen andere Flüssigkeiten nach dem Volumen verkauft werden; Personenwaagen, die von Ärzten und anderen mit der Gesundheitspflege beschäftigten Personen, ferner in Apotheken, Krankenanstalten und in Bädern (ausgenommen in Saisonbädern), auf Sportfeldern usw. verwendet oder bereitgehalten werden; Fieberthermometer, graduierte medizinische Spritzen usw., die angeboten und verkauft werden.

Maße, Meßwerkzeuge, Waagen, Gewichtsstücke, Wägemaschinen und Betriebsstoffmeßvorrichtungen (Zapfsäulen), Fässer und Korbflaschen bei der Füllung, in oder samt denen alkoholische Getränke, Moste oder Essig verkauft werden, weiter in oder samt denen andere Flüssigkeiten nach dem Volumen verkauft werden, all diese Meßgeräte unterliegen der Eichpflicht auch dann, wenn sie zwar nicht für den An- und Verkauf, wohl aber zur Überprüfung der Lieferungen, zur Bestimmung des Arbeitslohnes, zur Kontrolle von Arbeitsleistungen und zur Messung von Sachentschädigungen verwendet oder bereitgehalten werden.

Wer ein eichpflichtiges Meßgerät verwendet oder bereithält, ist dafür verantwortlich, daß es geeicht ist. Bereithalten ist ein Meßgerät dann, wenn äußere Umstände erkennen lassen, daß es ohne besondere Vorbereitung in Gebrauch genommen werden kann. (Verwendungsfähige, aber nicht benützte überzählige Waagen in Verkaufslokalen!)

Der Nacheichung unterliegen alle eichpflichtigen Gegenstände mit Ausnahme von Meßgeräten, die nur aus Glas bestehen, Flüssigkeitsmaßen aus Porzellan und Steingut.

Die Nacheichfrist beträgt grundsätzlich zwei Jahre (auch bei Waagen über 3.000 Kilogramm), bei Fässern mit Ausnahme von Bierfässern drei Jahre. Es ist daher für alle Waagen, Gewichtsstücke, Milchgefäße mit Meßstab und Milchkanne, sämtliche Flüssigkeitsmaße (außer solchen aus Porzellan oder Steingut, jedoch einschließlich der Petroleum-Meßapparate), die mit einem, Ende des Jahres ungültig werdenden Eichstempel 1961 oder mit einem früheren versehen sind, die sofortige Nacheichpflicht gegeben. Ab 1. Jänner 1964 dürfen die genannten Meßgeräte somit nur dann im öffentlichen Verkehr verwendet werden, wenn sie einen Eichstempel 1962 oder später tragen; die mit einem Eichstempel 1962 versehenen sind im Laufe des Jahres 1964 nacheichen zu lassen. Meßgeräte, die eine Beschädigung aufweisen, sind trotz gültigen Eichstempels nach Behebung des Schadens neuerlich nachzueichen.

Alle in Verwendung stehenden Flaschen und Schankgefäße haben den Vorschriften des Maß- und Eichgesetzes zu entsprechen.

Die Meßgeräte sind zur eichamtlichen Überprüfung in Wien dem Eichamt, 9, Nußdorfer Straße 90, zu übergeben. Feststehende oder schwer transportierbare Eichobjekte können nach Anmeldung beim Eichamt auf ihren Verwendungsplatz nachgeeicht werden.

Mit Beginn des Jahres 1964 wird das Marktamt wieder mit einer allgemeinen maß- und gewichtspolizeilichen Kontrolle einsetzen. Selbstverständlich wird außerdem jederzeit im Rahmen der marktamtlichen Geschäftsrevision auch die Einhaltung der eichpolizeilichen Vorschriften überwacht.

Beginn der Umbauarbeiten für die "Unterfahung Lastenstraße".

Zweierlinie wird auf den Parkplatz vor dem Messepalast umgeleitet
=====

26. September (RK) Im Rahmen der für die Durchführung des Großbauvorhabens "Unterfahung Lastenstraße" notwendigen Umbauarbeiten auf der Zweierlinie werden die Gleisanlagen für die Straßenbahnlinie 2 provisorisch auf den Parkplatz vor dem Messepalast verlegt. Ab Montag, den 30. September, muß daher dieser Parkplatz gesperrt werden, und zwar solange, bis die Bauarbeiten abgeschlossen sind, also voraussichtlich bis 1966. Die Wiener Bevölkerung wird ersucht, dieser Maßnahme Verständnis entgegenzubringen.

- - -

414.000 Schilling für Wiener Sportorganisationen
=====

26. September (RK) Für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtungen erhalten elf Wiener Sportorganisationen nach einem Beschluß des Kulturausschusses 329.000 Schilling aus dem Wiener Sportfonds. Für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes wurde ferner 26 Sportorganisationen ein Betrag von 85.000 Schilling gewährt.

Die den Vereinen bewilligten Subventionen werden, wie üblich, ihren zuständigen Verbänden, die für die widmungsgemäße Verwendung verantwortlich sind, zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung zugewiesen. Dem Wiener Sportleben werden auf diese Weise wieder neue Impulse gegeben.

- - -

Der Verein "Kultur und Mode" bittet um "geziemende Kleidung im

=====
Theater und Konzertsaal
=====

26. September (RK) Aufmerksamen Beobachtern der Wiener Plakatwände und Litfaßsäulen wird sicherlich schon aufgefallen sein, daß die Theater- und Konzertprogramme seit einiger Zeit mit einem Aufdruck versehen sind, in dem die Theater- und Konzertbesucher gebeten werden: "Erweisen Sie den Heimstätten der Kunst und den Künstlern durch eine geziemende Kleidung die gebührende Achtung."

Der Verein "Kultur und Mode", der diese, zweifellos sehr wichtige und - leider - auch notwendige Aktion durchführt, ging dabei in erster Linie von der Erwägung aus, daß für einen Theater- oder Konzertbesuch nicht nur deshalb eine entsprechende Kleidung angelegt werden soll, weil "es sich halt so gehört", sondern weil es sich immer wieder zeigt, daß eine festliche Kleidung die Aufnahmebereitschaft des Publikums selbst erhöht und damit auch die Leistung der Künstler steigert. Darüber hinaus aber will der Verein, der im Interesse von Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam mit den Modesammlungen des Historischen Museums der Stadt Wien und der Modeschule Hetzendorf um die modewissenschaftliche Forschung bemüht ist, die Mode maßgeblich in den Dienst der Kultur stellen. Der modewissenschaftlichen Forschung geht es ja vor allem darum, die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Mode und der Kulturentwicklung zu klären.

Also vergessen Sie nicht, verehrter Kunstfreund: Geziemende Kleidung im Theater und Konzertsaal gehört nicht nur wie die Pünktlichkeit zur Höflichkeit der Könige, sondern sie erhöht auch den Kunstgenuß und wird nicht zuletzt künftigen Generationen zur Beurteilung dafür dienen, ob wir Kultur gehabt haben - oder nicht.

- - -

Ende der Stadtpark-Ausstellung des Kulturamtes
=====

26. September (RK) Die Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien "Plastiken im Stadtpark", die als Grüne Galerie seit Anfang August zugänglich war und sich großen Publikumsinteresses erfreut hat, ist nunmehr als beendet anzusehen. Wenngleich kein offizieller Schlußtag angesetzt ist, so finden doch nunmehr keine weiteren Führungen durch das Expositions Gelände statt und mit den Versetzungsarbeiten der einzelnen Kunstwerke ist in Bälde zu rechnen. Die jeden Freitag veranstalteten Führungen haben sich besonders bewährt. Auch bei regnerischem Wetter fanden sich jedesmal 30 bis 40 Personene ein. Es gab lebhaftes Publikumsdiskussionen und viele Teilnehmer gaben die Absicht kund, die einzelnen Plastiken an ihrem endgültigen Aufstellungsort wieder besuchen und betrachten zu wollen.

- - -

Glückwünsche für Giebisch, Fraser und Smytt
=====

26. September (RK) Zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Hans Giebisch, zum 70. Geburtstag des Schriftstellers Georg Fraser und zum 65. Geburtstag des Schauspielers Benno Smytt hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Professor Giebisch ist nicht nur als Mittelschullehrer und Verlagslektor, sondern auch mit literarischen Handbüchern vor die Öffentlichkeit getreten. Als Lyriker und Erzähler hat er sich die Zuneigung breiter Publikumskreise erworben.

Georg Fraser leitete einen der größten Bühnenverlage Europas. Er verfaßte zahlreiche Volksstücke und Filmdrehbücher und machte sich als hervorragender Übersetzer von Werken der dramatischen Gegenwartsliteratur Frankreichs und der amerikanischen Länder einen Namen.

Benno Smytt gehört schon zweieinhalb Jahrzehnte dem Ensemble des Volkstheaters als Charakterdarsteller an.

- - -

Ein Besuch bei "Fair Lady" und auf dem Gelände der WIG 64
=====

26. September (RK) Von einem Besuch von Journalisten führender Tageszeitungen aus den österreichischen Bundesländern berichtet Professor Ewald Cwienk unter dem Titel: Über die "Regenbogenbrücke" zur "Fair Lady" in der "Kleinen Zeitung", Graz, vom 22. September. Er schreibt unter anderem:

"Die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien hatte zum Wochenende Vertreter von führenden Tageszeitungen aus den Bundesländern zu einem Besuch in die Bundeshauptstadt eingeladen. Aktueller Anlaß war die Ankunft der "Fair Lady" im Theater an der Wien. Sie kam aus dem Berliner Theater des Westens und brachte herzliche Grüße des Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt an die 'Wiener Freunde' mit, die ihr einen freundlichen Empfang bereitet haben.

Die Stadt Wien nahm die Gelegenheit wahr, sich auch selbst attraktiv zu präsentieren: nicht nur mit kultivierter Gastlichkeit, sondern auch mit neuen Bauten, wie dem Internationalen Studentenheim, das in- und ausländischen Studierenden in 364 Zimmern komfortable Unterkunft bieten und während der Ferien als Touristenhotel dienen wird, und dem neuen Ausflugsrestaurant Bellevue an der Himmelstraße, von wo sich eine prächtige Aussicht bietet. Hier begrüßte Vizebürgermeister Mandl die Pressevertreter, wobei er Freundliches auch über die Bundesländer sagte: bestrebt, Brücken des besseren Verstehens zu bauen. Imponierend bot sich das Schaffen auf dem Gelände des künftigen Donauparkes dar, auf dem im Jahre 1964 die erste Wiener Internationale Gartenschau stattfinden wird. Der Weg zur Begrüßung der 'Fair Lady' führte über die 'Regenbogenbrücke', die den neu angelegten 'Irissee' überspannt. Und man konnte konstatieren, daß es auch ein Kulturwerk ist, das hier entsteht: im Zuge einer Stadtplanung, die ein Erholungsgebiet mit mancherlei Anziehungspunkten schafft.

In New York, in London, Berlin, München und Hamburg hat das Super-Musical 'My Fair Lady' seit der Premiere am New Yorker Broadway (1956) Serienerfolge gehabt. Die Schlager sind durch Schallplatten längst weltbekannt geworden. In New York gab es

2817, in London 2281 Aufführungen. In Berlin hat Hans Wölffer im Theater des Westens am 25. Oktober 1961 die deutschsprachige. Erstaufführung herausgebracht. Bis zum 18. August 1963 wurden die 641 Aufführungen 'en suite' von fast einer Million Menschen besucht. Die 'Fair Lady' hätte noch nicht Abschied von den Berlinern nehmen müssen, aber Direktor Wölffer wollte, wie er sagte, seinem Wiener Kollegen Fritz Klingenberg, dem er die Visite für September 1963 versprochen hatte, im Wort bleiben.

Verlockend war das ursprüngliche Projekt einer Wiener Eigenproduktion in Erinnerung an den Erfolg von 'Kiss me Kate' in der Volksoper. Aber der Gedanke an die Super-Kosten einer Inszenierung des Super-Musicals führte zu schweißtreibenden Kalkulationen. So war es naheliegend und gescheit, die 'Lady' mit den Modell-Dekorationen und dem Modell-Ensemble aus Wien nach Wien zu importieren, wo übrigens das Urbild der Eliza Doolittle in G.B. Shaws 'Pygmalion' vor fast genau fünfzig Jahren im Burgtheater noch vor der Londoner Premiere sein Bühnenleben begonnen hatte."

- - -

Rindernachmarkt vom 26. September
=====

26. September (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 6 Kühe, Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 6 Kühe, 8 Stiere, Summe 14. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Die polnischen Stiere notierten 12.80 S und die inländischen Kühe 10 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 26. September
=====

26. September (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 67, Polen: 56 Stück. Gesamtauftrieb: 123 Stück. Verkauft wurde alles.

Die inländischen Schweine notierten 13 bis 13.30 S, die polnischen 13. bis 13.20 S je Kilogramm.

- - -

Pferdenachmarkt vom 26. September
=====

26. September (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 35 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.70 S (unverkauft vom Vormarkt), 38 Stück aus der UdSSR, 7.80 S (unverkauft vom Vormarkt).

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 27. September 1963

Blatt 2026

Am Dienstag:

Eröffnung der Europa-Ausstellung.
=====

27. September (RK) Dienstag, den 1. Oktober, wird Vizebürgermeister Mandl um 17 Uhr in der Aula des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien die Ausstellung "Die Grenzen fallen" eröffnen.

Mit dieser Ausstellung, die vom Sekretariat des Europarates organisiert und bereits in mehreren Städten gezeigt wurde, sollen die Bemühungen um die Integration des alten Kontinents breiten Bevölkerungskreisen anschaulich gemacht werden. Die Ausstellung, die nur bis Mitte Oktober in Wien bleiben kann, wird täglich bei freiem Eintritt zugänglich sein.

+ + +

./.

Am Donnerstag:Bürgermeister Jonas überreicht Kainz-Medaillen
=====

27. September (RK) Donnerstag, den 3. Oktober, wird Bürgermeister Jonas um 10 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses Dorothea Neff, Josef Meinrad und Heinrich Schnitzler die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien überreichen.

Die Josef Kainz-Medaille, die vom Wiener Gemeinderat anlässlich des 100. Geburtstages von Josef Kainz am 2. Jänner 1958 gestiftet wurde, wird alljährlich am Todestag des großen Schauspielers, am 20. September, einer Schauspielerin, einem Schauspieler und einem Regisseur für die beste Darsteller- bzw. Regieleistung des vorangegangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen. Für das Jahr 1963 wurde die Medaille den oben genannten Künstlern zuerkannt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu den oben angekündigten Veranstaltungen Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Die Eröffnung der Europa-Ausstellung findet statt: Dienstag, den 1. Oktober, 17 Uhr, Aula des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien, 7, Burggasse 14-16.

Die Josef Kainz-Medaillen werden überreicht: Donnerstag, den 3. Oktober, 10 Uhr, Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses, Zugang 1, Lichtenfelsgasse 2, Feststiege 1; dunkle Kleidung.

- - -

Sitzung des Wiener Landtages
=====

27. September (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Marek trat der Wiener Landtag heute früh zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen. Im Einlauf befanden sich eine Anfrage der KLS sowie ein Antrag der ÖVP-Abgeordneten Dr. Habl und Arch. Ing. Lust betreffend eine Novellierung des Gesetzes vom 17. Mai 1957 über die Einrichtung und die Aufgaben der Feuerwehr im Lande Wien. Den Antrag empfiehlt der Vorsitzende dem Stadtrat der Geschäftsgruppe XI zuzuweisen.

Ein Wiener Jugendschutzgesetz

Der einzige Punkt der Tagesordnung befaßt sich mit der Vorlage des Gesetzes zum Schutz der Jugend, dem Wiener Jugendschutzgesetz. Die Berichterstatterin, Stadtrat Maria Jacobi (SPÖ), führte folgendes aus:

"Der nun vorliegende Entwurf eines Wiener Landesgesetzes zum Schutze der Jugend ist das Ergebnis langer, eingehender, verantwortungsbewußt geführter Beratungen. Soziologen haben uns die Stellung der Jugend in der Gesellschaft von heute skizziert, Psychologen und Jugendpsychiater haben die Veränderungen im seelischen Bereich der jungen Menschen dargestellt und aufgezeigt, daß dadurch die Jugend unserer Zeit für eine echte Gefährdung anfälliger ist. Vertreter der Jugendpolizei, Jugendrichter, Pädagogen und Fürsorgerrinnen wurden gebeten, von ihren Erfahrungen zu berichten und ihre Meinung zu dem Gesetzentwurf zu äußern. Vertreter der Jugendorganisationen und Elternverbände, die zuständigen Bundesministerien, der Stadtschulrat für Wien, die Polizeidirektion Wien und Sie alle wurden um Ihre Stellungnahme ersucht. Ja ich hatte sogar die Möglichkeit, über Aufforderung des Presseclubs Concordia vor Pressevertretern über den Inhalt und die Notwendigkeit des Gesetzes zu referieren und damit den Entwurf der gesamten Wiener Bevölkerung vorzulegen.

Alle Anregungen, von welcher Seite immer sie erfolgten, wurden einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und aufgenommen, wenn sie sich als richtige Ergänzung oder Verbesserung oder auch nur als Erhärtung bestehender Gesetze erwiesen. Auch der heute noch dem Wiener Landtag vorliegende Ergänzungsantrag, der den Erwerb und Besitz unzüchtiger Gegenstände betrifft, ist eine solche Erhärtung eines bestehenden Gesetzes, der von den Fraktionen der SPÖ und der ÖVP als notwendige Demonstration gefordert wurde.

Die Jugend schützen vor Gefahren, die ihre Entwicklung hemmen oder gar stören, ist ein altes Anliegen unserer Gesellschaft, wenn es auch in früheren Zeiten vor allem darum ging, Gesetze zu schaffen, um unsere Kinder und Jugendlichen vor Ausbeutung, vor Not und körperlichen Mißhandlungen sowie vor Verwahrlosung zu schützen. Heute gilt es, darüber hinaus das Kind und den Jugendlichen vor Gefahren zu behüten, die der junge Mensch und oft auch der Erwachsene gar nicht als Gefahr empfinden, sondern nur als Zerstreung und wünschenswerte Abwechslung, die ihnen geboten wird. So schafft die moderne Gesellschaft besondere Probleme, durch die unsere Jugend in ihrem körperlichen, geistigen und sittlichen Reifen gefährdet, oft recht bedeutend gefährdet wird. Dies umso mehr, als die Kinder von heute körperlich rascher reifen, rascher als ihre geistigen Kräfte. Diese Akzeleration schwächt ihre Abwehr gegen die so oft zitierten "Geheimen Verführer", die der Jugend, als oft recht zahlungskräftige Käufer, raffiniert dargeboten werden. Hier der Jugend Schutz zu bieten, sie vor Einflüssen zu bewahren, deren Wirkungen sie selbst abzuschätzen noch nicht imstande sind, ist Aufgabe dieses Gesetzes.

Unser Jugendschutzgesetz ist ein Aufruf an die gesamte Öffentlichkeit zur Mithilfe. Es soll ein ständiger wirksamer Aufruf an alle sein: mitzuhelfen, daß dieses Gesetz zum Schutz der Jugend lebendig und wirksam bleibe, um unsere Jugend vor verderblicher Gefährdung zu bewahren.

Der Gesetzentwurf knüpft an die typischen, allgemein bekannten Gefahrenherde. Es wird versucht, durch Verbote oder Beschränkungen schädliche Wirkungen dieser Gefahrenherde in der Großstadt auf Kinder und Jugendliche auszuschließen oder zumindest zu reduzieren. Dabei wurde bei der Abfassung der Bestimmungen sorgfältig darauf Rücksicht genommen, das gesunde Eigenleben der Jugend nicht zu behindern.

Die festgesetzten Altersgrenzen für Kinder und Jugendliche sind dem Jugendstrafgesetz angeglichen. Als "Aufsichtsperson" im Sinne dieses Gesetzes gilt, wer das 18. Lebensjahr vollendet und zur Beaufsichtigung eines Kindes oder Jugendlichen berechtigt und verpflichtet ist.

Bei der Festlegung der Zeitspanne, während der Kinder und Jugendliche sich an allgemein zugänglichen Orten ohne Begleitung einer Aufsichtsperson nicht ungerechtfertigt aufhalten dürfen, wurde auf die besonderen Verhältnisse in der Großstadt Rücksicht genommen und diese für Kinder von 21 bis 6 Uhr und für Jugendliche von 23 bis 5 Uhr festgesetzt.

Für die öffentlichen Film- und Fernsehvorführungen gelten für die vorzuführenden Filme die kinogeseztlichen Vorschriften. Um hier jeden Zweifel auszuschließen, wurde auch die im Kinogesezt festgelegte Altersgrenze im § 5, Absatz 2 nochmals aufgenommen. Nur für Kinder unter sechs Jahren wurde eine neue Bestimmung getroffen und ein entscheidender Passus aufgenommen, für den wir unbedingt eintreten - obwohl er von einigen Eltern derzeit noch abgelehnt wird. In Zukunft gilt für Kinder unter sechs Jahren ein striktes Verbot für den Besuch von öffentlichen Film- und Fernsehvorführungen und Theatervorstellungen, ausgenommen Handpuppenspiele und Marionetten-Aufführungen.

Wir haben gerade diese Frage mit bedeutenden Jugendpsychiatern und Jugendpsychologen besprochen und ich darf vielleicht nur kurz Frau Dr. Lotte Schenk-Danzinger, eine der in Wien wohl bekanntesten Jugendpsychologinnen, zitieren. Sie meint: Das Kind dieser Altersstufe vermag die Fiktion des Filmes von der Wirklichkeit nicht zu unterscheiden und wenn auch der Handlungsablauf im Zusammenhang nicht verstanden wird, so wird das Kind beeindruckt vom Gesichtsausdruck der handelnden Personen, vom Lärm, von lauten Stimmen, raschen Bewegungen, von Fahrzeugen, besonders von solchen, die auf das Kind zuzukommen scheinen. Die Wirkung des Filmerlebnisses ist keineswegs vorübergehend. Wenn auch Einzelheiten vergessen werden, so wirkt gerade in dieser Altersstufe das emotionale Gedächtnis nach und ruft eine für die Eltern oft unverständliche Angst oder Nervosität des Kindes hervor. Daraus kann sich dann eine besondere Labilität, ja sogar eine Neurose entwickeln. Jeder Kinobesuch stellt für das Kleinkind eine Reizüberflutung dar, die zu nervösen Erscheinungen, Unruhe und Konzentrationsstörungen führen kann und damit das Kind schwer schädigt.

So wünschen wir, daß alle Eltern erkennen und beachten mögen, daß der Kinobesuch und auch das Fernsehen die Entwicklung ihres Kleinkindes schwer stören und hemmen können.

Wir halten es auch für richtig, den Besuch von Varieté- und Kabarettveranstaltungen erst Jugendlichen ab dem 16. Lebensjahr zu gestatten. Dies ist die gleiche Altersgrenze, wie für den Besuch von Filmen. Auch wurde der Besuch und die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Ring- und Boxkämpfen auf Amateurveranstaltungen beschränkt. Der tödliche Ausgang internationaler Professionalboxkämpfe vor gar nicht langer Zeit ließ es uns angezeigt erscheinen, Kinder und Jugendliche vom Besuch solcher Veranstaltungen auszuschließen. Wir wissen uns hier in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit der Eltern.

Für alle Veranstaltungen gilt, daß die Behörde, also der Magistrat, weitere Ausnahmen und Beschränkungen erlassen kann: Ausnahmen auf Antrag des Veranstalters, wenn die betreffende Darbietung für die Jugend geeignet erscheint. Weitere Beschränkungen, wenn nach Art und Wirkung der Veranstaltung eine nachteilige Beeinflussung der Jugend mit Recht zu befürchten ist.

Das Verbot der Teilnahme an öffentlichen Glücksspielen, bei denen Geld oder Warengewinn erzielt werden kann, hätten wir eigentlich gerne viel strenger formuliert, aber damit hätten wir in ein Bundesgesetz eingegriffen.

Eine der kürzesten, aber bedeutendsten Bestimmungen enthält der § 11. Damit wird den Kindern und Jugendlichen das Rauchen bis zum 16. Lebensjahr und der Alkoholgenuß bis zum 18. Lebensjahr in der Öffentlichkeit untersagt.

Gleich mir hätten viele, die an den Beratungen über dieses Gesetz teilgenommen haben, gerne ein absolutes Alkoholverbot für Kinder und Jugendliche ausgesprochen, weil wir es als eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft betrachten, die Jugend vor folgenschweren Gefahren des Alkoholismus zu bewahren und auch jene Eltern, die die Gefahren des Alkoholkonsums für die Jugend unterschätzen, zu veranlassen, ihren Kindern auch zu Hause kein alkoholisches Getränk - auch nicht zum Kosten - zu verabreichen. Ganz besonders wäre es uns aber

auch darum zu tun gewesen zu verhindern, daß bei geschlossenen Jugendveranstaltungen (Jugendklubs) Alkohol ausgeschenkt wird. Alle Eltern hätten dann ohne Sorge ihre Kinder an den Veranstaltungen teilnehmen lassen können. Damit aber hätten wir unseren Grundsatz, "die Privatsphäre nicht zu berühren", verletzt und mußten uns daher begnügen, in dieses Gesetz die vorliegende Fassung des § 11 aufzunehmen. Vielleicht aber wird dieses Gesetz doch dazu beitragen, daß alle Erziehungsberechtigten dafür sorgen, Alkohol und Nikotin von Kindern und Jugendlichen, auch außerhalb der im Gesetz angegebenen Örtlichkeiten, fernzuhalten.

Zum Schluß des Gesetzes wird nochmals auf die Pflichten der Aufsichtspersonen, Unternehmer und Veranstalter hingewiesen. Wenn auch die Gesetzesbestimmungen in erster Linie Beschränkungen für die Jugend aussprechen und die Übertretungen einer Strafsanktion unterziehen, so genügt es doch nicht, allein die Minderjährigen anzusprechen.

Aus diesem Grunde wurden auch die Strafbestimmungen für Jugendliche wesentlich geringer gehalten als für Personen über 18 Jahre, die aus den Übertretungen des Gesetzes Gewinn erzielen. Hier können Geldstrafen bis zu 30.000 Schilling verhängt werden. Diese strengen Strafbestimmungen sollen die Schwere des Deliktes, die Jugend zu gefährden, erkennen und fühlen lassen.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob die Jugend selbst bestraft werden soll. Betonen wir doch, daß dieses Gesetz ein Erziehungswerk sein will. Aber eine Erziehungsaufgabe ist es, die jungen Menschen mit höchster Achtung vor dem Gesetz und den gesetzgebenden Körperschaften zu erfüllen. Und nur dort, wo diese Einstellung fehlt, setzt die Strafe ein.

Die Überwachung der Einhaltung der in diesem Gesetz enthaltenen Verbote obliegt der Bundespolizeidirektion Wien. Von der Überwachung wird der Erfolg des Gesetzes wesentlich abhängen. Wir wissen, daß unsere Wiener Polizei damit eine Aufgabe mehr übernimmt, die sicher nicht ganz leicht ist. Aber wir hoffen, daß die gesamte Wiener Bevölkerung mithilft und Jugend und Erwachsene durch ihr Verhalten beweisen, daß sie den Schutz der Jugend wollen.

Mit diesem Wiener Landesgesetz wird die derzeit noch in Geltung stehende Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 10. Juni 1943 - also ein Relikt aus dunkler Vergangenheit - für Wien ersetzt durch ein besseres, moderneres Gesetz.

Um unseren Eltern und Jugendlichen den Gedanken des Jugendschutzes nahezubringen, wollen wir nach Inkrafttreten des Gesetzes eine Jugendschutzwoche durchführen, in der in allen Elternvereinen, Eltern- und Familienverbänden, Jugendorganisationen und nach Möglichkeit auch in den Mittel- und Berufsschulen Vorträge über das Wiener Jugendschutzgesetz gehalten werden sollen. Bei dieser Gelegenheit wird den Erwachsenen und der Jugend eine illustrierte Broschüre überreicht werden, die in allgemein verständlicher Art abgefaßt sein wird.

Wenn ich zu Beginn meiner Rede bemerkte, daß alle Anregungen, die sich als wertvolle Ergänzung oder richtige Änderung ergaben, geprüft und aufgenommen wurden, so muß ich doch auch sagen, daß manche Einwände oder Vorschläge nicht berücksichtigt werden konnten.

Die zwei wesentlichsten Punkte sind:

Erstens die Frage der Systematik. Von den Vertretern der ÖVP wurde gefordert, daß in den einzelnen Paragraphen zuerst die Erlaubnisse und dann die Verbotsnorm angeführt werden sollten. Dazu ist folgendes zu sagen:

Der erste Musterentwurf für ein Jugendschutzgesetz, der von der Arbeitsgemeinschaft für öffentliche Fürsorge und Jugendwohlfahrtspflege ausgearbeitet worden war, wies die Systematik, wie sie hier verlangt wird, auf. Dazu führt die Stellungnahme des Bundeskanzleramtes-Verfassungsdienst wörtlich aus:

'Im Absatz 1 wird bestimmt, wann Kindern und Jugendlichen der Aufenthalt in Gaststätten gestattet ist. Da nach den Grundsätzen eines Rechtsstaates ohnehin alles erlaubt ist, was nicht ausdrücklich verboten wurde, erschiene es besser, festzusetzen, wann Kindern und Jugendlichen der Aufenthalt in Gaststätten untersagt ist. Dies könnte auch in Form eines generellen Verbotes erfolgen, von dem im Gesetz Ausnahmen statuiert werden. In Berücksichtigung dieses für einen demokratischen Rechtsstaat wesentlichen Grundsatzes wären auch alle übrigen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes durchwegs als Verbotsnormen zu fassen.'

Die von der ÖVP vorgeschlagene Systematik würde, abgesehen davon, daß sie der Empfehlung des Bundeskanzleramtes-Verfassungsdienst widerspricht, die Gefahr in sich bergen, daß die Verbotsnorm nicht alle Tatbilder umfaßt. Gerade das Jugendschutzgesetz sollte aber keinen Anlaß dafür bieten, daß der Verwaltungsgerichtshof etwa eine Bestrafung aufheben muß, weil das Verbot im Gesetz nicht eindeutig ausgesprochen wurde. Ich darf in diesem Zusammenhang auch darauf verweisen, daß die Systematik des vorliegenden Entwurfes der der bisher verlautbarten Jugendschutzgesetze anderer Bundesländer, aber auch anderer Länder entspricht.

Von den Vertretern der ÖVP und der FPÖ wurde auch gewünscht, daß die Vollzugsbehörde die Wirksamkeit der Ausnahmen (§ 4, Absatz 4) nicht durch Verordnung, sondern mittels Bescheid verfügen müßte. Auch in diesem Falle liegt eine Stellungnahme des Bundeskanzleramtes-Verfassungsdienst vom 8. November 1960 vor, in der es heißt:

'Nach der ständigen Rechtssprechung des Verfassungsgerichtshofes ist die Frage, ob sich eine bestimmte Anordnung einer Verwaltungsbehörde als eine Verordnung oder als ein Bescheid darstellt, danach zu beurteilen, ob die Adressaten an die sich die Anordnung richtet, in dieser individuell oder abstrakt bezeichnet sind. Im vorliegenden Fall richtet sich die Anordnung an bestimmte Gruppen der Bevölkerung (Kinder und Jugendliche), die nicht individuell sondern nach Gattungsmerkmalen bezeichnet sind, weshalb die vorgesehene Anordnung als Verordnung anzusehen ist.'

Warum wir der Meinung sind, daß der von den Vertretern der KLS vorgebrachte Einwand gegen das Filmverbot für Kinder unter sechs Jahren unberücksichtigt bleiben soll, habe ich bereits ausgeführt.

Abschließend möchte ich zusammenfassend sagen: Dieser Gesetzentwurf liegt vor, um eine bestehende Verordnung durch bessere und zeitgemäßere Bestimmungen zu ersetzen. In den Beratungen ist zum Ausdruck gekommen, daß alle Fachleute und die Mehrheit der Eltern dieses Gesetz begrüßen, obwohl es ihre Mitarbeit verlangt. Aber auch die Vertreter der Jugend unserer Stadt

haben diesen Entwurf sehr verantwortungsbewußt bejaht, obwohl er ihnen auch manches "Nein" gebietet.

So dürfen wir feststellen: dieses Gesetz wird geschaffen und rechtskräftig aus dem Gefühl der Verantwortung für die Jugend, aus dem Bewußtsein der gesellschaftlichen Verpflichtung, die Jugend zu schützen. Und schließlich soll dieser Entwurf Gesetz werden, weil wir unsere Kinder, weil wir die kommende Generation, lieben und sie in der Zukunft glücklich wissen wollen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen herzlich danken, die mitgeholfen haben, dieses Gesetz zu schaffen und bitte nun den Wiener Landtag, den Gesetzentwurf zum Schutze der Jugend anzunehmen."

Die Debatte über das Jugendschutzgesetz

Als erster Debattenredner zur Vorlage des Jugendschutzgesetzes ergriff Abg. Getrude Sandner (SPÖ) das Wort und weist einleitend auf das rege Interesse hin, das die Öffentlichkeit an dem neuen Gesetz zeigt. Es müßten alle Bemühungen begrüßt werden, die ein gesundes körperliches und seelisches Gedeihen unserer Jugend zum Ziel haben. Auch wenn sich dieses Bemühen in Form von Verboten und Beschränkungen dokumentiert, wie es in einem Gesetz eben der Fall ist.

Eine Wiener Zeitung habe in reißerischer Aufmachung erklärt, daß mit dem neuen Gesetz alles verboten werde, was jungen Leuten Spaß mache. Nun gibt es tatsächlich eine pädagogische Richtung, die das Eingreifen der Erwachsenen in die Angelegenheiten der Jugend ablehnt. Solche Ansichten seien jedoch sehr zweifelhaft. Heute dürfe man sich nicht so billig der Verantwortung für die Erziehung der Jugend entziehen.

Es sei unsere Pflicht, die Jugend zu schützen. Dies bedeute jedoch keine künstliche Isolierung der Jugend. Durch die gesteigerte Kaufkraft der Jugend sind ganze Wirtschaftszweige neu entstanden. Die "stillen Verführer" seien heute nicht mehr gar so still, und besonders die Alkoholwerbung scheue weder Gut und Geld, um den Alkoholkonsum zu steigern. 1950 sind in Österreich drei Milliarden Schilling für Alkoholiker ausgegeben worden,

1962 bereits 8,52 Milliarden. Die Folgen des Alkoholismus sind verheerend.

So sei es dem Alkoholkapital tatsächlich gelungen, eine trinkfreudige Mentalität in Österreich zu schaffen, die auch in der Jugend immer weiter um sich greife. Deshalb begrüße die Sozialistische Fraktion das im neuen Gesetz vorgesehene Verbot des Alkoholgenusses für Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit.

In einzelnen Bundesländern gibt es eigene Jugendschutzgesetze, die jedoch in manchen Bestimmungen von Land zu Land verschieden sind. Durch diese Verschiedenheit der Verbote aber entstünde eine pädagogisch äußerst unangenehme Situation. Es müßte daher bei einigem guten Willen doch zu erreichen sein, die wesentlichen Punkte der neuen Gesetze aufeinander abzustimmen.

Zum Verbot des Rauchens in der Öffentlichkeit erklärte die Abgeordnete, daß das Suchtgift Nikotin in der Jugend leider schon weit verbreitet sei. Insgesamt wurden in Österreich im Jahre 1950 1,5 Milliarden Schilling für Rauchwaren ausgegeben, 1962 bereits 3,5 Milliarden. Allein in Wien wurden 1962 991 Millionen "in die Luft geblasen." Deshalb stimmt die SPÖ-Fraktion auch zu diesen Bestimmungen zu.

Zum Verbot für Kinder bis zum sechsten Lebensjahr, öffentliche Fernseh- und Kinovorstellungen zu besuchen, erklärt Abg. Gertrude Sandner, Versuche in aller Welt hätten ergeben, daß der Kinobesuch für Kleinkinder äußerst gefährlich sei. Die Meinung, was können zwei Stunden im Kino dem Kind schon schaden, sei absolut unrichtig.

Wie jedes Gesetz sieht auch das neue Jugendschutzgesetz Strafbestimmungen vor. In einigen Bundesländern hat man die Verpflichtung der Jugendlichen zu sozialen Leistungen als Strafe eingeführt. Dazu sagt die Abgeordnete: "Ich persönlich bin sehr froh, daß der Wiener Entwurf anstelle der Sozialleistungen den Unterricht über Jugendschutzbestimmungen vorsieht. Soziale Leistung, das Arbeiten für andere, darf gerade heute, in der Menschen immer mehr nebeneinander als miteinander leben, nicht als Strafe gegeben werden. Im Gegenteil! Unsere Jugend soll doch erleben, daß Helfenkönnen, Helfendürfen beglückende Momente im menschlichen Leben sein können!"

Abg. Lauscher (KLS) bezeichnet es als Hohn auf unsere Demokratie, wenn die Politiker der beiden Regierungsparteien auf der einen Seite in schönen Reden immer wieder geltend machen, daß unsere Kinder und Jugendlichen eines besseren Schutzes gegen die Gefahren der modernen Gesellschaft bedürfen, es auf der anderen Seite aber achtzehn Jahre nach Kriegsende dauerte, bis ein unserer Zeit entsprechendes Jugendschutzgesetz ausgearbeitet wurde. Die anwachsende Reizüberflutung, der Schmutz und Schund in Film und Literatur, die Sensationsjournalistik, der ansteigende Alkoholgenuß, alle diese Tatsachen legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, welchen Gefahren unsere Kinder und Jugendlichen tagtäglich ausgesetzt sind.

Die Diskussion mit jungen Menschen über den vorliegenden Entwurf hat die Problematik einer Reihe von Bestimmungen aufgezeigt. So wird von der Jugend vor allem kritisiert, daß es für sie in Hinkunft verboten sein soll, professionelle Boxveranstaltungen, öffentliche Tanzveranstaltungen, Bälle usw. zu besuchen. Vor allem fragen sich die jungen Leute warum man Verbote nur nach einer Seite hin erläßt und nicht Maßnahmen gegen jene Kreise ergreift, die die Jugend verderben, die die Schundliteratur verfassen, die für den Alkoholgenuß Propaganda machen und sich an den Produkten, mit denen sie die Jugend vergiften, bereichern? Gerade im Zusammenhang mit dem Jugendschutzgesetz wird man sich wieder der krassen Gegensätze der auch in Österreich herrschenden kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung bewußt. Man kämpft wohl gegen die Erscheinungen an, läßt aber deren Ursachen unangetastet weiterbestehen. Es sei die Aufgabe der verantwortlichen Stellen, endlich den Mut aufzubringen, sich über die Profitinteressen der großen Konzerne hinwegzusetzen.

Mit Verboten gegenüber den Jugendlichen allein ist es nicht getan, und mit der Verabschiedung des Jugendschutzgesetzes ist nicht bereits alles geschehen. Es bedarf einer Reihe von positiven Maßnahmen, wie der Verbesserung des Schulwesens, der Verbesserung der beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten für unsere Jugend, einer Erweiterung der Studienförderung, einer Hilfe für sinnvolle Freizeitgestaltung sowie der Förderung des Sports, des

guten Films und des guten Buches. Was bisher auf diesem Gebiet geschah, ist viel zu wenig. Trotzdem wolle aber die Fraktion des Redners die Bedeutung des vorliegenden Gesetzes nicht im geringsten schmälern und werde ihm die Zustimmung erteilen.

Abg. Nesset (FPÖ) führt aus, es sei notwendig, sich mit der Situation der Jugend in der heutigen Gesellschaft zu befassen. In den 18 Jahren seit Ende des zweiten Weltkrieges sei eine gewaltige Entwicklung vor sich gegangen. Der junge Mensch ist jetzt vom Tage seiner Geburt an wesentlich intensiveren Einflüssen ausgesetzt als früher. Der Jugendliche von heute ist auch nicht mehr mit dem von früher vergleichbar. Es zeigt sich allgemein eine Vorverlegung der Pubertät und ein Ansteigen des körperlichen Wachstums. Die Eltern und die Verantwortungsträger sind bis heute nicht in der Lage, durch die Erziehung dem Jungen jene Mittel zur Verfügung zu stellen, die er braucht, um mit der körperlichen Entwicklung geistig mitzukommen. Es muß alles daran gesetzt werden, der Jugend mehr Schutz zu geben. Dies ist vor allem eine Aufgabe des Elternhauses. Es wäre eine Ergänzung der großen technischen Revolution, wenn die Mutter zu Hause bleiben und ihre Kinder wieder erziehen könnte. Da die Eltern noch immer den größten Einfluß auf die Kinder haben, ist es von großer Bedeutung, eine sinnvolle Vereinigung zwischen Elternhaus und Schule zu finden. Hierbei muß man den Eltern auch mehr Einfluß auf die Gestaltung des Tagesablaufes in der Schule gewähren. Besondere Gefahren drohen den jungen Menschen durch die Reizüberflutung aus Radio und Fernsehen. 60 bis 70 Prozent der Käufer moderner Schallplatten sind Jugendliche und Kinder.

Besonders begrüßenswert ist die Forderung nach einer Jugendschutzwoche, damit die Probleme des Jugendschutzes und der Jugend-erziehung der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden können. In der Frage des Jugendschutzes wird immer die Gefährdung durch den Alkohol hervorgehoben, wobei auch angeführt wird, daß jugendliche Gesetzesbrecher in der Regel aus Familien kommen, die durch Alkohol zerrüttet sind, Es wird aber zuwenig gegen das Nikotin gesagt. Nikotin ist aber das erste Suchgift, dem sich der Jugendliche verschreibt.

Besonders begrüßenswert ist es auch, daß die Strafsätze

für diejenigen, die aus dem Verderben der Jugend finanziellen Nutzen ziehen, um das Zehnfache erhöht wurden. In der Jugendschutzwoche wird es nun darauf ankommen, die Bevölkerung über die Probleme aufzuklären und das Gesetz mit Leben zu erfüllen, damit wir später von dem Gesetz so wenig Gebrauch wie möglich machen müssen.

Abg. Dr. Marga Hubinek (ÖVP) stellt fest, daß das heute zur Beschlußfassung vorliegende Jugendschutzgesetz einen dornenreichen Weg hinter sich habe. Es sei unverständlich, daß das Bundesland Wien zum Unterschied von anderen Bundesländern so lange gebraucht hat, bis es zu einer endgültigen Fassung eines Jugendschutzgesetzes kam. Der heute vorliegende Entwurf ist bereits die fünfte Fassung, da gegen die ersten Entwürfe von den verschiedenen Instanzen immer begründete Einwände erhoben wurden. Die letzte Urgenz von seiten der ÖVP erfolgte anlässlich der Budgetberatungen 1962. Diese Urgenz war mit dem Antrag verbunden, den Entwurf vor seiner Gesetzwerdung im Rahmen einer Enquete von Fachleuten, Pädagogen, Vertretern der Jugendorganisationen, Lehrern und Eltern und allen anderen daran Interessierten zu beraten. Das zu beschließende Gesetz sollte ja schließlich gegenwartsnah sein und der Entwicklung der heutigen Jugend Rechnung tragen. Die Erfordernisse haben sich in den letzten Jahrzehnten durch die frühere körperliche Reife, die mit der seelischen oft nicht konform geht, geändert. Die Jugendlichen sind heute auch durch das große Angebot der verschiedensten Vergnügungen und die Lockerung der Aufsicht des Elternhauses durch die berufstätige Mutter, viel größeren Gefahren ausgesetzt. Zur verlangten Enquete kam es dann endlich im April dieses Jahres. Sie fand beachtliches Interesse bei allen interessierten Kreisen und hat gute Ergebnisse gezeitigt. Es war klar, daß das für die Wiener Lehrlinge und Schüler geschaffene Gesetze anders beschaffen sein mußte, als das Gesetz anderer Bundesländer, da Stadtkindern andere Gefahren drohen als Bauernkindern. Alle von der Enquete in diesem Zusammenhang ausgearbeiteten Vorschläge wurden in der heutigen Vorlage berücksichtigt. Unter anderem wurde die Änderung der Strafsaktionen verlangt, denn schließlich muß man einen einen Unterschied zwischen einem Jugendlichen und einem Er-

wachsenen machen, der die Bestimmungen oft nur des Geldes wegen verletzt. Abschließend stellt die Rednerin mit Bedauern fest, daß ein von ihrer Fraktion in der Sitzung des Gemeinderatsausschusses IV eingebrachter Antrag erfreulicherweise zwar von Stadtrat Jacobi in der Gesetzesvorlage berücksichtigt wurde, daß aber als erster Antragsteller ein Vertreter der Sozialisten genannt wird, der noch einige Tage vorher den Inhalt dieses Antrages für höchst überflüssig hielt. Ein derartiges Verhalten erscheine mit dem Motto "Fairness" kaum vereinbar zu sein. Der Vorlage geben die Gemeinderäte der ÖVP gerne ihre Zustimmung.

Abg. Srp (SPÖ) weist als letzter Debattenredner auf die bestehenden Bundesgesetze über den Jugendschutz hin, so zum Beispiel auf das Gesetz zum Schutz der Jugend am Arbeitsplatz, das Jugendwohlfahrtsgesetz, das Schmutz- und Schundgesetz, das Unterhaltsschutzgesetz und andere. Während diese Gesetze in erster Linie die Jugend am Arbeitsplatz schützen und teilweise zum Zweck des Jugendschutzes auch in die Sphäre des Elternhauses eingreifen, sieht der heute vorliegende Gesetzentwurf vor allem den Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Öffentlichkeit vor. Da derartige Gesetze von zahlreichen Faktoren abhängig sind, hat es auch längere Zeit gedauert, bis es zum endgültigen Entwurf gekommen ist.

Anschließend befaßt sich Abg. Srp mit einigen Änderungsanträgen, die von verschiedenen Seiten gestellt wurden, aber nach vielen Beratungen als nicht zutreffend abgewiesen werden mußten. In den entscheidenden Fragen haben sich jedoch alle Beteiligten durchwegs zustimmend geäußert. Letztlich ist dieses Gesetz ein Expertenwerk. Es wurde auch zuständigen Experten vorgelegt, zahllose Stellungnahmen von Experten lagen vor. Alle diese Äußerungen wurden gewissenhaft bearbeitet und soweit wie möglich berücksichtigt.

Abschließend erklärt der Abgeordnete, das neue Gesetz sei seiner Meinung nach ein sehr gutes Gesetz, schon allein deshalb, weil es eine Verordnung aus der Hitler-Zeit außer Kraft setzt. Er sei überzeugt, daß es kraft des neuen Gesetzes besser als bisher gelingen werde, die Kinder und Jugendlichen in der Öffentlichkeit vor allen schädlichen Einflüssen zu bewahren.

Berichterstatterin Stadtrat Maria Jacobi (SPÖ) dankt in ihrem Schlußwort zunächst allen Debattenrednern für ihre grundsätzlich positive Haltung zum Jugendschutzgesetz.

Wenn Abg. Lauscher darauf verwies, daß die Jugendlichen etliche Bestimmungen, wie das Verbot an professionellen Boxkämpfen teilzunehmen, kritisieren, dann darf man nicht vergessen, daß heutzutage die geistige Reifung mit der körperlichen im allgemeinen nicht Schritt hält und junge Menschen vielfach nicht in der Lage sind, abzuschätzen, was ihnen zum Vorteil dient. Darüber hinaus wären aber gerade für 16- bis 18jährige in einer Reihe von Bestimmungen geringere Einschränkungen gegeben als für Kinder unter 16 Jahren.

In ihren weiteren Ausführungen befaßt sich die Berichterstatterin eingehend mit den Abänderungsanträgen der Abg. Nessel und Genossen, trat für deren Ablehnung ein und stellte allgemein dazu fest, daß alle Anregungen, die zu dem Entwurf einlangten, genauest geprüft und eingehend diskutiert wurden. Wenn sie nicht berücksichtigt wurden, dann allein deshalb, weil die im Gesetz niedergelegte Formulierung nach dem Urteil der Juristen die richtigere ist.

Bedauerlicherweise haben Abgeordnete des Landtages den Versuch unternommen, das Jugendschutzgesetz für sich bzw. ihre Partei zu reklamieren. Was soll sich aber die Jugend von Volksvertretern denken, die ein solches Gesetz zu einem Politikum machen wollen? Es ist jedoch zu hoffen, daß die grundsätzliche Übereinstimmung dazu führen wird, daß dieses Gesetz auch bei der Bevölkerung entsprechenden Widerhall findet. Möge es dazu beitragen, die Erziehung unserer Jugend so zu gestalten, daß diese, wenn sie einmal selbst die Aufgabe übernimmt, die Welt zu formen, imstande ist, dieser Verpflichtung so nachzukommen, daß es nur mehr glückliche Kinder gibt. (Beifall bei der SPÖ.)

Bei der folgenden Abstimmung werden das Jugendschutzgesetz sowie der Zusatzantrag der Landtagsabgeordneten Maria Hlawka, Dr. Marga Hubinek und Genossen, der über den Gesetzestext hinaus eine Beschlagnahme unzüchtiger Gegenstände, die Kinder oder Jugendliche erwerben oder besitzen, vorsieht, angenommen. Die Abänderungsanträge der Abg. Nessel und Genossen finden nicht die entsprechende Unterstützung.

(Ende der Landtagssitzung)

- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

26. September (RK) Im Anschluß an den Wiener Landtag tritt der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Gemeinderat Marek (SPÖ) zu einer Sitzung zusammen. An Anfragen liegen vor: sechs von der KIS, eine von der FPÖ und zwei von der ÖVP. Es werden ferner folgende Anträge eingebracht: von den Gemeinderäten Fucik, Windisch und Genossen (SPÖ) ein Antrag betreffend die Durchführung eines Fotowettbewerbes, von der FPÖ ein Antrag des GR. Nessel und Genossen, betreffend die Herstellung eines Fußgängerüberganges an der Straßenkreuzung Äußerer Gürtel - Gentzgasse - Sechsschimmelgasse und von GR. Dr. Schmidt und Genossen (FPÖ) ein Antrag, die Aufstellung von Wartehäuschen bei Straßenbahnhaltestellen betreffend, ferner ein Antrag der GR. Maller und Genossen (KLS) betreffend die Verbesserung der Bezüge der Gemeindebediensteten. Die GR. Dr. Marga Hubinek, Kabesch und Genossen (ÖVP) bringen einen Antrag betreffend Fahrpreisbegünstigungen für Zivilinvaliden auf den städtischen Verkehrsmitteln aus öffentlicher Fürsorge ein und die Gemeinderäte Eleonora Hiltl und Genossen (ÖVP) einen Antrag auf Errichtung von Schulverkehrsgärten in Wien. Die genannten Anträge werden den zuständigen Ausschüssen zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für 1962

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1962, führte Vizebürgermeister Slavik als Berichterstatter unter anderem aus:

"Die Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums im letzten Jahr, die nicht auf Österreich beschränkt war, sondern international in Erscheinung trat, hat auch das wirtschaftliche Geschehen in der Bundeshauptstadt beeinflusst. Nach den Feststellungen des österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung nahm das Bruttonationalprodukt nur um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. 1961 und 1960 hatte die reale Zuwachsrate 5,2 Prozent und 9 Prozent betragen.

Das Aufkommen bei fast allen Steuern und Abgaben sowie bei den Ertragsanteilen an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben ist zwar gegenüber den Ansätzen des Voranschlages gestiegen, die Mehrerträge waren jedoch kleiner als in den Vorjahren. Diese Tatsachen erforderten eine entsprechende Anpassung bei den Ausgaben.

Wie aus dem vorliegenden Rechnungsabschluß zu entnehmen ist, mußten zum Ausgleich der Jahresrechnung 109 Millionen Schilling der Allgemeinen Rücklage entnommen werden, das heißt wir haben um diese 109 Millionen Schilling mehr ausgegeben als eingenommen. In diesem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, daß wir 110 Millionen Schilling, die wir dem Bund als Vorschüsse zum beschleunigten Ausbau der Schnellbahn in den Jahren 1960 und 1961 aus Kassenmitteln gewährt haben, und die bis dahin interimistisch verrechnet waren, in die reelle Gebarung des Jahres 1962 übernommen haben.

Diese rein buchhalterische Maßnahme, vorgenommen in Entsprechung einer Anregung des Rechnungshofes in seinem letzten Einschaubericht, hat uns im Jahre 1962 keinen Groschen gekostet und ist doch die Ursache des Gebarungsabganges. Ohne diese Buchung wäre der Rechnungsabschluß praktisch ausgeglichen, obwohl wir unter anderem um 276,9 Millionen Schilling mehr für Grundankäufe (darunter 169,9 Millionen Schilling für die Drasche-Gründe) um 53 Millionen Schilling mehr Zinsfreie Instandsetzungsdarlehen und um 60,8 Millionen Schilling mehr für den Rückkauf von Stücken der siebenprozentigen Investitionsanleihe der Stadt Wien 1961 ausgegeben haben. Allordings wurde dieses Ergebnis zum Teil durch den nichtvorhersehbaren frühzeitigen Wintereinbruch beeinflusst, weil einige Baukredite nicht voll ausgenützt werden konnten.

Der Magistrat hat die Jahresrechnung 1962 fristgerecht fertiggestellt und nach Prüfung durch das Kontrollamt dem Finanzausschuß und dem Stadtsenat vorgelegt. Finanzausschuß und Stadtsenat haben den Rechnungsabschluß 1962 in der gemeinsamen Sitzung vom 10. September dieses Jahres zur Kenntnis genommen.

Die von der Verfassung vorgeschriebene Auflage des Rechnungsabschlusses und des Inventars zur öffentlichen Einsichtnahme wurde für die Zeit vom 10. bis einschließlich 23. September dieses Jahres anberaumt. Von dem Recht der Einsichtnahme haben 33 Gemeindemitglieder Gebrauch gemacht und 21 sogenannte Erinnerungen zu Protokoll gebracht.

Gegenüber dem im Dezember 1961 genehmigten Voranschlag, der mit Einnahmen von 6.407,500.000 Schilling und Ausgaben von 6.596,900.000 Schilling, somit mit einem Abgang von 189,4 Millionen Schilling rechnete, ergaben sich tatsächliche Einnahmen von 7.162,400.000 Schilling, das sind um 755 Millionen Schilling mehr als im Voranschlag, und Ausgaben von 7.271,400.000 Schilling, das sind um 675 Millionen mehr als im Voranschlag, daher eine Gesamtverbesserung von 80 Millionen Schilling, sodaß 109 Millionen Schilling (das sind 1.5 Prozent der Ausgaben-summe) der Allgemeinen Rücklage zum Ausgleich der Jahresrechnung entnommen werden mußten. Durch die Zuführung der Zinsen verringert sich die Allgemeine Rücklage nur um netto 86,360.795.50 Schilling. Sie weist am Jahresende einen Stand von 737,969.506.95 Schilling aus.

Im Laufe des Jahres 1962 wurden von den zuständigen Gemeinderatsausschüssen 407 Zuschußkreditanträge genehmigt, der Gemeinderat bzw. Stadtssenat hat die Eröffnung von zehn neuen Ausgabeposten, die im Voranschlag nicht vorgesehen waren, zustimmend erledigt.

Von den Einnahmen entfallen auf: Finanzausgleich 2.619,800.000 Schilling (39.5 Prozent), eigene Steuern 1.472,600.000 Schilling (22.2 Prozent), Gebühren und sonstige Einnahmen 2.540,700.000 Schilling (38.3 Prozent), weiterzugebende Darlehen und Anlehen 529,300.000 Schilling, Abschlußbuchung 109 Millionen Schilling.

Bei den Ausgaben sind die wichtigsten Aufwandgruppen: Personalaufwand 1.904,000.000 Schilling (28.2 Prozent), laufender Sachaufwand 2.774,200.000 Schilling (41.2 Prozent), einmaliger Aufwand 2.063,900.000 Schilling (30.6 Prozent), weitergegebene Darlehen und Anlehen 529,300.000 Schilling."

Die Debatte über den Rechnungsabschluß

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) erklärt, die Entwicklung der Rücklagenvermindrung müsse bedenklich stimmen und stehe nicht ganz im Einklang mit der Behauptung von der anhaltenden günstigen Wirtschaftslage. In den letzten Jahren seien die Lebenshaltungskosten erheblich gestiegen und der Regierung sei es nicht gelungen, Preiserhöhungen zu verhindern. Preiserhöhungen ziehen die Forderung nach Erhöhung der Löhne und Gehälter nach sich. Das Wirtschaftswachstum sei auf zwei Prozent pro Jahr gesunken. Wenn trotzdem steigende Einnahmen zu verzeichnen sind, sei das nicht so sehr der Ausdruck einer günstigen Wirtschaftslage, sondern eher das Zeichen einer zunehmenden inflationistischen Tendenz.

Der Finanzausgleich könnte in der gegenwärtigen Form weiter bestehen bleiben, wenn der Bund verhalten werden kann, seine Verpflichtungen einzuhalten, was aber, wie die Einführung des Notopfers zeigt, bisher nicht gelungen ist. Es wäre daher zweckmäßig, bei der Neuerstellung des Finanzausgleiches die Stellung der Länder und Gemeinden zu stärken. Dies könnte geschehen, wenn der Finanzausgleich auch den Landtagen vorgelegt werden müßte.

Bei den Gebühren seien am auffälligsten die Mehreinnahmen bei den Kanalgebühren. Diese Steigerung stehe im Gegensatz zu den Erklärungen bei der Beschlußfassung über die neuen Kanalgebühren, bei der ausgeführt wurde, daß es sich um keine Gebührenerhöhung, sondern nur um eine gerechtere Verteilung handle.

Der Anteil des Personalaufwandes am Gesamtbudget ist erfreulicherweise um ein Prozent niedriger als im Vorjahr. Einer Verminderung des Personalstandes steht jedoch die Anschaffung neuer Schreibtische, Telefonapparate und von neuen Dienstwagen gegenüber.

Die Zahl der Barackenwohnungen beträgt seit Jahren unverändert 447. Nach dem Wohnbauförderungsgesetz müßte ein Teil der Mittel zur Beseitigung der Baracken verwendet werden, was anscheinend nicht geschehen sei.

Während im großen und ganzen die Ausgaben in einem vertretbaren Verhältnis zu den Ansätzen stehen, steht beim Ausbau des Stadions einem Ansatz von einer Million eine Ausgabe von 8,5

Millionen Schilling gegenüber. Dies sei umso erstaunlicher, als die sportliche Leistung vor allem im Fußball nicht mit einem rapiden Anstieg der Besucherzahlen rechnen lasse.

Die Fertigstellung neuer Wohnungen verzögere sich immer mehr. Die Hoffnungen, die in die Umstellung auf den Bau mit Fertigbauteilen gesetzt worden sind, scheinen sich also nicht erfüllt zu haben.

Der Rechnungsabschluß biete angesichts der Verminderung des Defizits ein erfreuliches Bild. Die FPÖ gebe daher ihre Zustimmung.

GR. Haag (ÖVP) beanständet, daß der Rechnungshofbericht nicht gleichzeitig mit dem Kontrollratsbericht vorgelegt worden ist, und regt an, die Frage zu prüfen, ob die Einführung eines außerordentlichen Budgets zweckmäßig sei.

Der Redner geht sodann auf Einzelheiten des Voranschlages ein. Auf dem Personalsektor sind um 512 Bedienstete weniger ausgewiesen, als ursprünglich vorgesehen waren. Wenn man diese Tatsache einerseits begrüßen kann, ist sie andererseits aber bedauerlich, da besonders auf dem Sektor des Gesundheitswesens großer Personal-mangel herrscht. Um einen Anreiz für diese Berufe zu geben, wäre es vielleicht zweckmäßig, für die im Gesundheitswesen tätigen Bediensteten ein eigenes Gehaltsschema zu schaffen.

Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer, es waren 697 Millionen Schilling, können als die Säule des Gemeindebudgets angesehen werden, wenn man die aus dem Finanzausgleich zur Verfügung stehenden Mittel außer acht läßt. Die 57 Millionen Schilling, die auf diesem Sektor mehr eingenommen wurden, als vorgesehen war, zeigen von dem Fleiß und der Mühe unserer Wirtschaftstreibenden. Die Gemeinde Wien hat also mit ihren Kreditaktionen nicht nur dem Gewerbe viel geholfen, Gewerbe und Wirtschaft haben auch durch ihre Steuerleistungen der Gemeinde Wien für ihre Förderungsaktionen die entsprechenden Gegenleistungen erbracht. Mehreinnahmen wurden auch bei der Lohnsummensteuer und bei der Vergnügungssteuer erzielt. Die Getränkesteuer hat um 9,7 Millionen Schilling mehr gebracht als angenommen wurde. Diese Tatsache ist bedauerlich, da durch diese Mehreinnahmen größere Ausgaben für die Errichtung von Trinkerheil-

stätten und ähnlichem erforderlich sein werden. Der Redner verweist in diesem Zusammenhang auf einen alten Antrag seiner Fraktion, die alkoholfreien Getränke aus der Getränkesteuer herauszunehmen. Die Gemeinde Wien müßte auch die Aufstellung von Milchautomaten fördern. Eine Molkerei hat sich kürzlich bemüht, derartige Automaten aufzustellen. Der Genehmigungsapparat hierfür soll jedoch so umständlich gewesen sein, daß man dann davon wieder Abstand nahm.

Die höheren Einnahmen bei den Gebrauchsgebühren weisen auf die gute Konjunktur hin. Auf dem Sektor der Kulturförderung ist es bedauerlich, daß man das Kulturgroschenenerträgnis nicht zur Gänze ausgegeben hat.

Auf dem Sektor des Bauwesens fällt auf, daß für die Stadtplanung um 716.000 Schilling weniger ausgegeben wurden als vorgesehen war. Man hat diese Tatsache damit begründet, daß nicht alle Arbeiten im vorgesehenen Ausmaß durchgeführt werden konnten. Gerade bei der Stadtplanung stehen wir vor großen Aufgaben und es wäre daher eher zu verstehen gewesen, wenn hierfür größere Summen aufgewendet worden wären. Dasselbe gilt für den Wohnungsbau. Hier wurden um 30 Millionen weniger verbraucht als veranschlagt waren, obwohl die Baukosten auch im Jahre 1962 gestiegen sind. Der Redner bezeichnet es als sehr unerfreulich, daß, während im Jahre 1959 noch 4480 Wohnungen fertiggestellt wurden, es im Jahre 1962 nur mehr 3565 waren.

Bei den Kanalräumungsgebühren wurden gleichfalls höhere Einnahmen erzielt. Es hatten also doch jene Recht, die die seinerzeit vorgenommene Änderung der Kanalräumungsgebühren als eine Erhöhung bezeichneten.

Abschließend stellt der Redner fest, daß der Rechnungsabschluß zum Unterschied vom Budget ein Blick zurück ist. Wenn man diesen Blick aber zurück in die Vergangenheit richtet, kann man sagen, daß im Jahr 1962 sehr viel Gutes, Großes und Schönes für unsere Stadt und ihre Bevölkerung geleistet wurde. Wir können uns freuen, daß der Rechnungsabschluß für 1962 so gut ausgefallen ist. Wenn in den kommenden Jahren alle ebenso fest zusammenstehen, wird in unserem Lande und unserer Stadt die Vollbeschäftigung, der soziale Frieden und ein gutes Arbeitsklima erhalten bleiben.

Die zukünftigen Rechnungsabschlüsse werden dann nicht schlechter ausfallen. In diesem Sinn wird die ÖVP den Anträgen die Zustimmung erteilen. (Allgemeiner Beifall.)

GR. Maria Hlawka (SPÖ) meint als nächster Debattenredner, daß der Rechnungsabschluß von der Wiener Bevölkerung mit Freude zur Kenntnis genommen werden sollte, denn schließlich gehe daraus hervor, daß die steuerlichen Aufkommen aller Wiener in der Tat in Leistungen umgesetzt wurden. Die Bundeshauptstadt habe im wesentlichen ein ausgeglichenes Budget, obwohl diesmal bei den Einnahmen eine Steigerung von nur knapp fünf Prozent erreicht werden konnte. Auch die Ersparnisse der Gemeinde, die sogenannte Rathaus-Milliarde, seien stets so ziemlich im gleichen Rahmen geblieben.

Aus dem Rechnungsabschluß geht hervor, daß ein beträchtlicher Betrag, nämlich rund 69 Millionen, beim Personalaufwand eingespart werden konnte. Einer der Gründe dafür sei allerdings, daß nach den bestehenden Planposten im Gemeindedienst noch immer rund 500 Personen fehlen. Erfreulich sei, daß die Beträge für die Gehaltsbevorschussung im vergangenen Jahr nicht voll in Anspruch genommen wurden.

Einer der Ausgabenposten, nämlich jener für die Modeschule Hetzendorf, scheine wohl sehr hoch zu sein. Man müsse jedoch bedenken, daß dieses Geld außerordentlich gut angelegt sei, denn jede Absolventin dieser Schule, die ins Ausland geht, wirbt für Wien und Österreich. Aus vollem Herzen zu begrüßen seien auch die Ausgaben für die Herrichtung alter und den Bau neuer Schulen. Allein für den Neubau von Schulen wurden rund 42 Millionen Schilling ausgegeben.

Ebenso begrüßenswert seien die Ausgaben für Wohlfahrt und Fürsorge, da der Ruf Wiens, eine soziale Stadt zu sein, außerordentlich verpflichtend ist. Die Fürsorge für alte Menschen sei umso wichtiger, als die Zahl der Alten in den letzten Jahrzehnten bedeutend gestiegen ist. 1910 zum Beispiel waren nur 7.3 Prozent der Wiener mehr als 60, vier Prozent mehr als 65 Jahre alt. 1962 hingegen waren 25 Prozent der Wiener über 60 und 16 Prozent über 65 Jahre alt. Früher gab es auch weniger Kranke in den Altersheimen, heute liegen 65 Prozent der Alters-

heiminsassen in den Krankenabteilungen. Der Aufwand für diesen Zweck scheint daher wohlbegründet, obwohl die Zahl der Dauerbefürsorgten (1962: 8.279) erfreulicherweise sinkt.

Eine andere Ursache für die dauernd erhöhten Ausgaben bei der Fürsorge ist der erfreuliche Anstieg der Geburtenzahlen. 1962 gab es in Wien 19.550 Geburten, das waren um 893 mehr als 1961. In diesem Zusammenhang ist es erfreulich, daß 1962 die Zahl der Plätze in den Kindergärten um 671 gesteigert werden konnte. Die Gemeinderätin weist sodann auf die Neubauten in den städtischen Spitalern hin, so zum Beispiel auf den vor dem Abschluß stehenden Neubau von zwei großen Pavillons im Wilhelminenspital. Dies werde wesentlich dazu beitragen, den herrschenden Bettenmangel in den Wiener Spitalern zu lindern. Dieser Bettenmangel aber sei zu einem nicht geringen Teil auch darauf zurückzuführen - Bürgermeister Jonas hat dies in einer seiner Radioreden bereits erwähnt -, daß 15 Prozent der Wiener Spitalsbetten von Patienten aus den Bundesländern belegt sind. Das allein kostet den Wienern etwa 60 Millionen Schilling.

Sodann unterstreicht Gemeinderätin Hlawka die Bedeutung und die Erfolge des Wohnungsbaues der Gemeinde Wien, der wesentlich dazu beiträgt, die Wohnungsnot zu lindern. 1961 gab es laut Statistik 691.949 Haushalte und 675.774 Wohnungen in Wien. Demnach gab es also um 16.175 Wohnungen zu wenig. Andererseits aber wurden 20.666 leerstehende Wohnungen in Wien gezählt.

Wenn der Gemeinde Wien vorgeworfen werde, daß sie 200 Quadratkilometer Boden, also halb Wien, besäße, ist dem entgegenzuhalten, daß ein Großteil dieser Gründe außerhalb der Stadtgrenzen liege. Ferner sei zu bemerken, daß im Jahre 1902 von Wien Grund im Ausmaß von einem Drittel der Gesamtfläche gekauft worden ist.

Das Bestreben, Wien an die Donau zu bringen, wird die Gemeinde Wien wahrscheinlich mehr als eine Milliarde Schilling kosten. Die Bevölkerung Wiens zeige allerdings wenig Neigung, jenseits der Donau zu siedeln, sondern tue das lieber im Süden der Stadt, wo jedoch leider keine Gründe mehr zur Verfügung stehen.

Es müsse noch viel getan werden, um Wien zur Weltstadt zu machen. In diesem Sinne stimme die SPÖ dem Rechnungsabschluß zu. (Beifall bei der SPÖ).

VBgm. Slavik führt in seinem Schlußwort aus, es gehöre zu einer ordentlichen und vorsichtigen Finanzverwaltung, möglichst genau zu schätzen und sich im Laufe des Jahres zu bemühen, zu einem guten Ergebnis zu kommen.

In der Entwicklung eines Staates habe es kaum einen längeren Zeitraum ohne inflationistische Tendenz gegeben. Die Zeitspannen mit Freissenkungen waren immer sehr kurz. Mit dem Wort "Inflation" muß man daher sehr vorsichtig umgehen. Man muß nur bestrebt sein, den Reallohn zu erhöhen.

Die Meinung, daß der Finanzausgleich gut ist, wird von den Vertretern aller Bundesländer und Gemeinden geteilt. Eine Schwierigkeit hat das Jahr 1963 mit dem sogenannten Budgetsanierungsgesetz gebracht. Nach dem jetzigen Stand der Besprechungen wird wahrscheinlich am Dienstag im Ministerrat die Verlängerung der Geltungsdauer des Finanzausgleichs um vorläufig ein Jahr beantragt werden, allerdings ohne Auswirkung des Budgetsanierungsgesetzes 1963.

Die Mehreinnahmen bei den Kanlagebühren sind im wesentlichen auf die Neuanschlüsse zurückzuführen.

Schreibtische, Schreibmaschinen usw. mußten neu angeschafft werden, um alte und unbrauchbar gewordene zu ersetzen.

Die Arbeiten im Stadion werden von der Stadthallen-Stadion-Ges.m.b.H. durchgeführt. Ein Teil der Sitzplätze wurde in Stehplätze umgewandelt, wodurch sich die Zahl der Plätze verringerte. Ein schwieriges Problem bildet die Abdichtung der Dehnfugen. Diese lassen Wasser durch, wodurch das Eisen zu rosten beginnt. Bisher wurde noch keine einwandfreie Lösung gefunden. Die bisherigen Versuche verursachten jedoch erhebliche Kosten.

Was die Montagebauten anlangt, ist zu sagen, daß die ersten Wohnungen fertiggestellt wurden. Sie hatten eine Bauzeit von zehn Monaten. Es ist also sicherlich eine Beschleunigung eingetreten. Bei der Fertigstellung gibt es aber noch manche Schwierigkeit, da Handwerker nicht in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung stehen.

Zur Frage eines außerordentlichen Budgets: Wir haben einige Jahre hindurch Zusatz-, bzw. Nachtragsprogramme beschlossen, machten aber nicht die besten Erfahrungen damit. Einen wirklichen Überblick über das Jahresergebnis hat man erst nach dem dritten Quartal. So zeigte heuer das erste Quartal ein starkes Zurückbleiben aller Einnahmen und erst im zweiten Quartal wurde aufgeholt, ja sogar überholt. Auch der Bund machte mit dem Versuch ein Eventualbudget zu erstellen, nicht die besten Erfahrungen. Es sei besser, ein Vorhaben erst zu beschließen, wenn man es tatsächlich finanzieren kann. Man hat dann einen besseren Überblick und läuft nicht Gefahr, im Juli etwas zu beschließen, das dann nach den Sommerferien ausgearbeitet im November dem Gemeinderat vorgelegt wird und im Dezember wegen Schlechtwetter nicht begonnen werden kann.

Die Einnahmen aus dem Kulturgroschen wurden nicht zur Gänze aufgewendet, weil manchmal im Laufe des Jahres dringend Mittel gebraucht werden und hierfür also ein "Notgroschen" vorhanden sein muß.

Zur Fertigstellung einer geringeren Zahl von Wohnungen ist zu sagen, daß der frühe Wintereinbruch hier eine bedeutende Rolle gespielt und die private Bautätigkeit sich verstärkt hat, also mehr Kräfte als bisher in Anspruch nimmt. Das Statistische Amt verweist darauf, daß die allgemeine Bautätigkeit im Jahre 1962 eine Rekordhöhe erreicht hat. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien im heurigen Jahr bessere Ergebnisse erzielen wird.

Auf dem Personalsektor werden die Ausgaben im Jahr 1963 und 1964 wieder etwas steigen. Es sind vom städtischen Personal große Leistungen erbracht worden und es ist ihm hierfür zu danken.

Es wurde gesagt, daß halb Wien der Gemeinde gehört. Sicherlich rechnet man da den Wald- und Wiesengürtel, die Quellenschutzgebiete, Straßen, Parkanlagen usw. dazu. Es sei jedoch keine neue Erfindung, daß die Stadtverwaltung zur Erfüllung ihrer Aufgaben dringend Grundflächen braucht. Ein gutes Bodenbeschaffungs- und Assanierungsgesetz würde hier viel helfen. Es geht nicht darum, Gründe zu enteignen, aber es sei unmöglich,

Gründe, die für die Allgemeinheit gebraucht werden, zu Spekulationszwecken zu verwenden.

Der Redner ersucht abschließend um Annahme der Anträge.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten bezüglich des Rechnungsabschlusses und des Inventars einstimmig angenommen. Der Antrag, die von den Gemeindemitgliedern eingebrachten Erinnerungen zum Rechnungsabschluß den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zuzuweisen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

GR. Planek (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Abänderung des Bebauungsplanes und Aufhebung der Bausperre für das Gebiet zwischen Coburgbastei, Weihburggasse, Seilerstätte und Liebenberggasse im 1. Bezirk. Der Redner verweist darauf, daß Kriegs- und Zeitschäden die Ursache für einen Abbruch, bzw. Instandsetzungsauftrag des Gebäudekomplexes waren. Die Änderung soll auch der heutigen Verkehrssituation durch die Schaffung eines öffentlichen Durchganges im Erdgeschoß des Hauses Seilerstätte 1, Rechnung tragen.

GR. Bauer (ÖVP) kritisiert, daß der vorliegende Plan im allgemeinen die gegenwärtige verkehrstechnisch ungünstige Situation beibehalte und weist auf den Gegenvorschlag der Bezirksvertretung des 1. Bezirks hin, die Baulinie auf der Seilerstätte Nr. 1 zurückzusetzen. Diesem Wunsch sei jedoch nicht entsprochen worden. Dafür sei nun die Anlegung eines Fußgängerarkadenweges im Erdgeschoß des Hauses Seilerstätte 1 geplant. Dieser Plan sollte also möglichst rasch verwirklicht werden, um die dort herrschende Verkehrssituation wenigstens teilweise zu verbessern.

Im Schlußwort betont GR. Planek (SPÖ), daß die Gemeinderätliche Planungskommission festgestellt habe, die gegebenen Baufluchtlinien sollten vor allem in der Inneren Stadt beibehalten werden, um das Stadtbild nicht zu zerstören. Daher habe man den Kompromiß getroffen, den erwähnten Fußgängerdurchgang zu bauen und dadurch die Straße zu verbreitern.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

830 Millionen für die Instandhaltung von Privathäusern

In Vertretung von VBgm. Slavik stellt StR. Heller den Antrag, in Erweiterung des Gemeinderatsbeschlusses vom 14. Juli dieses Jahres den Gesamtbetrag für die Gewährung zinsfreier Darlehen zur Instandhaltung von Mietwohnhäusern und für die Herstellung von Kanälen von 780 Millionen um 50 Millionen Schilling auf 830 Millionen Schilling zu erhöhen.

GR. Lauscher (KLS) beschäftigt sich in der anschließenden Debatte über diesen Antrag vor allem mit dem schlechten Zustand, in dem sich ein großer Prozentsatz der Wiener Wohnungen befindet, und mit den überhöhten Ablösen für freiwerdende Wohnungen. Er weist darauf hin, daß 61 Prozent der Wiener Wohnungen bereits vor dem Jahre 1918 erbaut wurden. Als "Wucherablösen" würden in Wien jährlich 300 Millionen Schilling verlangt und gezahlt, die Kosten für Reparaturen an den Wohnungen würden jedoch den Mietern aufgehalst.

GR. Windisch (SPÖ) appelliert an die ÖVP-Fraktion, an den Finanzminister mit der Bitte heranzutreten, die Schuldscheingebühr und die sogenannte Intabulationsgebühr wegfällen zu lassen, da es nur recht und billig sei. der gemeinnützigen Aktion, die die Gewährung zinsfreier Darlehen durch die Gemeinde Wien zweifellos darstelle, die gleichen Bedingungen zu gewähren, wie allen übrigen Darlehen.

Berichterstatter Stadtrat Heller (SPÖ) führt in seinem Schlußwort aus, daß sich die Zahl der Anträge nach § 7 des Mietengesetzes auf Erhöhung der Mietzinse zum Zwecke der Instandsetzung der Althäuser nicht verringere. Die Lösung dieses Problemes sei eine Angelegenheit des Bundes. Neben der Schaffung eines Reparatur-Ausgleichsfonds sei die baldige Novellierung des § 9 zweckmäßig, damit der gesamte Instandhaltungszins für die Instandhaltung verwendet werden muß und nicht nur der Instandhaltungszins der letzten fünf Jahre.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen. Über die Errichtung einer Sportanlage im 21. Bezirk, Schwarzlackenu, berichtet GR. Kaps (SPÖ). Bei diesem Sportplatz handelt es sich um eine Ersatzanlage für einen anderen, der einem Wohnhausbau weichen mußte.

Der Antrag lautet auf Genehmigung der Errichtung einer Sportanlage mit einem Garderobehaus im Gesamtausmaß von zirka 25.000 Quadratmeter mit einem Gesamtkostenerfordernis von 4,8 Millionen Schilling.

GR. Hausner (KLS) führt aus, eine wesentliche Ursache dafür, daß die Qualität der Sportler nicht entspreche, sei der Mangel an geeigneten Sportplätzen. Es sei daher höchste Zeit, ein wirklich brauchbares Schutzgesetz für bestehende Sportplätze zu schaffen. Alle Sportwilligen müßten die Möglichkeit haben, zu trainieren und den Sport auszuüben.

GR. Bittner (ÖVP) erklärt, durch diese Neuanlage werde der Sportverein Columbia erstmalig in die Lage versetzt, neben dem Hauptkampffeld ein Übungsfeld zu haben. Der Verein werde wahrscheinlich auf dem Platz bleiben können, da dieser als Grünland gewidmet sei. Es sei erfreulich, daß der Verein eine qualitativ und quantitativ bessere Anlage erhalte. Nicht erfreulich sei das Tempo, in dem sich der Vorgang vollziehe. Es sei auch zu bedauern, daß sich im 21. Bezirk keine Sportanlage befindet, die sich für Leichtathletik eignet. Im 21. Bezirk gebe es noch einige Sportplätze, die auf Grund der Widmung ungesichert sind. Besonders tragisch sei das Schicksal des FAC, der schon zum zweitenmal einem Bauplatz weichen mußte. Es müßten rechtzeitig die erforderlichen Grünlandwidmungen vorgenommen werden. Wir brauchen Platz zum aktiven Sport, aber gerade diese Plätze gehen ständig durch die Bautätigkeit verloren.

GR. Ing. Hofmann (SPÖ) meint, bei der Neuanlage eines Sportplatzes solle es nicht darauf ankommen, welcher Klub der Benützer des Platzes sein werde. Es sei erfreulich, daß an dem Tag, an dem das Jugendschutzgesetz beschlossen wurde, auch die Neuanlage eines Sportplatzes beschlossen werde. Der Gemeinderat habe am 11. November 1960 die Umwidmung von Teilen des Wald- und Wiesengürtels in Sportplätze beschlossen.

Seit dieser Zeit bemühe sich die Gemeindeverwaltung, die Absiedlung der vorhandenen wilden Siedler durchzuführen. Die große Masse sei immer verhältnismäßig rasch weg, doch scheitere ein rasches Bauen immer an wenigen Beistzern oder Mietern von solchen Objekten. Diese drohen sehr oft, "zur Zeitung zu gehen." Dies bedeute für den zuständigen Beamten oft ein Hemmnis. Es dürfe nicht von ganz wenigen Menschen abhängen, daß Verzögerungen bei einem Bauvorhaben eintreten. Die SPÖ gebe dem vorliegenden Antrag ihre Zustimmung. (Beifall bei SPÖ und ÖVP).

Berichterstatter Kaps führt in seinem Schlußwort aus, die zweite Absiedlung des FAC sei nicht von der Gemeinde Wien durchgeführt worden. Die Gemeinde bemühe sich, in der Schwarzlackenau einen Ersatzplatz für den FAC zu finden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Stadtrat Heller (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Erweiterung der städtischen Wohnhausanlage 22, Erzherzog Karl-Straße-Rugierstraße um 352 Wohnungen. Die Gemeindeverwaltung hat im Juli 1961 die Errichtung des ersten Bauabschnittes dieser Wohnhausanlage beschlossen, und zwar nach der Montagebauweise. Die Wohnungen dieses ersten Baubchnittes sind zum Teil schon fertig. Es soll nunmehr die Anlage um 24 Stiegenhäuser erweitert werden. Die Baukosten werden nach den Annahmen der Montagebau-gesellschaft und nach den Erfahrungswerten rund 67,7 Millionen Schilling ausmachen. Weiters beantragt der Redner die Erhöhung der für das Jahr 1963 genehmigten Baurate von 110 Millionen um 30,5 Millionen Schilling und die Bereitstellung von weiteren rund 30 Millionen Schilling für die kommenden Jahre.

GR. Hausner (KLS) erklärt, seine Fraktion habe schon seit dem Jahr 1950 auf die Notwendigkeit der Anwendung der Montagebauweise hingewiesen. Sie hoffte jedoch, daß dadurch die Schaffung von Wohnraum rascher und in größerem Maße erfolgen würde. Leider sind aber nicht nur die Bauzeiten bei der traditionellen Bauweise von 19 auf 23,5 Monate angestiegen, sondern ergeben sich auch bei der Montagebauweise große Verzögerungen. Es wäre eingehend zu überprüfen, wieso es zu diesen Verzögerungen auch bei der Fertigteilbauweise kam. Gerade auf dem Bausektor müßten alle Anstrengungen unternommen werden, um der Bevölkerung ausreichenden und guten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Es sei daher besonders bedauerlich, daß die von der Gemeinde errichteten Montagebau-Wohnungen für einen einfachen Arbeiter und Angestellten kaum mehr erschwinglich sind, wird doch ein Quadratmeterpreis von zehn Schilling zu bezahlen sein. Wenn man den Lohnverhältnissen unserer Bevölkerung Rechnung tragen will, müßte man hier eine Änderung vornehmen. Im übrigen werde seine Fraktion dem Antrag die Zustimmung erteilen.

GR. Dkfm. Dr. Ebert (ÖVP) bezeichnet es als den Zweck der Verwendung der Montagebauweise, rascher, billig und mehr Wohnungen zu errichten. Das waren die Grundgedanken, von denen man bei der Errichtung der Montagebauweise ausging. Billig kommt die Errichtung dieser Wohnungen nun aber keineswegs. Um eine gewisse Verbilligung zu erreichen ist man nun sogar schon dazu übergegangen, die Höhe der Wohnungen mit 2.50 Meter anzunehmen. Eine große Zahl von Ausnahmegenehmigungen war hierfür notwendig. Die Gemeinde Wien müßte sich aber strengstens an die Bestimmungen ihrer Bauordnung halten und nicht für sich selbst Ausnahmen beschließen. Privaten Bauherren macht man bei derartigen Wünschen große Schwierigkeiten. Eine Änderung der Bauordnung müßte jedoch generell erfolgen. Der zweite Grundgedanke, schneller zu bauen, wurde ebenfalls nicht verwirklicht. Man kann die Bauzeit höchstens als schnelles Schneckentempo bezeichnen. Heuer werden bestenfalls 280 Wohnungen fertig und nicht 700 wie angenommen. Und daß durch die Montagebauweise zusätzlich Wohnungen geschaffen wurden, kann man leider auch nicht sagen. Wir werden weit hinter dem Versprochenen zurückbleiben. Über die Höhe der Miete läßt sich nach Ansicht des Redners streiten. Tatsache sei aber, daß nicht nur die höhere Miete zu bezahlen ist, sondern daß kaum ein Mieter seine bisherigen Möbel in den Montagebauwohnungen verwenden kann. Es erwachsen ihm also auch dadurch bedeutende Kosten. Der erwartete Erfolg wurde also durch die Montagebauweise nicht erzielt. Die Häuser sollten auch nicht derart uniform, sondern mit größerem Ideenreichtum errichtet werden. Abschließend stellt GR. Dr. Ebert fest, daß die ÖVP-Fraktion dem Antrag zustimmen wird.

Im Schlußwort nimmt Stadtrat Heller kurz zur Montagebauweise selbst Stellung. Er hebt die großen Vorteile dieser Bauweise erneut hervor und erklärt, nicht sie sei daran schuld, daß die Zahl der Wohnungen, die 1962 und 1963 durch die Montagebaugesellschaft errichtet werden sollten, zurückgeblieben ist. Die Ursache dafür liege vielmehr vor allem in den Anfangsschwierigkeiten, die die Aufnahme jeder neuen Bauweise mit sich bringe, ferner in den Schwierigkeiten, die durch den langen und strengen Winter hervorgerufen wurden, und schließlich nicht zuletzt auch im herrschenden Mangel an Arbeitskräften. Zur kritisierten Raumhöhe der Wohnungen von 2.50 Meter erklärt der Stadtrat, daß diese Höhe nichts außergewöhnliches, sondern seit vielen Jahren in fast allen Ländern der Welt eingeführt sei. Im übrigen werde sich die Montagebaugesellschaft sehr bemühen, in Zukunft alles das nachzuholen, was bisher durch die angeführten widrigen Umstände noch nicht durchgeführt werden konnte.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Unterfahung der Lastenstraße

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung stellt Stadtrat Heller als Berichterstatter den Antrag, die Durchführung der Winterbauarbeiten für die Unterfahung Lastenstraße, Baulos I, von der Friedrichstraße bis zur Volksgartenstraße, mit einem Gesamtaufwand von 135 Millionen Schilling zu genehmigen und für die Bauraten 1964 bis 1967 in den Voranschlägen der Folgejahre Vorsorge zu treffen.

Wie Stadtrat Heller berichtet, wird im Zuge dieses riesigen Bauvorhabens die Zwelerlinie von der Secession bis zur Landesgerichtsstraße in der Nähe der Universitätsstraße als Unterpflasterbahn geführt werden. Dadurch wird es möglich sein, auf der Lastenstraße in jeder Fahrtrichtung zwei durchgehende Fahrspuren anzulegen. Da die notwendigen Vorbereitungsarbeiten bereits vor dem Abschluß stehen, können nunmehr die Bauarbeiten selbst in Angriff genommen werden. Der wichtigste Teil dieser Arbeiten ist der Bau des Straßenbahntunnels, unter dem noch zwei Kanäle angelegt werden müssen. Bei der Mariahilfer Straße, bei der Burggasse und bei der Lerchenfelder Straße werden unterirdische Haltestellen errichtet werden; die vierte Haltestelle

am Friedrich Schmidt-Platz wird nicht unterirdisch sein. Beim Bau des Straßenbahntunnels wird die sogenannte Schlitzwandbauweise Anwendung finden, mit der man im Ausland bereits gute Erfahrungen machen konnte und die es ermöglicht, den Verkehr während der Bauarbeiten möglichst lang aufrechtzuerhalten. Die Arbeiten wurden im Rahmen einer Ausschreibung zwei Firmengemeinschaften übertragen, wobei die eine in dem Abschnitt von der Secession bis etwa zur Mitte des Messepalastes, die andere von dort bis zur Volksgartenstraße eingesetzt wird.

Die Gesamtkosten betragen - wie bereits erwähnt - 135 Millionen Schilling, die Baurate für 1963 zwölf Millionen Schilling.

In der anschließenden Debatte ergreift GR. Binder (SPÖ) als Vertreter des 7. Bezirkes, der unmittelbar an die zukünftige Baustelle angrenzt, das Wort. Er betont, daß die Bevölkerung des 7. Bezirkes die größten Hoffnungen in das Bauvorhaben setzt, da der engverbaute 7. Bezirk unter großen Verkehrsschwierigkeiten zu leiden hat. Durch die Umbauten werde der Verkehr hoffentlich flüssiger werden. Außerdem sei zu hoffen, daß dann mehr Menschen die öffentlichen Verkehrsmittel benützen werden. Es sei auch zu begrüßen, daß nach den Umbauten die schönen Fassaden der Gebäude vom Messepalast bis zum Auersperg-Palais sichtbar werden.

Abschließend fordert GR. Binder, daß man auch im Zuge der Bauarbeiten daran denken sollte, das Trausohn-Palais zu restaurieren. Bisher war eine Restaurierung nicht möglich, da sich das Palais in ungarischem Besitz befand. Nunmehr gehört es jedoch der Republik Österreich, und angeblich liegen schon Pläne zur Restaurierung vor. Wie man hört, soll das Justizministerium in das Gebäude einziehen. Da diese Gegend des 7. Bezirkes vor allem einen empfindlichen Mangel an Parkplätzen aufweist, schlägt GR. Binder vor, unter dem Hofgarten des Trautsohn-Palais eine große unterirdische Garage anzulegen.

GR. Hahn (ÖVP) bemerkt, Wien sei nicht in der glücklichen Lage, wie andere Weltstädte eine Untergrundbahn zu besitzen.

Die Verkehrsentwicklung sei schon länger vorauszusehen gewesen. Es sei dadurch notwendig geworden, auf die zweite Ebene zu gehen.

Die Arbeiten beim Baulos I werden kostspieliger sein und wahrscheinlich länger dauern als beim Baulos II, weil hier zunächst aufwendige Kanalarbeiten durchzuführen sind.

Im Zusammenhang mit der Einmündung der Zweierlinie müsse man sich auch mit der Lösung des Verkehrsproblems auf dem Karlsplatz beschäftigen, der auf diesem Gebiet einer der neuralgischsten Punkte ist. Für den Karlsplatz und für die Paulanerkirche lägen aber bis heute keine Projekte vor. Man habe den Eindruck, daß manchmal Angst vor einer Großzügigkeit besteht.

Alle Projekte stellen natürlich auch schwierige finanzielle Probleme dar. Neben den vom Gemeinderat zu bewilligenden Kosten erwachsen auch den Verkehrsbetrieben Ausgaben für den Gleis- und Oberleitungsbau, die auf 30 bis 40 Millionen Schilling geschätzt werden. Die finanzielle Lage der Verkehrsbetriebe werde noch dadurch schwieriger, daß der 100-Millionen-Schilling-Zuschuß der Gemeinde Wien nur bis Ende 1963 gewährt wird.

Hier wird eine neue, hoffentlich bessere Lösung gefunden werden müssen.

Das Projekt, das heute beschlossen werde, stelle einen verheißungsvollen Anfang der zweiten Ebene dar. Die ÖVP werde daher ihre Zustimmung geben. (Beifall bei der ÖVP).

GR. Flanek (SPÖ) erklärt, die Verkehrsprobleme seien durch das Anwachsen des Privatverkehrs entstanden. Die SPÖ sei der Auffassung, daß gewisse Verkehrsprobleme nur in zwei Ebenen gelöst werden können. Es müsse zu einer Trennung des öffentlichen Verkehrs vom Massenverkehr kommen. Die Unterpflaster-Straßenbahn sei eine solche Möglichkeit.

Die Unterpflaster-Straßenbahn habe außerordentlich viele Vorteile. Sie kostet relativ wenig, und man kann sie in Stufen ohne Störung aufbauen. Ferner können die vorhandenen Schienen, Garagen, Werkstätten und der Fahrpark weiter benutzt werden. Schließlich kann der Ausbau dem Budget angepaßt werden.

Der Verkehr sei kein Politikum, sondern eine ernste Frage. Die SPÖ werde dem Antrag zustimmen. (Beifall bei SPÖ, ÖVP und KLS).

./.

Stadtrat Heller stellt in seinem Schlußwort fest, daß man bei der Kritik an den Verkehrslösungen etwas objektiver und gerechter sein müßte. So hat es den Anschein, als ob in den letzten Jahren nichts oder nur sehr wenig zur Lösung der Verkehrsprobleme geschehen wäre. Wollte man jedoch alle während der letzten Jahre durchgeführten Verkehrslösungen aufzählen, würde dies einen Tag in Anspruch nehmen. Er selbst hatte erst vor einigen Tagen die Freude, Spitzenfunktionäre des Schweizer Touringclubs durch unsere Stadt zu führen. Diese Funktionäre erklärten, daß sie nach ihren Wiener Eindrücken nur tränenden Auges nach Zürich zurückkehren, denn dort wird seit Jahren nur von Verkehrslösungen gesprochen, aber nur sehr wenig verwirklicht.

Die Frage der U-Bahn sei ebenso wie die Probleme des Karlsplatzes eingehend erörtert worden. Über Wunsch des Finanzreferenten hat man sich noch einmal mit dem Karlsplatzprojekt beschäftigt, ist aber schließlich doch wieder zu der Ansicht gekommen, die von der Gemeinderätlichen Planungskommission vorgeschlagene und vom Gemeinderat bereits bewilligte Lösung durchzuführen. Daß das Zurückstellen von Verkehrsbauten nicht immer nur negative Seiten hat, mag gerade die seinerzeitige Lösung des Matzleinsdorfer Platzes beweisen. Obwohl es zur Zeit des Umbaus noch keine Notwendigkeit gab die Straßenbahn unter die Erde zu verlegen, hat man darauf gesehen, daß die Baugrube einbautenfrei ist. Heute wissen wir zum Unterschied von damals, daß es notwendig ist, am Matzleinsdorfer Platz eine Schnellbahnstation zu errichten, die mit den unterirdischen Straßenbahnhaltestellen verbunden werden muß und daß die Freimachung der Triester Straße vom Straßenbahnverkehr entscheidende Rückwirkungen auf die Kreuzung haben wird. Es wird heute also ein Verkehrsbauwerk geschaffen werden können, das weitaus günstiger und besser wird, als wenn es bereits vor zehn Jahren errichtet worden wäre.

Bei dem Umbau des Lastenstraßenzuges hat man sich natürlich auch über die Schaffung von unterirdischen Parkmöglichkeiten den Kopf zerbrochen. Augenblicklich ist man dabei, hierfür die notwendigen Geldgeber zu suchen. Der Stadtrat teilt die Meinung von GR. Planek, daß in nächster Zeit mehr als bisher für den Massenverkehr getan werden muß.

Es ist zu hoffen, daß durch die Unterpflasterlegung von Straßenbahnlinien und anderen Verkehrsbesserungen in nächster Zeit einiges auf diesem Sektor getan werden kann.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Ausbau der Adalbert Stifter-Straße

Stadtrat Heller (SPÖ) referiert sodann einen Antrag, den Ausbau der Adalbert Stifter-Straße vom Friedrich Engels-Platz bis Klosterneuburger Straße im 20. Bezirk mit einem voraussichtlichen Gesamtkostenerfordernis von 15,5 Millionen Schilling zu genehmigen. Drei Millionen sind im Voranschlag 1963 bedeckt, für die restlichen 12,5 Millionen ist in den Voranschlägen der kommenden Jahre Vorsorge zu treffen. Im Zuge der Fertigstellung der Brückenbauten im Norden unserer Stadt ist es auch notwendig, die anschließenden Straßenzüge auszubauen. Man ist nun seit Monaten dabei, die für den Ausbau dieses Straßenzuges notwendigen Grundflächen zu erwerben. Leider befinden sich auf diesen Grundstücken auch Erwerbsgärtner, von denen einige überhöhte Forderungen stellen. Es ist zu hoffen, daß diese schwierigen Verhandlungen bald zum Abschluß kommen.

GR. Stroh (SPÖ) stellt fest, daß der Ausbau des genannten Straßenzuges zusammen mit der Errichtung der beiden Donaukanalbrücken und der dritten Strombrücke zu einem der derzeit größten Verkehrsbauwerke zählt. Die Adalbert Stifter-Straße stellt eine wertvolle Schnellverbindung vom 21. Bezirk her. Die beiden Bezirke zwischen dem Donaukanal und dem Donaustrom haben keine günstige Verkehrslage. Während man über zwölf Donaukanalbrücken in den 2. und 20. Bezirk einfahren kann, bestehen nur zwei Brücken, um in den 21. und 22. Bezirk zu gelangen. Es kommt daher vor allem zu den Zeiten der Verkehrsspitzen und an Sonntagen oftmals zu Verkehrsstauungen. Die Stadtverwaltung hat sich aber bemüht, auch in diesem Gebiet die Verkehrsprobleme zu lösen. Der Ausbau der Adalbert Stifter-Straße ist aber nicht nur vom Verkehrsstandpunkt aus gesehen beachtlich. Durch den Straßenzug wird eine Reihe von Nebenstraßen entlastet und Straßenfällen beseitigt. Für die Fußgänger ist durch fünf Fußgängerübergänge gesorgt.

Als unzweckmäßig erachtet es der Redner, wenn eine Zeitung schreibt "Adalbert Stifter-Straße - Autobahn zum Friedrich Engels-Platz". Durch den Ausdruck Autobahn soll die Straße nicht heute schon zur Rennbahn erklärt werden. In ihrem Bereich ist auch eine Schule und die Kinder müssen die Möglichkeit haben, diese ungefährdet zu erreichen.

Durch den Straßenbau wird auch nördlich und südlich der Donau ein großes städtebauliches Hoffungsgebiet erschlossen, in dem viele schöne Wohnungen errichtet werden können.

Stadtrat Heller verzichtet auf das Schlußwort.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Ausbau der Erzherzog Karl-Straße

GR. Pfösch (SPÖ) referiert sodann einen Antrag, der den Ausbau der Erzherzog Karl-Straße von der Wagramer Straße bis zur Industriestraße im 22. Bezirk mit einem voraussichtlichen Kostenerfordernis von 3,750.000 Schilling vorsieht. In dem genannten Gebiet soll eine große Zahl von Wohnungen errichtet werden. Darüber hinaus ist es ein Industriegebiet, das von vielen Berufstätigen frequentiert wird. Der Ausbau des genannten Straßenzuges ist daher dringend notwendig.

Die Gemeinderäte Hausner (KLS), Gockner (ÖVP) und Dr. Bohmann (SPÖ) nehmen den Antrag mit Genugtuung zur Kenntnis und erklären, daß ihre Fraktionen selbstverständlich die Zustimmung geben. Hausner betont dabei, es sei notwendig, den Umbau der Erzherzog Karl-Straße besonders rasch durchzuführen. GR. Gockner meint, die Führung der Straßenbahn auf eigenem Bahnkörper bringe für die im Umkreis wohnende Bevölkerung einige Schwierigkeiten mit sich. GR. Dr. Bohmann stellt fest, daß es sich besonders bei diesem Projekt gezeigt habe, wie notwendig die Einführung eines modernen Bodenbeschaffungsgesetzes sei. Auch hier hätten nämlich asoziale Elemente unter den Grundbesitzern ungerechtfertigt hohe Forderungen für die Überlassung einiger Grundstücke gestellt, die für den Straßenumbau benötigt werden. Solche Praktiken müßten mit aller Schärfe verurteilt und angeprangert werden. (Beifall bei der SPÖ).

Im Schlußwort betont GR. Pfösch, die Gemeindeverwaltung habe das größte Interesse daran, daß die Bauarbeiten an diesem Projekt möglichst rasch vor sich gehen. Abschließend stellt auch er fest, daß es unverantwortlich sei, auf Kosten des Gemeinwohls Einzelinteressen auszunützen und überhöhte Forderungen für den Verkauf von Grundstücken zu stellen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Sanierung des Blutgassenviertels

GR. Planek stellt als Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt "Kosten für die Sanierung des Blutgassenviertels" den folgenden Antrag: Der Kostenbeitrag für die Sanierung des Blutgassenviertels hinsichtlich aller der Magistratsabteilung 27 zufallenden Leistungen (Abzonung, Dachinstandsetzung, Kanalherstellung in der Geschäftspassage und Fassadeninstandsetzung der Front Nikolaigasse) einschließlich der Architektur- und Bauüberwachungsgebühren in der Höhe von 2,260.000 Schilling möge genehmigt werden.

In der Debatte weist Bez.Vorst.Dr. Friesinger (ÖVP) darauf hin, die Bezirksvorstehung des 1. Bezirkes habe im Lauf der letzten Jahre sehr viel dazu beigetragen, daß dieses Werk zur Rettung des Altstadtviertels hinter dem Stephansplatz soweit gediehen ist. Anschließend gibt er einen chronologischen Überblick über die Arbeiten an diesem Projekt, wobei er bemerkt, daß ursprünglich keineswegs die Erhaltung und Sanierung, sondern der Abbruch der Häuser im Blutgassenviertel geplant gewesen sei. (Proteste und Zwischenrufe bei der SPÖ.) Außerdem habe man die Mieter vorzeitig gekündigt und die Wohnungen zu früh geräumt. Der Grund dafür sei gewesen, daß man die Errichtung eines Gemeindebaues auf diesem Gelände geplant habe. (Neuerliche Proteste und Zwischenrufe bei der SPÖ.) Die verantwortlichen Stellen hätten jahrelang nichts unternommen, um die Altstadt zu erhalten. (Zwischenruf von Stadtrat Heller: "Sie selbst haben ja durch Ihre Proteste alles verzögert!") Erst 1960 sei man daran gegangen, eine echte Sanierung zu beschließen. Und dies, obwohl schon im März 1955 ein Antrag zur Erhaltung des Althausbestandes gestellt worden war. Aber erst 1960 sei endgültig mit den Aufräumungsprojekten Schluß gemacht worden. Die Prämissen,

von denen man vorher ausgegangen sei, seien durchwegs falsch, schlecht und unehrlich gewesen. (Proteste und Zwischenrufe bei der SPÖ: Schämen Sie sich, so etwas zu sagen! Wie können Sie so etwas behaupten? usw.) (Der Vorsitzende ersucht den Debattenredner, solche Ausdrücke zu unterlassen, da er ihm sonst den Ordnungsruf erteilen müsse.)

Nachdem Bezirksvorsteher Dr. Friesinger auf einen "formalen Schönheitsfehler" im Antrag hingewiesen hat (Zwischenruf von Stadtrat Heller: "Der Name Friesinger steht nicht im Antrag!"), stellt er abschließend fest, daß von der Stadtverwaltung jetzt endlich alle Voraussetzungen dafür getroffen worden seien, daß das Blutgassenviertel erhalten bleibt.

GR. Pfoch (SPÖ) erklärt, das Geschäftsstück hätte es verdient, sachlich behandelt zu werden. Schon 1952 sei Professor Franz Schuster mit der Durchführung von Grundlagenforschungen betraut worden, um diesen alten Stadtteil in seiner Geschlossenheit zu erhalten.

Die geltenden Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes seien sehr unzulänglich und reichen in keiner Weise aus, die Erhaltung alter Stadtteile zu garantieren. Die Pflicht zur Erhaltung werde durch das Gesetz dem Eigentümer auferlegt, der jedoch oft nicht in der Lage ist, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Hier müsse die Gemeinde eingreifen, um eine wertvolle Assanierung durchzuführen. Wie schwierig dieses Problem ist, gehe auch daraus hervor, daß in der Singerstraße noch ein 72jähriger Mann wohne, der von der Gemeinde eine Ablösung von zwei Millionen Schilling verlange.

Das Blutgassenviertel ist wertvollster kulturhistorischer Boden und wird nach der Assanierung erst richtig zur Geltung kommen. Die Gemeinde Wien mußte in langwierigen Verhandlungen erst die Voraussetzungen dafür schaffen, daß unsere Stadt um ein wertvolles Kleinod für die Einwohner und für die Fremden bereichert wird. (Beifall bei der SPÖ.)

Berichterstatter GR. Planek erklärt in seinem Schlußwort, allen, die in der Inneren Stadt wohnen, sei die Altstadt eine Herzensangelegenheit. Die rechtliche Lage ist äußerst ungünstig.

Das Denkmalschutzgesetz sagt was denkmalwürdig ist, und gibt dem privaten Besitzer den Auftrag, dieses Objekt zu erhalten. Geld ist aber nur wenig da. Wir müssen uns überlegen, ob es nicht einen geeigneten Weg gibt, um diese alten Stadtteile zu erhalten.

Die Gemeinde hat mit der Aufbaugemeinschaft ihren guten Willen bewiesen etwas zu tun. Neben der Gemeinde hat aber auch der Staat Verpflichtungen. Wir stehen vor dem Problem, geschlossene Altstadtviertel zu erhalten. Heute ist ein kleiner Weg vorgezeichnet worden, wir werden uns aber mit diesem Problem weiter beschäftigen müssen. (Beifall bei der SPÖ.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Dem Bericht über ein Darlehen an die Verkehrsbetriebe erstattet GR. Dr. Weninger (ÖVP). Den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetrieben wird zur Bestreitung des erhöhten Personalaufwandes in den Monaten August und September 1963 seitens der Hoheitsverwaltung ein Darlehen in der Höhe von 23 Millionen Schilling gewährt, das aus einem von der Hoheitsverwaltung aufzunehmenden Darlehen zurückzuzahlen und mit zwei Prozent über der jeweiligen Bankrate beziehungsweise mit dem Zinssatz dieses aufzunehmenden Darlehens zu verzinsen ist.

GR. Maller (KLS) führt aus, die Wiener Verkehrsbetriebe seien das Sorgenkind der Gemeinde Wien. Das Darlehen bringe eine Lösung für die Monate August und September, beantworte jedoch nicht die Frage, wie es weitergehen soll. Der Wiener Gemeinderat sollte versuchen, die Krankheit zu heilen, und nicht dem Kranken neue Lasten auferlegen. Seine Partei werde für den Antrag stimmen.

GR. Peter (FPÖ) kritisiert, daß bei der Gewährung dieses Darlehens eine Notverordnung angewendet werde, die für diesen Zweck nicht vorgesehen sei. Die Schwierigkeiten der Wiener Stadtwerke seien seit Monaten bekannt und es hätte ohne weiteres ein entsprechender Antrag rechtzeitig eingebracht werden können.

GR. Dr. Weninger stellt im Schlußwort fest, daß die Debattenredner sich grundsätzlich für den Antrag ausgesprochen haben. Bezüglich Verzinsung wurde bereits im Referat darauf verwiesen, daß diese mit zwei Prozent über der jeweiligen Bankrate festgesetzt

wurde, beziehungsweise mit dem Zinssatz des aufzunehmenden Darlehens zu verzinsen ist.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Stadtrat Maria Jacobi (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Gewährung von Darlehen an das "Kuratorium Wiener Pensionistenheime". Im Jahre 1960 hat die Gemeinde Wien den Magistrat beauftragt, alle Vorbereitungen zur Errichtung eines "Kuratoriums Wiener Pensionistenheime" zu treffen und hat gleichzeitig beschlossen, diesem Kuratorium ein Darlehen von 15 Millionen zur Errichtung eines Pensionistenheimes zu gewähren. Der Betrag von 15 Millionen war für die Errichtung von 120 Wohneinheiten gedacht. Als dann jedoch das Grundstück für die Errichtung dieses Heimes zur Verfügung stand, stellte sich heraus, daß man dort ein Heim mit 169 Wohneinheiten errichten könnte. Dadurch sind nun nicht 15 Millionen, sondern 21,5 Millionen Schilling für die Errichtung erforderlich. Dieses Pensionistenheim steht nunmehr vor der Übergabe. Die errechneten Kosten wurden nicht überschritten. Es wurde nunmehr eine Rentabilitätsberechnung erstellt. Die Verpflegskosten wären jedoch bei einer Rückzahlung des Darlehens in 75 Jahren mit einprozentiger Verzinsung zu hoch gewesen. Die Darlehen sollen nun nach dem vorliegenden Antrag in 100 gleichen Jahresraten unverzinslich zurückgezahlt werden. Schließlich soll es ja jedem möglich sein in dem Heim aufgenommen zu werden, unabhängig davon, wie hoch seine Rente ist. Die Stadt Wien übernimmt daher die Ausfallhaftung für jene, die nicht in der Lage sind, die Verpflegskosten selbst zur Gänze aufzubringen. Sie werden für die alleinstehende Person 1.500 Schilling monatlich ausmachen und für ein Ehepaar 2.250 Schilling. Maria Jacobi stellt den Antrag, den ursprünglich beschlossenen Betrag von 15 Millionen um 6,5 Millionen zu erhöhen sowie ein weiteres Darlehen in Höhe von 22,2 Millionen für die Errichtung eines zweiten Pensionistenheimes in 13, Dr. Schober-Straße, zu genehmigen. Für die Errichtung des zweiten Pensionistenheimes sollen in diesem Jahr drei Millionen Schilling flüssiggemacht werden.

GR. Lauscher (KLS) erklärt sich mit der großzügigen Hilfe, die die Gemeinde Wien dem Kuratorium gewährt, einverstanden. Er wäre jedoch von der Höhe der Verpflegskosten erschüttert. Besonders Witwen wären kaum in der Lage, diesen hohen Betrag aufzubringen. Man darf auch nicht vergessen, daß schließlich jeder Bewohner dieses Heimes auch noch über ein gewisses Taschengeld verfügen muß. Trotz der großzügigen Hilfe der Gemeinde Wien wird es nur Menschen mit einer relativ hohen Pension möglich sein, in einem Pensionistenheim aufgenommen zu werden. Diese Tatsache sei sehr bedauerlich.

Stadtrat Jacobi stellt in ihrem Schlußwort fest, daß die Gemeinde Wien bereits in ihrem seinerzeitigen Beschluß bestimmt hat, daß jeder Bewohner eines Pensionistenheimes 20 Prozent seiner Rente als Handgeld behalten muß. Nun hat die Gemeinde außerdem beschlossen, dem Kuratorium 25 Prozent der Gesamtkosten als Ausfallhaftung zur Verfügung zu stellen. Fünf Prozent davon sollen für Gebäude- und Inventarerhaltung verwendet werden, 20 Prozent jedoch für die Aufstockung der Renten. Das Pensionistenheim soll ja schließlich allen Bevölkerungskreisen, unabhängig von ihrem Einkommen, zugute kommen. Die Rednerin glaubt mit allen einer Meinung zu sein, wenn sie sagt, Fürsorgeleistung heißt jenen etwas zu geben, die es nicht haben, aber es heißt nicht, jenen zu geben, die selbst die Mittel haben. Augenblicklich ist man dabei zu sichten, was die einzelnen Angemeldeten selbst bezahlen können. Leider können ja derzeit nur 169 Personen aufgenommen werden. Die Aufnahme soll aber nicht von ihrer Finanzkraft abhängen. Die Rednerin bittet um Annahme des Antrages. (Allgemeiner Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

300 "SZ"-Leser im Wiener Rathaus
=====

27. September (RK) Die "Süddeutsche Zeitung", München, führt seit mehr als drei Jahren für ihre Leser Fahrten in europäische Zentren durch. Gegenwärtig ist Wien an der Reihe. 300 "SZ"-Leser sind in Wien eingetroffen. Sie wurden heute abend im Rathaus von Vizebürgermeister Slavik empfangen und herzlich begrüßt. Schon am Vormittag sahen und hörten die deutschen Gäste in den Kammerlichtspielen einen interessanten Lichtbildervortrag über die Probleme der österreichischen Bundeshauptstadt. Für den Nachmittag hatte die Stadtverwaltung zu einer Rundfahrt eingeladen.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche
=====

27. September (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Montag, 30. September:

17 Uhr, Donaustadt, Lorenz Kellner-Gasse 15.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

27. September (RK) Montag, den 30. September, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtentfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 28. September 1963

Blatt 2069

Wiener Herbst: Blumen, Weine und Berliner Musen =====

28. September (RK) Von einem Wiener Besuch von Journalisten führender Tageszeitungen aus den österreichischen Bundesländern berichtet Dr. René Oetzbrugger unter dem Titel "Wiener Herbst: Blumen, Weine und Berliner Musen" in der "Tiroler Tageszeitung", Innsbruck, vom 25. September. In dem Artikel heißt es unter anderem:

"Man erkennt uns in Wien auf den zweiten Blick (denn der erste ist müde geworden vom Touristenrummel), aber dann folgt gleich die familiäre Umarmung und eine behorzte und sorgsame Verbindlichkeit beginnt. Redakteure aus den Bundesländern waren eingeladen vom Verkehrsamt der Stadt Wien, und Professor Minarz (der Generalsekretär) hatte das 'My Fair Lady'-Gastspiel als Köder ausgeworfen, um 'die Bundesländerpresse endlich einmal zusammenzubringen an einem (unpolitischen) Tisch der Bundeshauptstadt'. Und auch Wiens Vizebürgermeister und Kulturstadtrat Mandl brachte die Einladung auf eine auffallend bescheidene und fast musikalische Formel: 'Ihre Zeit ist kurz, und Wien ist groß. Schauen Sie sich um, und das einzige, was wir uns wünschen können, ist, daß sich die Bundesländer nicht zu schämen brauchen ihrer Bundeshauptstadt.'

Nun, wir Tiroler haben uns (abgesehen von aller Politik) noch nie der Wiener Stadt geschämt; wir haben gebangt um Wien in der Nachkriegszeit und wir haben gehofft für Wien, daß sich seine kulturellen und wirtschaftlichen Weltstadtränge mit der

./.

Verantwortung vereinbaren und zum Segen Österreichs erfüllen lassen. Und unsere Gastgeber wußten das, und sie verzichteten auf bedeutsame Gesten und Illustrationen und sie zeigten uns einfach zwei Herbsttage in Wien und überließen es uns, die Zeugen und Wegweiser der neuen Ziele zu erkennen.

In Wien wird gebaut wie im vorolympischen Innsbruck; Straßen, Hotels, Wohnhäuser, Studentenheime und an einer Parkanlage (dem künftigen 'Donaupark'), der alle europäischen Dimensionen übertrifft. Ein Gartenbaugelände mit einer Flora (und sogar mit Vögeln) aus allen Erdteilen (über dreißig Nationen haben sich angemeldet). Mit einem künstlichen See, einer Seebühne und Seetribüne für 2.000 Zuschauer (!), mit einem 'Strandcafé', mit Wasserspielen wie im Traumschloß 'Linderhof' in Bayern. Ein botanischer Traumgarten (zweihundert Hektar) mit Kinderspielplätzen, romantischen Wegen und Ruhebänken, mit einem Sessellift, mit Musterglashäusern ('hier wird gesät, gepflegt und geerntet zu allen Jahreszeiten'), mit einem Lesegarten samt Leihbibliothek und mit einem 'Nadelturmbau' (mit zwei Schnellaufzügen, einem drehbaren Restaurant und Kaffeehaus), der fast doppelt so hoch wird, wie das Stuttgarter Vorbild (260 Meter). Man kann die Details gar nicht beschreiben, alles Superlative, die im April des kommenden Jahres bestaunt werden können. 'Wiener Internationale Gartenschau 1964' wird das Wunder heißen, und dann ab Oktober soll es eben ein öffentliches Paradies sein im 'Herzen Wiens', für Spaziergänge und Promenaden, für Kunstgenüsse (Freilichttheater) und exotische Erbauungen in indonesischen, japanischen und brasilianischen Häusern oder Pavillons.

Wien baut an allen Ecken und Enden, mit bestechendem Geschmack und einem fast olympischen Geldaufwand. Wir eilten durch das soeben fertiggestellte Internationale Studentenheim, ein moderner Licht- und Sonnenbau mit 364 traumhaften Wohn- und Studierstuben und dem Komfort eines Appartementhauses (Studenten aus den Bundesländern haben hier den 'Vorrang', Monatsobulus 420 Schilling). Ein Ergänzungsbau in gleicher Größe und Ausstattung soll schon im nächsten Jahr begonnen werden. Von dieser neuartigen und jeder Improvisationen entzogenen Studentenherr-

lichkeit ging es zu einer neuen Wiener Ausflugseligkeit auf der Himmelstraße in Grinzing, zum Nobelheurigen und Luxusrestaurant 'Bellevue' mit Liegewiesen und Selbstbedienungsautomaten für die wienrische Herz- und Gaumenpflege. Und etwas weiter drunten lagen die alten, vertrauten Heurigenstationen, wo man unter andächtigen und sanften Bäumen die jungen Weine trinkt, bis man langsam, ganz langsam und vom Kopf bis zu den Zehen musikalisch wird.

Unser Streif- und Eilzug durch das neue Wien war damit schon zu Ende, denn wir mußten zur 'My Fair Lady', zum erfolgreichsten Musical der Welt (bisher über 7.000 Aufführungen), mit der teuersten Ausstattung (mehr als drei Millionen Schilling) und der intensivsten und raffiniertesten Propaganda der Welt ...".

- - -

Glückwünsche für Gurschner, Dollmayr und Weys
 =====

28. September (RK) Zur Vollendung des 90. Lebensjahres von Prof. Gustav Gurschner, zum 85. Geburtstagsfest des em. o. Univ.-Prof. Dr. Viktor Dollmayr und zum 65. Geburtstag des Bühnenauteurs Dr. Rudolf Weys hat Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren auf schriftlichem Wege herzlich gratuliert.

Prof. Gurschner erwarb sich von Wien aus als Bildhauer und Medailleur internationale Wertschätzung. Er gehörte zu den Mitbegründern der Secession und des Hagenbundes, war Direktor der staatlichen Kunstgießerei im Arsenal und Reorganisator des Verbandes österreichischer Bildhauer.

Univ.-Prof. Dr. Dollmayr, der die Kommission für das von der Akademie der Wissenschaften herausgegebene Österreichisch-Bayrische Wörterbuch leitet, gilt als maßgebliche Autorität auf dem Gebiet der Mundartkunde und Dialektforschung.

Der Schriftsteller und Kritiker Dr. Weys gehört zu den hervorragendsten Vertretern der Wiener Kleinkunst und des Kabarets, aber auch Lustspiele und Operettentextbücher stammen aus seiner Feder.

- - -

Musikalische Betreuung der Wiener Jugend
=====

28. September (RK) Im Rahmen der musikalischen Jugendbetreuung des Kulturamtes der Stadt Wien werden in der Saison 1963/64 wieder die Schulkonzerte für die zweiten, dritten und vierten Klassen der Haupt- und Mittelschulen durchgeführt.

Für die Schüler der zweiten Klassen dirigiert Karl Hudez das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester, das eine Ouvertüre von Mozart, drei Tänze aus der Oper "Die verkaufte Braut" von Smetana und die Musik zu dem Ballett "Das Waldfest" von Leitermayer zu Gehör bringt.

Die Schüler der dritten Klassen lernen durch die Wiener Symphoniker unter Milo Wawak eine Schubert-Ouvertüre, das Konzert für Violine und Orchester von Bruch, wobei Walter Fuschacher und Friedrich Miksovsky alternierend als Solisten fungieren, ferner "Peter und der Wolf" von Prokofieff mit Ingold Platzer als Sprecherin und eine Wagner-Ouvertüre kennen.

Die Wiener Symphoniker unter Hans Swarowsky bestreiten auch die Schulkonzertreihe für die vierten Klassen der Wiener Haupt- und Mittelschulen. Am Programm stehen eine Mozart-Ouvertüre, Teile der Sommernachtstraummusik von Mendelssohn-Bartholdy und aus der Nußknacker-Suite von Tschaikowsky sowie ein Konzert für Klavier und Orchester von Beethoven mit den alternierenden Solisten Peter Efler und Reinhold Kubik. Den Abschluß bilden die "Tänze aus Galanta" von Zoltan Kodaly und der Walzer "Wiener Blut" von Johann Strauß.

Die Schulentlassenen bzw. die Schüler der Oberstufen werden durch das Jugendabonnement der Stadt Wien 1963/64 weiter zum Verständnis wertvoller musikalischer Werke angeregt. Das Jugendabonnement beinhaltet unter anderem eine Konzertsreihe der Wiener Symphoniker unter den Dirigenten Kurt Richter und Ladislaus Varady. Im ersten Programm sind eine Ouvertüre von Gluck, ein Konzert für Horn und Orchester von Mozart mit dem Solisten Ernst Mühlbacher, eine Symphonie von Prokofieff, ein Tanzrondo von Schiske und eine Beethoven-Symphonie zu hören. Das zweite Programm des Jugendabonnements bringt ein Konzert für Orgel und

Streichorchester von Händel, wobei Alois Forer als Solist mitwirkt, eine Beethoven-Ouverture, eine Symphonie von Schubert, eine Suite von Strawinsky, die Schottische Ballade für zwei Klaviere von Britten mit den Solisten Hans Bohnenstingl und Hans Graf (oder Alexander Jenner) und das Scherzo "Der Zauberlehrling" von Paul Dukas.

Sowohl die Konzerte für die Schuljugend wie auch die Aufführungen im Rahmen des Jugendabonnements finden abwechselnd im Großen Saal des Wiener Konzerthauses und im Großen Musikvereinssaal statt.

- - -

Heinrich Giese zum Gedenken

=====

28. September (RK) Auf den 1. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Pädagogen Hofrat Dr. Heinrich Giese.

In Vosswinkel, Westfalen, geboren, studierte er im Missionshaus Steyl und in Rom Theologie. Anschließend erfolgte seine Berufung zum Professor für Dogmatik nach St. Gabriel bei Mödling, wo er zwölf Jahre lang wirkte. 1904 eröffnete er eine private Lehrerbildungsanstalt, die zu einem Schwerpunkt der katholisch-konfessionellen Schulbestrebungen wurde. Später gliederte er noch ein privates Realgymnasium an, sodaß in dem Komplex Semperstraße-Michaelerstraße in Währing ein Zentrum katholischer Schulpolitik entstand. Giese legte größtes Gewicht auf die Organisation der katholischen Lehrerschaft, der katholischen Kinder - er war Mitbegründer des Vereines "Frohe Kindheit" - und des katholischen Schulvereines. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er Mitglied des Wiener Stadtschulrates. In den ministeriellen Kommissionen für den neuen Volksschullehrerplan, für die Fassung des neuen Mittelschul- und Hauptschulgesetzes sowie für die neuen Lehrpläne der Lehrerbildungsanstalt hat er maßgebend mitgearbeitet. Am 19. Juni 1937 ist er in Wien gestorben. Heinrich Giese war eine der führenden Gestalten der katholischen Schulpolitik in Österreich.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 30. September 1963

Blatt 2074

Ein großer städtischer Kindergarten für den 10. Bezirk
=====

30. September (RK) Die Gemeinde Wien wird in Favoriten auf dem Quarinplatz einen großen Kindergarten mit fünf Gruppen und allen dazugehörigen Nebeneinrichtungen bauen. Zwei der Gruppenräume werden nach Bedarf auch als Säuglings- oder Kleinkinderkrippe verwendet werden. Zum Gebäude wird auch eine Terrasse gehören. Das umliegende Gelände wird gärtnerisch gestaltet. Auch ein Spielplatz, ein Planschbecken, ein Spielhügel, Sandkiste usw. sind vorgesehen. Die Pläne verfaßte Architekt Dr. Gustav Hoppe. Die Kosten werden mit 6,4 Millionen Schilling angenommen.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

30. September (RK) Dienstag, den 1. Oktober, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

- - -

Wiener Bevölkerungsstatistik für August
=====

30. September (RK) Wie aus dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien hervorgeht, haben in Wien im August 1.767 Brautpaare geheiratet. Ferner wurden 1.532 Lebendgeburten und 1.875 Sterbefälle registriert. Diese Zahlen unterscheiden sich nur wenig von den Augustzahlen des Vorjahres. Es wurden 59 Ehen mehr geschlossen und zehn Kinder weniger geboren. Die Zahl der Gestorbenen ging um fünf Fälle zurück.

Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im August 10.445 Personen nach Wien zugewandert, 8.165 Personen haben Wien verlassen. Die Einwohnerzahl betrug am 1. August: 1,633.822.

- - -

Babette Devrient-Reinhold zum Gedenken
=====

30. September (RK) Auf den 2. Oktober fällt der 100. Geburtstag der Schauspielerin Babette Devrient-Reinhold.

Sie wurde in Hannover geboren, studierte dramatische Kunst und begann die Bühnenlaufbahn in Hamburg. Ein Gastspiel am Burgtheater im Jahre 1889 führte zu ihrer dauernden Verpflichtung. Die junge Künstlerin gefiel den Wienern so gut, daß sie bereits 1894 zur wirklichen Hofschauspielerin ernannt wurde. 1895 heiratete sie den berühmten Burgschauspieler Max Devrient. 1926 wurde sie Ehrenmitglied des Burgtheaters, 1932 ging sie in Pension. Am 13. Juni 1940 ist sie gestorben. Babette Devrient-Reinhold schuf in klassischen Rollen wie in modernen Konversationsstücken lebenswahre Gestalten. Berühmt waren ihre Verkörperungen der Frauenfiguren in den Dramen Gerhart Hauptmanns, die durch sie in Wien großen Anklang fanden. Sie war die erste Darstellerin des Rautendelein im Burgtheater.

- - -

Für das Wohlergehen und die Gesundheit unserer Kinder
=====

26 Kinderschwestern erhielten ihre Diplome

30. September (RK) Stadtrat Riemer überreichte heute vormittag in der Kinderklinik Glanzing 26 Absolventinnen der Kinderpflegeschule der Stadt Wien die Diplome. Zu der stimmungsvollen Diplomfeier, die von Darbietungen eines Schwesternchores umrahmt war, hatten sich auch Oberstadtphysikus Dr. Dirschmid und der Döblinger Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zink eingefunden.

Nach einer kurzen Begrüßungsrede von Primarius Dr. Lesigang, dem Leiter der Kinderklinik und der Kinderpflegeschule, überbrachte Stadtrat Riemer die Glückwünsche und Grüße des Bürgermeisters und des Stadtrates für Gesundheitswesen, die bei der Feier nicht dabeisein konnten. Stadtrat Riemer wies in herzlichen Worten auf den außerordentlichen Erfolg hin, mit dem die jungen Schwestern in dreijähriger fleißiger Arbeit ihr Studium absolviert haben. Alle 26 Schülerinnen haben die schwere Abschlußprüfung bestanden, neun von ihnen, also nahezu ein Drittel, sogar mit Auszeichnung. Riemer betonte, daß die Stadtverwaltung stets bemüht sei, die Bedingungen für die Krankenschwestern und Pflegerinnen zu verbessern. Erfreulich sei das überaus große Interesse, das vor allem für den Beruf der Kinderschwester herrscht. Die bestehenden Einrichtungen reichten gar nicht aus, um alle Mädchen, die Kinderschwester werden wollen, aufzunehmen. Für diesen Lehrgang hatten sich zum Beispiel 80 Bewerberinnen gemeldet, aber nur 26 konnten aufgenommen werden.

Abschließend dankte Stadtrat Riemer den Lehrkräften, Ärzten und Schwestern, die dazu beigetragen hatten, daß die Absolventinnen ihre Studien so erfolgreich abschließen konnten. Aber auch den Absolventinnen selbst sprach der Stadtrat seinen Dank aus und wünschte ihnen viel Erfolg und Freude in ihrem Beruf. "Die Stadt Wien hat Ihnen Ihr Studium ermöglicht", sagte er. "Wir erwarten nichts anderes dafür, als daß Sie uns weiterhin treu bleiben als Schwester und Pflegerin, als Mitarbeiterin und Helferin bei unserem Bemühen um das Wohlergehen und die Gesundheit unserer Kinder. Und ich wünsche Ihnen vor allem, daß Sie in Ihrem schönen Beruf wirklich glücklich sind!"

Historisches Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz
 =====

Führungen im Oktober

30. September (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien werden nunmehr Führungen in größerem Umfang durchgeführt werden. Die Führungen werden auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten stattfinden. Sie sind kostenlos, es wird lediglich der normale Eintrittspreis für den Museumsbesuch eingehoben (Erwachsene fünf Schilling, für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, für Schüler unter Führung einer Lehrperson sowie für Militär ist der Eintritt frei).

Di	1. Oktober	10 bis 11.30 Uhr	Gesamte Schausammlung
Mi	2. Oktober	18.30 bis 20 Uhr	Gesamte Schausammlung
Do	3. Oktober	17 bis 18 Uhr	Die Zeughausbestände
Sa	5. Oktober	15 bis 16 Uhr	Das Grillparzer-Zimmer
So	6. Oktober	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	8. Oktober	10 bis 11.30 Uhr	Gesamte Schausammlung
Mi	9. Oktober	18.30 bis 20 Uhr	Gesamte Schausammlung
Do	10. Oktober	17 bis 18 Uhr	Das mittelalterliche Wien
Sa	12. Oktober	15 bis 16 Uhr	Das mittelalterliche Wien
So	13. Oktober	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	15. Oktober	10 bis 11.30 Uhr	Gesamte Schausammlung
Mi	16. Oktober	18.30 bis 20 Uhr	Gesamte Schausammlung
Do	17. Oktober	17 bis 18 Uhr	16. bis 18. Jahrhundert
Sa	19. Oktober	15 bis 16 Uhr	16. bis 18. Jahrhundert
So	20. Oktober	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	22. Oktober	10 bis 11.30 Uhr	Gesamte Schausammlung
Mi	23. Oktober	18.30 Uhr 20 Uhr	Gesamte Schausammlung
Do	24. Oktober	17 bis 18 Uhr	19. und 20. Jahrhundert
Sa	26. Oktober	15 bis 16 Uhr	19. und 20. Jahrhundert
So	27. Oktober	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte
Di	29. Oktober	10 bis 11.30 Uhr	Gesamte Schausammlung
Mi	30. Oktober	18.30 bis 20 Uhr	Gesamte Schausammlung
Do	31. Oktober	17 bis 18 Uhr	Denkmäler aus St. Stephan

Rathaus-Empfang für Atomwissenschaftler
=====

30. September (RK) Anlässlich der 7. Ordentlichen Tagung der Generalkonferenz der Internationalen Atomenergie-Organisation, die gegenwärtig in Wien abgehalten wird, fand heute abend im Festsaal des Rathauses ein Empfang statt.

Im Namen des Bürgermeisters begrüßte Vizebürgermeister Slavik die erschienenen Gäste und wünschte ihnen einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung. Als Vertreter des Stadtsenates nahmen die Stadträte Heller, Lakowitsch und Schwaiger an dem Empfang teil.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

30. September (RK) Dienstag, 1. Oktober, Route 2 mit Ausflugsrestaurant Bellevue, Internationalem Studentenheim und Straßenbrücke über den Donaukanal zur Adalbert Stifter-Straße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 19. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

Mittwoch, den 2. Oktober, Route 3 mit Hietzinger Brücke, Modeschule Hetzendorf, Schule Peterlinigasse, Umbau der Altmannsdorfer Straße und der Grünbergstraße sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen in Mauer und Liesing. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 30. September

=====

30. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 72 Ochsen, 269 Stiere, 630 Kühe, 198 Kalbinnen, Summe 1.169; Polen 7 Stiere, Ungarn 1 Stier, 46 Kühe, Summe 47. Gesamtauftrieb: 72 Ochsen, 277 Stiere, 676 Kühe, 198 Kalbinnen, Summe 1.223. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11.20 bis 13.80 S, extrem 14 S. Stiere 10.20 bis 13.20 S, extrem 13.30 bis 13.80 S, Kühe 8 bis 10.30 S, extrem 10.50 bis 11.20 S, Kalbinnen 11.20 bis 13.10 S, extrem 13.20 bis 13.50 S; Beinlvieh Kühe 6 bis 8 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 11.10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder erhöhte sich bei Ochsen um 30 Groschen, bei Stieren um 11 Groschen, bei Kühen um 7 Groschen und bei Kalbinnen um 18 Groschen. Er beträgt für: Ochsen 12.31 S, Stiere 12.04 S, Kühe 8.73 S, Kalbinnen 11.93 S; Beinlvieh verteuerte sich um 20 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten 12.30 S, ungarische Stiere 12.50 S, ungarische Kühe 9 bis 11.50 S.

In der Woche vom 21. bis 27. September wurden 206 Rinder außer Markt bezogen.

- - -